Nr. 95. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 24. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine Forderung zwingender Gerechtigkeit.

Zu der diesjährigen Durchberatung des Eisenbahnetats im **Abgeordnetenhause** lagen von 105 **Vereinigungen preußischer Eisenbahnassistenten Petitionen vor,** die übereinstimmend um Gewährung von gesetzlich festgelegten Zuwendungen an alle Eisenbahnassistenten der fünf unteren Gehaltsstufen bitten. Diesen Wünschen liegt die Tatsache zugrunde, daß die preußischen Eisenbahnassistenten in ihren Bezügen nicht unwesentlich schlechter stehen, als die Beamten der gleichen Kategorie im Reiche. Diese bedauerliche Beeinträchtigung der preußischen Assistenten zu beseitigen hat die **deutschkonservative Fraktion** die Initiative ergriffen, indem sie eine Resolution einbrachte, die einen **Gesetzentwurf zur Gleichstellung der preußischen Eisenbahnassistenten verlangt.** Die anderen bürgerlichen Parteien haben sich diesem Vorgehen mit ähnlichen Anträgen angeschlossen. Demgegenüber steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß an den Gehaltsverhältnissen, wie sie die letzte Besoldungsordnung geschaffen, nicht gerüttelt werden dürfe, da sich sonst eine Schraube am Ende daraus entwickeln würde. Da andererseits aber Übereinstimmung darüber bestand, daß die differenzielle Behandlung der beiden Arten von Eisenbahnassistenten eine Ungerechtigkeit bedeutet,, so hatte die Regierung zu dem Notbehelf gegriffen, einen Unterstützungsfonds zu schaffen, aus dem den preußischen Assistenten Zuwendungen gemacht werden konnten. Das sieht man aber innerhalb der bürgerlichen Parteien auf die Dauer nicht für angängig an. Man ist zu der Überzeugung gelangt, daß hier einma l ein **Ausnahmefall** vorliegt, der einen Eingriff in die Besoldungsordnung wohl rechtfertigt. **Unterstützungen** an Beamte sind stets bedenklich; sie werden nicht gern genommen und sind in ihrer Bewilligung abhängig von der Entscheidung der Vorgesetzten. Dazu kommt, daß gerade die mittleren und unteren Beamten bei ihren nicht allzu hohen Bezügen genau wissen müssen, womit sie zu rechnen haben. Jede Unsicherheit gefährdet eine geordnete Wirtschaftsführung Hat man aber durch die Bewilligung von Unterstützungen überhaupt erst einmal die Berechtigung der Beamtenwünsche anerkannt, so muß man dem auch auf dem Wege der Gesetzgebung Rechnung tragen.

Die bürgerlichen Parteien haben sich denn auch den Bedenken des Ministers versagt und ein **Kompromißantrag einstimmig** angenommen, der den Petitionen Erfüllung bringen will. Daß dieser Antrag den Namen des konservativen Abgeordneten von Heydebrand trägt, erbringt aufs neue den Beweis dafür, daß man in der konservativen Partei nicht nur ein warmes Herz für die Beamten und volles Verständnis für ihre Bedürfnisse hat, sondern auch stets bestrebt ist, diesen **durch die Tat** entgegenzukommen, soweit es die Gesamtlage des Staates nur irgend zuläßt.

Politische Tagesschau.

Der Großschiffahrtsweg vom Rhein zur Nordsee.

Im Festsaale des Abgeordnetenhauses zu Berlin trat am Freitag zum erstenmale das Patronat für den Großschiffahrtsweg vom Rhein zur Nordsee zusammen, in welchem außer dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikate, unseren beiden größten Schiffahrtsunternehmungen, Hamburg-Amerika-Linie und Norddeutscher Lloyd, den Domänenverwaltungen des Fürsten Salm-Salm und des Fürsten v. Bentheim-Steinfurt die interessierten Kreise, Städte und Handelskammern, höhere Verwaltungs- und Kommunalbeamte, Industrielle, Landwirte und andere Privatpersonen vertreten sind. Es fand zunächst die offizielle Übergabe der Vorarbeiten und deren Erläuterungen durch die beiden Bauräte Herzberg und Tades, die Verfasser der Studien über einen Kanal vom Rhein zur Nordsee, statt. Daran knüpfte sich eine eingehende Debatte über die Kanallinie, über die Rentabilität und die Weiterbehandlung der Angelegenheit. Hierauf wurde beschlossen, das Patronat als solches aufrecht zu erhalten und zu erweitern. Der neue Großschiffahrtsweg soll 1. der deutschen Binnenschiffahrt, 2. der Rhein-Seeschiffahrt, 3. der maritimen Landesverteidigung dienen.

Sprachenzulage statt Ostmarkenzulage.

Bei Parlament und Regierung scheint der „Freikons. Korresp." zufolge der Vermittelungsvorschlag Aussicht zu haben, der anstelle der in zweiter Lesung des Reichspostetats abgelehnten Ostmarkenzulage nunmehr für alle zweisprachigen Landesteile, also überall wo französisch, wallonisch, dänisch, polnisch, wendisch gesprochen wird, eine Sprachenzulage schaffen will.

Verhandlungen über die Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Seit dem Inkrafttreten des deutsch-italienischen Handelsvertrages haben sich verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Vertrages und der beiderseitigen Vertragstarife ergeben. Es soll versucht werden, eine Verständigung über diese Frage durch mündliche Verhandlungen zwischen Kommissaren der deutschen und der italienischen Regierung herbeizuführen. Diese Verhandlungen sollen am 24. d. Mts. in Rom beginnen.

Sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Wehrvorlagen

finden am Donnerstag in Groß-Berlin statt. Auch die Maifeier soll, nach einem Aufruf des „Vorwärts" „im Zeichen des Protestes gegen die imperialistische Politik" stehen.

Delcassés Ruhmredigkeit,

die schon einmal im vorigen Herbst schwer bestraft wurde, als unmittelbar nach einer Prahlerei des Marineministers die „Liberté" in die Luft flog, ist wieder erwacht. Eine offiziöse Mitteilung besagt, vom 1. Mai ab wird Admiral Boué de Lapeyrère unter seinem Befehl eine Kriegsflotte vereinigen, die aus zwölf Panzerschiffen, darunter sechs „Dreadnoughts", einem leichten Geschwader von sechs großen Panzerkreuzern, dreißig Torpedojägern, zwei Spreng-Minenschiffen, fünf großen Angriffs-Unterseebooten und einem Begleitkreuzer für Flugzeuge und Unterseeboote bestehen wird. Unter dem Befehl de Lapeyrères werden dann zwei Admirale, drei Konteradmirale, sowie 600 andere Offiziere und 18 000 Mann stehen. Es ist dies das erstemal, daß in Frankreich eine solche Streitmacht einem Admiral anvertraut wird.

Deutschland und England.

Die Londoner „Daily News" erzählt folgende Geschichte: Im Verlauf des Meinungsaustausches nach Haldanes Berliner Aufenthalt habe Deutschland der englischen Regierung die neue Marinevorlage in allen Einzelheiten mitgeteilt; die deutsche Regierung habe vorgeschlagen, ihre Vorlage nicht einzubringen, falls England ein gewisses quid pro quo erfüllte. Worin die englische Gegenleistung bestehen sollte, sei nicht bekannt. Doch sei es sicher, daß der deutsche Vorschlag abgelehnt wurde. Darüber hinaus schreibt die „Daily News": Sir Edward Grey habe vor drei Wochen durch den englischen Botschafter die deutsche Regierung wissen lassen, daß die Reise Haldanes nicht als offiziell zu betrachten sei. Die deutsche Regierung habe den Empfang dieser Mitteilung bestätigt, ihr Bedauern über den Inhalt ausgedrückt und erklärt, die freundschaftlichen Beziehungen zu England, die auch vor Haldanes Reise bestanden, fortzusetzen. In Downing Street dementierte das englische Auswärtige Amt diese Behauptungen der „Daily News".

Das spanische Budget.

„Diario Universal", das offiziöse Madrider Organ, bringt wörtlich den Verlauf einer Unterhaltung, die der Ministerpräsident am Freitag mit dem Finanzminister gehabt hat, um eine Einigung zwischen diesem und verschiedenen anderen Ministern über die Höhe gewisser Positionen des Budgets herbeizuführen. Da sich keine Möglichkeit einer Verständigung gezeigt hat, ist, wie „Diario" hinzufügt, gesagt worden, daß wahrscheinlich sehr bald politische Ereignisse von höchster Bedeutung eintreten werden. — Nach Meldungen vom Sonnabend soll zwischen dem Finanzminister und verschiedenen anderen Ministern, besonders dem Minister der öffentlichen Arbeiten, eine Einigung über die Höhe des Budgets erzielt worden sein.

Die Unruhen in den Goldwäschereien am Lenastrom

sind nach einer amtlichen Mitteilung dadurch veranlaßt worden, daß die Verwaltung den dortigen Arbeitern, die sich im Ausstand befanden, nur einige Nebenforderungen, aber nicht die Hauptforderungen bewilligte, daß sie ferner verlangte, die Streikenden sollten ihre Wohnungen räumen, ihnen die Lieferung von Lebensmitteln, die sonst nicht zu beschaffen waren, verweigerte, und das Streikkomitee verhaften ließ. Die großen Verluste an Menschenleben sind dem Umstande zuzuschreiben, daß eine Kompagnie Soldaten gegen einen 3000 Mann starken Zug Streikender, der sich zum Verwaltungsgebäude begeben wollte, auf 110 Schritt Entfernung zu feuern begann und die an der Spitze des Zuges befindlichen Leute, die von den hinten befindlichen vorwärts gedrängt wurden, nicht ausweichen konnten. — In der Reichsduma wurden am Montag die von den Oktobristen, Kadetten und Sozialdemokraten eingebrachten Interpellationen über die Vorgänge in den Lenagoldwäschereien erörtert. Der Führer der Oktobristen Gutschkow betonte dabei, daß die Menge keine Gewalttätigkeiten begangen habe, die den Waffengebrauch von seiten des Militärs gerechtfertigt hätten.

Die Wahlen in Serbien.

Nach den am Sonntag stattgefundenen Stichwahlen, in denen drei Regierungskandidaten, ein Jungradikaler, ein Nationalist und zwei Fortschrittler gewählt wurden, ist die Regierungspartei 83, die Opposition 82 Mandate stark. Eine Nachwahl ist noch erforderlich.

Die Wirren in Persien.

Aus Urmia wird gemeldet: Da in der Vorstadt Disa die Leiche eines russischen Deserteurs mit drei Schußwunden aufgefunden worden ist, hat der Detachementschef Oberstleutnant Krestopekoff in der Annahme, daß Einwohner von Disa einen Mord an dem Deserteur begangen haben, die Vorstadt von den Bewohnern räumen und beschießen lassen. Acht Häuser sind durch das Feuer zerstört worden.

Aus China.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist nach Telegrammen, die aus Peking in London eingetroffen sind, die Frage der Sechsmächteanleihe auf einen toten Punkt gekommen. — Yuanschikai hat Huan zum Präsidenten des Iligebietes und den Gouverneur von Urumtschi zum Präsidenten der Provinz Hsinchiang ernannt. Der letztere wünscht, die beiden Provinzen zu vereinigen und an ihre Spitze zu treten, hiergegen aber protestiert Huan. Beide halten bei Schicho Truppen in Bereitschaft, bis die Verhandlungen, deren Erfolg jedoch für zweifelhaft gilt, beendet sind. — Alle Mongolen des Iligebietes haben sich für unabhängig erklärt und die Beziehungen zur chinesischen Republik abgebrochen. Die Versuche, ihren Entschluß zu erschüttern, sind erfolglos geblieben. An verschiedenen Orten ist es zu Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf es auf beiden Seiten Verwundete gab. — Auch unter den Kirgisen ist eine Gärung zum Ausbruch gekommen. — Meuternde Soldaten der Garnison von Aksu haben den Taotai Tscheng sowie den Gebietschef getötet. Dem früheren Taotai Pingsueitschang ist es gelungen, Ruhe zu schaffen. Leben und Gut der Fremden sind außer Gefahr.

Die Regierung hat das Kolonialamt aufgehoben mit der Begründung, daß die Mongolei, Tibet und Chinesisch-Turkestan jetzt Teile der Republik geworden und keine Kolonien mehr seien.

In Timor

ist es am 29. und 30. März zu Kämpfen gekommen. Landtruppen und Matrosen des Kanonenbootes „Patria" wurden angegriffen, zerstreuten aber unter dem Schutze der „Patria" die Feinde. Von den Portugiesen wurden einige Mann außer Kampf gesetzt, während der Feind zahlreiche Tote und Verwundete hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Achilleion auf Korfu die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini, des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker und des Chefs des Marinekabinetts v. Müller.

— Aus Anlaß des Todes des Abg. Grafen Douglas hat der Kaiser an dessen Sohn folgendes Telegramm gesandt: „Aufs schmerzlichste berührt durch Ihre Meldung von dem Hinscheiden Ihres Vaters spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen mein wärmstes Beileid aus. Ich werde des Verewigten und seiner hervorragenden Verdienste auf gemeinnützigen Gebieten stets mit besonderer Dankbarkeit gedenken. Wilhelm I. R."

— In der rumänischen Gesandtschaft wurde am Sonnabend der Geburtstag des Königs Carol gefeiert, der sein 73. Jahr vollendet. Anwesend waren Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter, Kriegsminister General der Infanterie v. Heeringen, der neue russische Gesandte in Bukarest Minister v. Schebeko, Deputationen des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, dessen Chef der König ist, und des 2. Garde-Dragoner-Regiments, welchem Prinz Karl v. Hohenzollern angehörte, als er auf den rumänischen Fürstenthron berufen wurde, die in Berlin in verschiedenen Kommandierungen weilenden rumänischen Offiziere und die Mitglieder der Gesandtschaft. Bei dem Festmahl brachte Exzellenz v. Kiderlen-Waechter in sehr warmen Worten den Toast auf den König aus, den er als den Begründer des neuerstandenen rumänischen Königreichs feierte. Das Musikkorps des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, das während der Tafel konzertierte, spielte die rumänische Nationalhymne. Hierauf dankte der rumänische Gesandte Dr. Beldiman in herzlichen Worten und brachte ein Hoch auf den deutschen Kaiser aus, worauf die preußische Nationalhymne gespielt wurde. Das ganze Fest war ein neuer Ausdruck der ausgezeichneten deutsch-rumänischen Beziehungen.

— Heute fand unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands die Gründung des Zentralausschusses für die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks im Hansabunde statt. Zum Vorsitzer wurde das Mitglied des Direktoriums des Hansabundes Schreinermeister Knist-Kassel, zum stellvertretenden Vorsitzer Schlossermeister Marcus,

Vorstandsmitglied der deutschen Mittelstandsvereinigung, zum zweiten stellvertretenden Vorsitzer Klempnermeister Bartschat-Königsberg, Mitglied des Reichstages, gewählt. Nach einer allgemeinen sachlichen Aussprache wurde die Frage der Förderung der Buchführungskunde und des Kreditwesens im Handwerk eingehend erörtert und dann die Angelegenheit der Beschaffung billiger motorischer Kraft für Handwerksbetriebe beraten. Das im einzelnen festgestellte Handwerksprogramm wird dem Direktorium des Hansabundes übermittelt werden.

— Einen Maiumzug hat die Polizei in Halle zum erstenmale der Sozialdemokratie gestattet.

Karlsruhe, 22. April. Der König von Schweden ist heute Abend, von Nizza kommend, über Straßburg im Automobil hier eingetroffen und wird bis morgen Abend bei der Großherzogin Luise zu Besuch bleiben. Sodann erfolgt die Rückkehr nach Stockholm.

Der italienisch-türkische Krieg.

Über die italienische Aktion vor Samos

veröffentlicht „Giornale d'Italia" folgende Einzelheiten: Als der italienische Torpedobootszerstörer „Ostro" vor dem Hafen von Vathy erschienen war, wurde die Besatzung des dortigen türkischen Stationsschiffes „Iskamieh" von einer Panik ergriffen, öffnete die Unterwasserventile des Schiffes, um es zu versenken, und floh in die Stadt. Die „Ostro" gab darauf einen Schuß ab, der den Kiel der „Iskamieh" traf, und schoß dann einen Torpedo ab, der die „Iskamieh" in die Luft sprengte. Schließlich traf ein wohlgezielter Schuß den aus dem Wasser hervorsehenden Mast mit der türkischen Flagge. Die Bevölkerung begrüßte das Vorgehen der Italiener mit Rufen „Es lebe Italien!" „Es lebe Savoyen!" Die Italiener antworteten unter Schwenken der Mützen mit dem Ruf „Es lebe Samos!" Dann trat das italienische Panzerschiff „Emanuele Filiberto" in Aktion und gab 64 Schüsse gegen die türkische Kaserne ab, deren Flaggenmast mit der türkischen Flagge er zerstörte. Vier Geschütze, die von den Türken gegen den Aufstand von Samos verwendet worden waren, wurden gebrauchsunfähig gemacht. Der italienische Kommandant verlangte sodann von dem Fürsten an Bord gesandten Beamten die Niederholung der türkischen Flagge und deren Übergabe. Nachdem dies geschehen war, wurden die Feindseligkeiten eingestellt, und es wurde bekannt gegeben, daß, wenn gegen die Bvölkerung mit Zwangsmaßregeln vorgegangen würde, die italienischen Schiffe das Bombardement wieder aufnehmen würden. Die Bevölkerung von Samos ist über die Befreiungsaktion Italiens begeistert.

Den Konstantinopeler Blättern zufolge kreuzt die italienische Flotte fortgesetzt im Archipel, besonders in der Umgebung von Chios.

In Fez

herrscht nach den letzten Telegrammen des Generals Moinier an den Kriegsminister wieder vollkommene Ruhe. Die Verluste der Franzosen während des Aufstandes und der darauffolgenden Kämpfe sind 15 Offiziere und 40 Mann tot und 4 Offiziere und 70 Mann verwundet. Außerdem wurden 13 Zivilpersonen, sämtlich Franzosen, getötet.

Der mit dem Gesandten Regnault ausgesandte Sonderberichterstatter der „Agence Havas", den den Unruhen in Fez gücklich entronnen ist, hat von eingeborenen Postboten eine Depesche an die Küste befördern lassen, in der es heißt: Etwa 40 eingeborene Soldaten begaben sich am 17. d. Mts. mitags zu El Mokri und erhoben heftig gegen eine geplante Verkürzung des Soldes sowie gegen die Einführung von Tornistern Einspruch. Übrigens war ihr Sold erhöht worden und die Einführung von Tornistern niemals geplant gewesen. Vier Soldaten wurden auf ihr Drängen vom Sultan empfangen, der ihnen Ruhe anbefahl. Sie gingen darauf weg und gaben das Zeichen zum Aufstande, indem sie ihren Hauptmann töteten. Der Aufstand begann in der Kasbah Chararda und griff dann auf andere Tabors über. Mehrere französische Instruktionsoffiziere wurden ermordet, die meuternden Soldaten nahmen im Verein mit Leuten aus der Bevölkerung einige von Franzosen bewohnte Häuser ein. Die Bewohner wehrten sich heldenmütig. Drei Telegraphenbeamte verteidigten sich von 2 bis 6 Uhr nachmittags gegen etwa sechzig Eingeborene und wurden schließlich ermordet. Ihre Körper wurden mit Petroleum begossen und verbrannt. Ein Franzose wurde nach fünfstündigem Verteidigungskampfe mit seiner Familie von dem Kaid Mechuar gerettet. Inzwischen wurden die Vertreter der „Agence Havas", des „Matin" und der „Dépêche Marocaine", die in einem Hause eingeschlossen waren, von dem Scherif Uezzan davor gewarnt, sich zu zeigen. Die Gesandtschaft sei benachrichtigt und werde ihnen eine Begleittruppe senden. Indessen ging der Aufstand weiter. Scherifische Soldaten zogen umher und trugen an den Spitzen ihrer Lanzen die Köpfe und die Eingeweide von Europäern. Frauen feuerten die Aufrührer an. Bald wurden im Süden der Stadt Gewehrfeuer und Kanonenschüsse hörbar. Um 9 Uhr abends wurden die Berichterstatter von einer Kompagnie Tirailleurs befreit, die sie zur Gesandtschaft führten. Nach und nach befreiten die Tirailleurs auch die übrigen Franzosen. Die französischen Opfer des Aufstandes wurden am 18. April bestattet. Am Mittag dieses Tages begann die Kanonade von neuem im Norden der Stadt und die Meuterer wurden durch das Geschützfeuer in die Flucht gejagt.

Die Aufrührer hatten die Häuser der Franzosen sorgfältig mit Merkzeichen versehen und es wurden nur Franzosen niedergemetzelt. Von anderer Seite wird berichtet, daß auch vier Spanier, darunter ein Arzt, vermißt werden, die wahrscheinlich während des Aufruhrs den Tod gefunden haben.

Ein Drittel des Stadtviertels Mellah in Fez wurde während der Meuterei in Brand gesteckt. Fünfzig Leichen von Juden wurden geborgen. General Moinier befindet sich im Lager von Dardebibagh. Alle Tore der Stadt sind von französischen Truppen besetzt. Die Ruhe dauert an.

Aus Taurirt wird gemeldet, daß in den letzten Tagen von Marokkanern zwei französische Soldaten getötet wurden, die als Lagerposten aufgestellt waren.

Ministerpräsident Poincaré hat den Gesandten Regnault aufgefordert, über die unmittelbaren oder entfernteren Ursachen der Ereignisse in Fez schleunigst Untersuchungen anzustellen und der Regierung so schnell als möglich einen begründeten Bericht zugehen zu lassen.

Gegenüber den Beschwerden mehrerer Pariser Blätter, daß ihnen die von ihren Berichterstattern aus Fez abgesandten Funkentelegramme nicht zugekommen seien, erklärt eine amtliche Mitteilung, daß die Regierung keinerlei Auftrag gegeben habe, die Telegramme zurückzuhalten. Die Verspätung sei wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß nach der Niedermetzelung von vier Telegraphisten nur ein Beamter für den Dienst übrig blieb und daß die Zahl der amtlichen Telegramme sehr groß war.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 22. April. (Bei dem hier abgehaltenen Bullenkörtermin) wurden von 24 vorgestellten Bullen 22 angekört. In unserer Nachbarstadt Gollub wurden 4 Bullen vorgeführt und angekört.

e **Briesen,** 22. April. (Verschiedenes.) Gastwirt Bonk in Mischlewitz hat sein Gasthofgrundstück für 30 000 Mark an Frau Franziska Kalinowski aus Briesen verkauft, die es bereits für 29 000 Mark an den Besitzer Wilhelm Kruszynski weiterverkauft hat. — Der Direktor des ev. Predigerseminars und Pfarrer in Wittenburg Professor D. Freiherr von der Goltz ist als ordentlicher Professor der Theologie und Universitätsprediger an die Universität Greifswald berufen. — Die Ermittelungen über die Todesursache des verunglückten Arbeitsburschen Bernhard Kempinski (nicht Czipinski) haben ergeben, daß dieser höchstwahrscheinlich bei dem verbotswidrigen Versuch, die Transmissionswelle zu übersteigen, zu Tode gekommen ist.

() **Flatow,** 22. April. (Wetterkunde.) Auf der am 4. Juni hier stattfindenden Kreislehrerkonferenz wird Dr. Treibich, Wetterdienstleiter zu Bromberg, einen Experimentalvortrag über den Wetterdienst halten und am darauffolgenden Tage einen Kursus in der Wetterkunde abhalten.

() **Krojanke,** 22. April. (Darlehnskassenverein.) In der gestrigen Hauptversammlung erstattete der Vorsitzer, Pfarrer Bohn, den Geschäftsbericht. Der Geldumsatz betrug 319 203 Mark, die Aktiva 141 477 Mark, die Passiva 140 920 Mark, die ausstehenden Darlehen 71 910 Mark. Der Verein zählt 159 Mitglieder.

Riesenburg, 18. April. (Mit der Erweiterung der Gasanstalt) beschäftigte sich die heutige Stadtverordnetensitzung. Der steigende Gasverbrauch in der Stadt stellt gegenwärtig so außerordentlich hohe Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Anstalt, daß diese in Zukunft nicht mehr in der Lage wäre, den Ansprüchen auch nur annähernd zu genügen, abgesehen davon, daß für das nächste Jahr die Zuckerfabrik, der Bahnhof und das Proviantamt Anschlüsse in Aussicht gestellt haben. In Aussicht genommen ist die Erbauung eines zweiten Gasbehälters für vorläufig 800 Kubikmeter Inhalt, der befähigt werden soll, später bis zu 1600 Kubikmeter Inhalt erweitert werden zu können. Ferner sollen ein Ammoniakwäscher, eine Gassauger-Anlage und ein Teerscheider zur Aufstellung gelangen. Als Bauplatz soll ein an das bisherige Anstaltsgelände nach dem Schloßsee zu sich anschließendes Ackerstück von 800 Quadratmeter für 1200 Mark von der Witwe Lück erworben werden. Da sich der Gasverbrauch vom nächsten Jahre ab auf annähernd 3×100 000 Kubikmeter erhöhen wird, soll im nächsten Jahre auch ein weiterer neuer Ofen erbaut werden. Die Gesamtkosten des Erweiterungsbaues sind auf 45 000 Mark veranschlagt. Die Stadtverordneten beschlossen den Ankauf des Geländes, die Ausführung des Baues und die Aufnahme einer Anleihe von 45 000 Mark.

Pr. Friedland, 20. April. (Personalie.) Der wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Wellmer ist zum 1. Mai nach Thorn versetzt. Für ihn ist der Probekandidat Herr Majewski vom Gymnasium in Marienwerder nach hier berufen.

Elbing, 20. April. (Die Gasquelle in Hohenhaff), auf die man seinerzeit so große Hoffnungen setzte, ist durch einen Bergsturz verschüttet worden. Es wird noch Wochen dauern, bis man die Lehmmassen fortgeschafft und das Ventil wieder freigemacht haben wird. Noch die letzten Feststellungen haben ergeben, daß der Gasdruck unverändert andauert und mitunter, wie bei der Entdeckung der Quelle, fast 1/2 Atmosphäre beträgt. Bei hohem Barometerstand geht der Druck zurück, um jedoch bei tiefem Barometerstand erheblich zu steigen. Im Winter hat man wiederholt beobachtet, daß beim Öffnen des Ventils die Außenluft ruckweise ins Erdinnere gezogen wurde. Man vermutet daher in geringer Tiefe große Hohlräume. Da der größte Teil des Gases Methan ist, hat der Besitzer der Quelle von einer Verwendung des Gases zu Heizzwecken Abstand genommen. Eine Füllung von Freiballons ist noch nicht vorgenommen worden, da militärischerseits kein Interesse vorliegt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß von privater Seite die Gasquelle zu Ballonfüllungen ausgebeutet wird, liefert doch die Quelle immer noch bei normalem Druck in der Minute 10 Kubikmeter Gas.

Danzig, 23. April. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin, begleitet von ihren Hofdamen, wohnte gestern Abend in der St. Marienkirche dem Eröffnungsgottesdienste für die kirchliche Festwoche bei. Die Predigt hielt auch hier Herr Pastor Keller aus Freiburg. — Herr Oberpräsidialrat v. Liebermann ist gestern von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Die westpreußische Apotheker-Kammer trat gestern Mittag im hiesigen Oberpräsidium zu einer Sitzung zusammen. — In Elbing ist neuerdings ein Briefträger an Typhus erkrankt. Aus der Provinzial-Heilanstalt Konradstein liegen neue Meldungen über Neuerkrankungen nicht vor.

Königsberg, 19. April. (Todesfall.) Regierungs- und Baurat Wendenburg, Mitglied der königlichen Eisenbahndirektion, ist am Donnerstag Nachmittag während einer Dienstreise auf dem Bahnhof Soldau infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Flugfahrzeugspende.

Für die Stiftung eines Flugfahrzeugs „Westpreußen", für welches der westpreußische Provinzialverband des deutschen Luftflottenvereins eine Sammlung eröffnet hat, sind weiter folgende Beiträge eingegangen: C. B. 1 Mark, 1. Klasse der Knaben-Mittelschule 6,50 Mark, die vereinigten oberen Beamten der Garnisonverwaltung Thorn und der Garnison-Lazarette I und II Thorn 16 Mark, zusammen 23,50 Mark. Insgesamt sind bisher eingegangen 465,50 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. April 1912.

— (Postscheckverkehr.) Der Verkehr der Postscheckämter Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt am Main, Hamburg und Leipzig mit den Abrechnungsstellen der Reichsbank hat sich im ersten Vierteljahr 1912 recht günstig gestaltet. Zwischen den Postscheckämtern und den übrigen Mitgliedern der Abrechnungsstellen wurden über 87 000 Schecks im Gesamtbetrage von 938 Millionen Mark ohne Bewegung von Barmitteln abgerechnet.

— (Die Post in den Kolonien.) Die Postanstalt in Wiedhafen (Deutsch-Ostafrika) ist aufgehoben worden.

— (Der westpreußische Evangelische Bund) hält seine Hauptversammlung in Zoppot am 24. Juni ab.

— (Die Töpfer-Obermeister aus Westpreußen) hielten am Sonntag im Hotel „Drei Kronen" in Marienburg unter Vorsitz des Herrn Monath-Elbing eine Besprechung ab, in der die Tagesordnung zu dem am 19. Mai in Danzig stattfindenden Verbandstage aufgestellt wurde. Es handelt sich um gewerbliche und Standesfragen.

— (Lutherlieder.) Mit großem Interesse folgt der evangelische Teil unserer Bevölkerung den frischen und erhebenden Darbietungen des Lienhardschen Festspiels „Luther auf der Wartburg", das jetzt Abend für Abend die Räume unseres Stadttheaters mit frohem Leben erfüllt. Bei dieser Lutherbegeisterung dürfte es wohl angebracht sein, auch einmal auf die „Lutherlieder" hinzuweisen, die, von einer Thorner Dame gedichtet und in Musik gesetzt, bei dem letzten Reformationsfest des Evangelischen Bundes so freudige Aufnahme fanden, daß die damals dem Bund für seine Zwecke zur Verfügung gestellten 200 Exemplare nicht nur im Nu vergriffen waren, sondern sogar manche Wünsche unberücksichtigt bleiben mußten. Es sind drei kleine, anspruchslose Lieder; Nr. 1: Luther als Knabe, Nr. 2: der gefangene Luther, Nr. 3: Vater Luther. Die Texte sind schlicht und kindlich und treffen den harmlosen Volkston so gut, daß sie dem Auswendiglernen nicht die geringste Mühe machen. Dazu kommt eine Melodie, die so innig und gemütstief ist, daß sie Sängern wie Hörern eine ungetrübte Freude bereitet. Der Satz ist zweistimmig; jedoch wirkt die Melodie auch, wenn sie nur einstimmig gesungen wird. Die beigefügte Klavierbegleitung ist so einfach, daß sie jeder, der nur ein wenig Klavier spielt, vom Blatt ablesen kann. Die Verfasserin hat uns schon früher manche musikalische Gabe beschert. So erschien im Jahre 1884 ihr Erstlingswerk (14 Kinderlieder, zweistimmig, mit Klavierbegleitung, Text und Musik, Verlag Eisold & Rohkrämer-Tempelhof), das bei seinem Erscheinen von vielen größeren Tageszeitungen („Kreuzzeitung", „Post", „Nationalzeitung" u. a.) sehr günstig beurteilt wurde, und dessen Widmung die damalige Prinzeß Wilhelm von Preußen freundlichst angenommen hat. Auch im „Christophorus" sind manche Lieder der Verfasserin erschienen. Die „Lutherlieder" eignen sich ebenso für Einzelvortrag wie für Chorgesang, für die Schule nicht minder als für das Haus. Erwähnt sei noch, daß der Ertrag nach Deckung der Unkosten christlichen Vereinen zugute kommen soll. Papier, Druck, Ausstattung sind vorzüglich. Der Preis beträgt pro Stück 10 Pfg. Etwaige Anfragen sind zu richten nach Thorn III, Schulstraße 22, eine Treppe, links (Mackensen).

— (Thorner Lutherfestspiele.) Die gestrige Militär-Vorstellung fand vor überfülltem Hause statt, ein schönes Beispiel für das Interesse, das die Garnison dieser seltenen Aufführung entgegenbringt. Hoffentlich wird an den übrigen Spielabenden auch die Zivilbevölkerung in großen Scharen sich einfinden, zumal ungewöhnlich hohe Kosten zu decken sind. Welches Interesse man auch außerhalb diesem Schauspiele entgegenbringt, kann man daraus ersehen, daß trotz der Entfernung und Unbequemlichkeit das ganze Predigerseminar Wittenburg im Kreise Briesen unter Leitung des Direktors Herrn Prof. Frhrn. von der Goltz heute an der Vorstellung teilnimmt und damit einen Besuch der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt verknüpft. Die Vorstellung ging gestern flotter vonstatten, sodaß um 11 Uhr der Vorhang fiel. Die auswärtigen Besucher können aber auch schon während der Pause nach der ergreifenden Szene „Wartburg" (Lutherstube) das Theater verlassen, sodaß sie noch bequem zu allen Zügen kommen.

— (Eine Ausstellung moderner Bureaumaschinen) veranstaltet Herr Kaufmann Voeste morgen, Mittwoch, im kleinen Saale des Schützenhauses. Neue, verbesserte Schreibmaschinenmodelle, Diktierapparate, Vervielfältiger mit Rotationsdruck und automatischer Zählung, sowie Kopiermaschinen, Additions-, Multiplikations- und Frankiermaschinen mit Aufrechnung kommen, von sachverständiger Hand bedient, zur Vorführung. Für Kontor-Inhaber und Bureauchefs, aber auch für jeden anderen dürfte die Ausstellung mancherlei Neues bieten, sodaß der Besuch derselben nur empfohlen werden kann. Die Ausstellung ist von 3 bis 11 Uhr nachmittags geöffnet.

— (Die Ausstellung moderner Gasverbrauchsapparate im Artushof) hat sich eines gesteigerten Besuches zu erfreuen. Zu dem Vortrag am Montag Abend war der Andrang ein derartig großer, daß viele keinen Platz mehr fanden. Um jedoch einem Jeden Gelegenheit zu bieten, die Ausstellung mit Muße in Augenschein zu nehmen, wird dieselbe um einen Tag verlängert, sodaß Mittwoch Abend noch ein Vortrag stattfindet. Bis gestern Abend hatten insgesamt 2300 Personen die Ausstellung besichtigt.

— (Laubenkolonie.) In vielen großen und mittleren Städten bestehen schon lange die Schreber-Gärten, aber auch in unserem Thorn ist man nun eifrig bemüht, es den anderen gleichzutun. Zwei Mitglieder des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise haben die Sache energisch in die Hand genommen, um auch hier solch kleine „Eden" zu schaffen. Gartenfreunden und Blumenliebhabern bietet sich somit eine schöne Gelegenheit, sich für billiges Geld auf dem nahe der Stadt gelegenen Gelände anzusiedeln, da schon Parzellen von 10 Mark an pro Jahr vergeben werden. Auch können die Pächter sich eine Laube in ihrem Gärtchen aufstellen und pflanzen und graben nach Herzenslust, was ja nach Dr. Schreber der bedeutendste Lebens- und Heilfaktor ist und in erzieherischem Sinne ganz besonders wohltuend und fördernd auf unsere Jugend wirkt. Wer sich eine kostspielige Badereise ersparen will, findet hier vollkommenen und schönen Erfolg. Auch ein gemeinschaftlicher Kinderspielplatz ist bei hinreichender Beteiligung vorgesehen. Einer der Verpächter ist jeden Nachmittag von 4—6 Uhr am Platze und werden Wünsche einzelner Interessenten nach Möglichkeit berücksichtigt. Näheres im Anzeigenteil dieser Zeitung.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn, Kasernenstraße, belegene, auf den Namen des Kaufmanns Franz Eisenberg eingetragene Grundstück ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot mit 41 810 Mark gab Rentier Georg Lichtenfeld-Danzig ab.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Die vier erstinstanzlichen Sachen endeten alle mit Vertagung. Drei davon betrafen den Gelegenheitsarbeiter Josef Jablonski aus Briesen, der sich wegen Diebstahls im Rückfalle verantworten sollte. Der erst am 10. d. Mts. aus der Strafhaft entlassene Angeklagte hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. — In der Berufungsinstanz hatten sich der Schlosser Genatowski und seine Ehefrau Barbara aus Briesen wegen Beleidigung zu verantworten. Sie hatten die Nachricht verbreitet, die Ehefrau des Rentenempfängers Patalon erwerbe sich ihren Unterhalt durch unerlaubten Umgang mit fremden Männern. Das Schöffengericht in Briesen hatte am 28. Dezember 1911 den angeklagten Ehemann freigesprochen, die Ehefrau aber mit 100 Mark bestraft. Gegen dieses Urteil hatte Frau Patalon, die als Nebenklägerin zugelassen war, Berufung eingelegt, da sie es für zu milde hielt. Das erstinstanzliche Urteil wurde aufgehoben und der angeklagte Ehemann zu 40 Mark Geldstrafe, die angeklagte Ehefrau zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde der Nebenklägerin die Publikationsbefugnis des Urteils zugesprochen. — Gleichfalls in der Berufungsinstanz wurde gegen den Gerichtsdiener Fritz Schirmacher aus Strasburg wegen Unterschlagung verhandelt. Der Angeklagte hatte von dem Amtsgerichtssekretär wiederholt den Auftrag erhalten, Vereinsbeiträge einzukassieren. Das Geld lieferte er erst nach längerem Drängen ab, nachdem er es sich von einer anderen Seite geborgt hatte. In dem einen Falle handelte es sich um 1 Mark, in dem anderen um 7,80 Mark. Der Angeklagte bestritt, sich der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. Die 1 Mark habe er auf den Tisch des Gerichtssekretärs gelegt, die 7,80 Mark später in dem Futter seiner Weste, deren Tasche durchlöchert war, gefunden. Da der Gerichtssekretär die Möglichkeit, daß die 1 Mark auf eine andere Weise abhanden gekommen sein konnte, zugab, so sprach das Schöffengericht in Strasburg den Angeklagten in diesem Falle frei. Die Geschichte mit der durchlöcherten Westentasche wurde dem Angeklagten, der in ungeordneten Vermögensverhältnissen lebt, geglaubt, weshalb er zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Amtsanwalt als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Staatsanwalt hielt auch die zweite Unterschlagung für erwiesen und beantragte noch eine Zusatzstrafe von 10 Mark. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur in einem Falle für schuldig und verwarf die Berufung.

— (Das Schöffengericht) hatte in der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Brachwitz den Vorsitz führte, über Jugendliche zu urteilen. Wegen Unterschlagung hatte sich der bereits vorbestrafte Laufbursche Julian Kaszniewski aus Thorn zu verantworten. Am 29. Januar hatte ihm sein Dienstherr, Kaufmann Peczonka, 20 Pfennig gegeben, damit er einen an eine Berliner Firma gerichteten Brief frankiere. Der Angeklagte unterschlug das Geld und klebte auf den Brief zwei bereits abgestempelte Briefmarken auf, wodurch er sich zugleich der Übertretung des Gesetzes vom 28. Oktober 1871 schuldig machte. Mit Rücksicht auf das geringe Objekt wurde von einer Gefängnisstrafe abgesehen und auf zusammen 8 Mark Geldstrafe erkannt. Wie aus den Bekundungen des Vormunds, Herrn Obertelegraphenassistenten Hecker, hervorgeht, hat sich der Angeklagte noch andere Verfehlungen zuschulden kommen lassen, sodaß die Unterbringung in eine Fürsorgeanstalt im Gange ist. — Wegen Diebstahls wurde gegen die Aufwärterin Käthe Kowalkowski und das Dienstmädchen Emma Finger und wegen Hehlerei gegen die Schachtmeisterfrau Minna Finger verhandelt. Sämtliche drei Angeklagte sind von Thorn nach Kiel verzogen und waren vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden. Beide Erstangeklagte waren bei Herrn Major Spiller in Stellung gewesen, nachdem das Dienstmädchen Kiepke so schwer erkrankt war, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Angeklagten glaubten, die Kiepke würde die Krankheit nicht überstehen und plünderten deren ganze Garderobe aus. Die Angeklagte Kowalkowski stahl Sachen im Werte von 44,50 Mark, während die Beute der Finger auf 24,50 Mark geschätzt wurde. Die Sachen wurden teils bei einer Frau Schacht, teils bei der Mutter der Zweitangeklagten vorgefunden. Da Emma Finger in der ersten Vernehmung zugegeben hatte, sie hätte ihrer Mutter von dem Diebstahl erzählt, so kam letztere in den Verdacht der Hehlerei. Doch bestritt die Mutter jede Kenntnis des Diebstahls, von dem sie erst durch den Polizeisergeanten erfahren haben wollte. Sie wurde auch wegen Mangel an Beweis freigesprochen, während die beiden Erstangeklagten des Diebstahls für schuldig befunden wurden. Wegen der dabei bekundeten Gefühlsroheit wurde über das niedrigste Strafmaß hinausgegangen und die Kowalkowski zu 1 Woche, die Finger zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

— (Verhaftet) wurde am Sonnabend **der in dem Garnisonlazarett beschäftigte Vizefeldwebel K. unter dem Verdacht, an dem vierjährigen Töchterchen des Hausdieners ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.**

— (Polizeiliches.) **Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.**

— (Zugelaufen) **ist ein Kalb. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.**

— (Von der Weichsel.) **Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,18 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,68 Meter auf 2,50 Meter gefallen.**

Podgorz, 23. April. (In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung) teilte Herr Bürgermeister Kühnbaum mit, daß er informiert sei, daß die Eingemeindung von Piask in Podgorz in kurzem erfolgen soll.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

August Strindberg schwer erkrankt.

Wie der Draht aus Stockholm meldet,

ist die Krankheit des Dichters August Strindberg ernst. Eine neue Entleerung der Bauchhöhle ist wahrscheinlich in den nächsten Tagen notwendig. — Das Befinden Strindbergs hat sich nach einer Meldung aus Stockholm vom Montag verschlechtert. Die Schmerzen sind in Zunahme begriffen, die Morphiumeinspritzungen haben keine Wirkung mehr. Man glaubt, daß in den nächsten Tagen eine neue Operation nötig sein wird.

Der Internationale Tuberkulosekongreß in Rom ist am Sonnabend geschlossen worden. Als Ort des nächsten Kongresses wurde London bestimmt.

Gründung des Theaters der Sozietäre in Berlin.

Das vielbesprochene Projekt der Mitglieder des Berliner Lessingtheaters nach dem Ausscheiden des Direktors Brahm ein eigenes Theater in der Form einer Sozietät zu gründen, ist nunmehr endgiltig zu Durchführung gebracht worden. Unter dem Namen „Deutsches Künstlertheater“ ist die neue Kunststätte am Sonntag gegründet worden.

Die letzte Theatersaison

ist für viele Theater sehr ungünstig gewesen. Fast alle Theaterdirektoren klagen über mangelnden Besuch. Das Stadttheater in Frankfurt a. M. schloß mit einem Defizit von mehr als einer Viertelmillion Mark ab.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Kaiserlichen Erlaß vom 29. März: „Am 24. März 1912 sind 30 Jahre verflossen, seit der verstorbene Wirkl. Geh. Rat, Professor Dr. Robert Koch die von ihm gemachte Entdeckung des Tuberkelbazillus in der Berliner Physiologischen Gesellschaft bekannt gab. Mit dieser Entdeckung hat Koch den seitdem mit beispiellosem Erfolge durchgeführten Kampf gegen die schwerste Geißel des Menschengeschlechts eröffnet und sich unsterbliche Verdienste um die Menschheit erworben. Aus diesem Anlaß will Ich, um das Andenken des großen Gelehrten für alle Zeiten zu ehren, der Bezeichnung des Königlichen Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin, das für Robert Koch errichtet worden und zwanzig Jahre lang seine Arbeitsstätte gewesen ist, am Schluß den Namen „Robert Koch“ hinzufügen. Ich beauftrage den Minister des Innern mit der Bekanntgabe dieses Meines Erlasses.“

Mannigfaltiges.

(Ein Schutzmann im Kampf mit Rowdys.) Als Montag früh der Schutzmann Meyer in Berlin den 21 Jahre alten Arbeiter Gäde zur Wache brachte, wurde er von einer großen Schar Strolche und Zuhälter bedroht, geschlagen und niedergerissen. Es gelang ihm, wieder aufzuspringen, den Revolver zu ziehen und seinen schlimmsten Angreifer, den als gewalttätig bekannten Arbeiter Meinert, durch einen Schuß in den Unterleib zu verwunden. Der Schutzmann Meyer erhielt mehrere leichte Verletzungen.

(Schiffszusammenstoß.) Das deutsche Segelschiff „Elsabe“ ist in der Elbmündung von einem noch unbekannten Dampfer in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft wurde nach dem vierten Elbfeuerschiff gebracht.

(Opfer des Sturmes.) Aus Astrachan wird vom Montag gemeldet: Während des letzten Sturmes sind sechs Fischerboote gekentert. Fünfundzwanzig Fischer sind umgekommen.

Neueste Nachrichten.

Spanischer Konsul Rudolf Frommer †.

Königsberg, 23. April. Der königl. spanische Konsul und Direktor der Königsberger Vereinsbank Rudolf Frommer ist gestern Abend gestorben.

Militärischee Veränderung des Prinzen August Wilhelm.

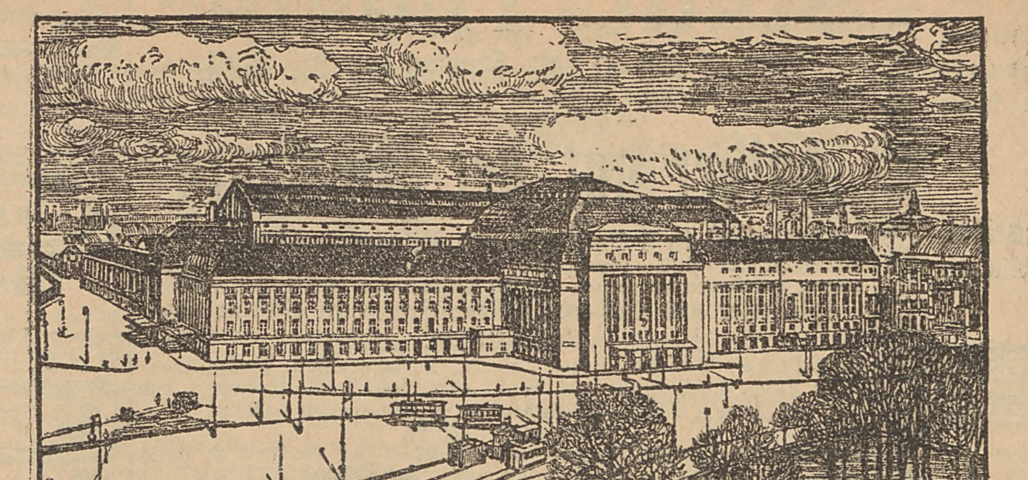
Berlin, 23. April. Das Militärwochenblatt schreibt: Prinz August Wilhelm von Preußen, Hauptmann im 1. Garde-Regiment, wurde à la suite dieses Regiments gestellt. Er verbleibt ferner à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 3 und des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments.

Keine Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 23. April. Der Norddeutsche Lloyd teilt mit, die aus Newyorker Blättern in die Presse übergegangenen Mitteilungen über einen der Schichauwerft erteilten Auftrag zum Bau eines Riesendampfers von 54 000 Tonnen Raumgehalt sind erfunden. Der jüngst vergebene Dampferneubau des Norddeutschen Lloyd erhält 35 000 Tonnen. Die weiteren Angaben über einen beabsichtigten Bau weiterer derartiger Schiffe und speziell deren Kosten sind absolut unzutreffend.

Panik in einer Kirche.

St. Privat, 23. Arril. In der Kirche von Charmeux entzündete sich während einer Leichenfeier ein aus Zelluloid angefertigter Kranz. Die hohen Flammen schlugen bis zum Kirchengewölbe hinauf. Es entstand eine furchtbare Panik. Alles drängte nach dem Ausgang. Zehn Personen erlitten dabei erhebliche Verletzungen.



Teilansicht des neuen, von dem Königlich sächsischen Neubauamt für die Bahnhofsbauten nach den Plänen der Architekten Lossow und Kühne erbauten Bahnhofes.

Der Leipziger Hauptbahnhof,

der größte Bahnhof Europas und einer der größten der ganzen Erde nähert sich der Vollendung. Der Bau ist bereits unter Dach, eine Anzahl der Verwaltungsräume ist bezogen und ein Teil des Bahnhofs wird bereits in Betrieb gesetzt. Das gewaltige Empfangsgebäude des neuen Bahnhofs auf dem Georgiring hat eine Frontlänge von 300 Meter. Der eigentliche Bahnhof wird 26 Bahnsteige enthalten, neben denen gleichzeitig 30 ein- und ausfahrende Züge Aufstellung finden können. Über diesen Bahnsteigen wölbt sich in der Höhe von 30 Meter ein Dach aus Eisenbeton. Der Bau des Riesengebäudes hat bisher 15 Jahre gedauert und 135 Mill. Mark gekostet, zu denen der preußische Staat einen Teil beigetragen hat.

Zu den Unruhen in Fez.

Paris, 23. April. Der „Figaro“ gibt die Zahl der bei dem Aufstand in Fez umgekommenen französischen Offiziere und Soldaten sowie der Staatsangehörigen auf insgesamt 118, die der Verwundeten auf 104 an.

Eisenbahnerstreik in Amerika.

Newyork, 23. April. Der Vorsitzer des Lokomotivführerverbandes kündigte nach Empfang der Antwort der Eisenbahndirektoren auf die Forderungen der Arbeiter an, daß auf 50 Bahnen westlich von Chicago und nördlich vom Potomacfluß am Montag früh der Ausstand der Lokomotivführer beginnen werde. Von dem Ausstand werden 34 000 Arbeiter betroffen, von denen 32 200 organisiert sind. Die betreffenden Bahnen befördern 53 Prozent des Gesamtverkehrs des Landes.

Nachklänge zur „Titanic“-Katastrophe.

Washington, 23. April. Der Vizepräsident der White-Star-Linie sagte vor der Senatskommission aus, zurzeit des Unglücks der „Titanic“ habe die Geschwindigkeit vier Meilen weniger betragen, als die höchsten Leistungen der „Mauitania“ und „Lusiania“. Er leugnete, daß irgend einem Kapitän der Gesellschaft zu verstehen gegeben worden sei, daß man von ihm einen neuen Rekord erwarte.

Ein deutscher Fliegererfolg in Argentinien.

Buenos Aires, 22. April. Die Luftschiffahrt erregt hier gegenwärtig viel Interesse. Es fanden Vorführungen statt durch die französischen Flieger Garros, Andermar und Barrier, den italienischen Flieger Cattance und den Deutsch-Agrarier Fels. Letzterer wurde vom Kriegsminister beglückwünscht und zum Chef der geplanten militärischen Luftwehr ausersehen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 23. April 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 231 Mk.
per April—Mai 232 Mk. bez.
per Mai—Juni 232 Mk. bez.
per September—Oktober 207 Mk. bez.
bunt 788 Gr., 231 Mk. bez.
rot 756—766 Gr. 228—229 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr., 190 1/2 Mk. bez.
Regulierungspreis 191 1/2 Mk.
per April—Mai 192 Mk. bez.
per Mai—Juni 192 1/2 Mk. bez.
per September—Oktober 168 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 655 Gr. 176 Mk. bez.

Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 197—202 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest.
Rendement 88 %, fr. Neufahrw. 13,65 Mk. inkl. S.
per Oktober—Dezember 11,35 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,90—14,40 Mk. bez.
Roggen- 13,75—14,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 23. April.

Auftrieb: 3 Ochsen, 86 Bullen, 107 Färsen und Kühe, 258 Kälber, 358 Schafe und 1253 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk., d) gering genährte jeden Alters — Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45—49 Mk., b) vollfl. jüngere 41—44 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 47 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—42 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—38 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e gering genährte Kühe und Färsen —27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 55—60 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 47—53 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 40—45 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—36 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—33 Mk., (c mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) —28 Mk. (d Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 54—55 Mk, b) vollfl. über 2 1/2 Ztr. Lebendgeicht 53—55 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 51—55 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 45—53 Mt, e) gering entwickelte Schweine für 46—51 Mk., f) Sauen 50—53 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderndel langsam. Kälberhandel matt. Schafhandel mittel. Schweinemarkt ruhig, kaum geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	23. April	22. April
Österreichische Banknoten	84,80	84,85
Russische Banknoten per Kasse	216,—	215,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,75	90,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,25	81,25
Preußische Konsols 3 1/2 %	90,70	90,75
Preußische Konsols 3 %	81,20	81,25
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,—	99,—
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,80	98,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,40	88,60
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,50	78,10
Posener Pfandbriefe 4 %	101,20	101,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,80
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	90,70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	93,60	93,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,25	186,40
Deutsche Bank-Aktien	255,60	255,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	183,50	184,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	126,—	126,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,30	263,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	227,50	229,—
Harpener Bergwerks-Aktien	196,50	197,25
Laurahütte-Aktien	177,30	178,25
Weizen loko in Newyork	123 1/2	123 1/2
„ Mai	234,—	235,—
„ Juli	231,50	232,50
„ September	211,25	—,—
Roggen Mai	197,50	197,75
„ Juli	197,75	198,20
„ September	179,50	178,50

Bankdiskont 5 %, Lombardfußzins 6 %, Privatdiskont 3 5/8 %.

Die gestrige Berliner Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung. Im weiteren Verlaufe bewirkten mattere Petersburger Kurse eine Abschwächung, die auf dem Gebiete der russischen Bankaktien begann und sich von hier aus auf die übrigen Spekulationswerte erstreckte. Gegen Schluß wurde man jedoch etwas fester, da die Pariser Börse für russische Werte eher höhere Kurse sandte. Speziell fest waren Schiffahrtsaktien, von denen Hansa um ca. 2 v. H. anzogen. Schluß ruhig.

Danzig, 23. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 54 inländische, 65 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 280 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 23. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 89 inländische, 56 russ. Waggons, exkl. 4 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 22. April. Zuckerbericht. Kornzucke 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 24,75—25,00. Gem. Melis I mit Sack 24,25—24,50. Stimmung: fest.

Hamburg, 22. April. Rüböl fest, verzollt 67,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 23. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	775,6	O	wolkenl.	12	—	vorw. heiter
Hamburg	775,8	NO	wolkenl.	12	—	vorw. heiter
Swinemünde	774,8	NNO	wolkenl.	7	—	vorw. heiter
Neufahrwasser	774,5	N	wolkenl.	9	—	vorw. heiter
Memel	775,4	ONO	wolkenl.	12	—	zieml. heiter
Hannover	774,6	O	wolkenl.	9	—	zieml. heiter
Berlin	773,5	N	heiter	10	—	vorw. heiter
Dresden	772,5	—	wolkenl.	9	—	zieml. heiter
Breslau	771,8	NNO	halb bed.	10	—	zieml. heiter
Bromberg	773,1	NO	wolkenl.	12	—	meist bewölkt
Metz	769,6	NO	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	770,5	NO	heiter	11	—	vorw. heiter
Karlsruhe	769,8	NO	wolkenl.	10	0,4	zieml. heiter
München	769,3	NO	wolkenl.	7	—	meist bewölkt
Paris	769,2	NO	wolkenl.	11	—	Gewitter
Vlissingen	772,5	O	wolkenl.	8	—	Gewitter
Kopenhagen	777,4	NNO	heiter	9	—	Gewitter
Stockholm	780,0	OSO	heiter	2	—	vorw. heiter
Haparanda	775,6	S	heiter	3	—	Gewitter
Archangel	—	—	—	—	—	Gewitter
Petersburg	770,2	—	Dunst	2	—	meist bewölkt
Warschau	771,4	NO	halb bed.	9	2,4	meist bewölkt
Wien	768,6	NNO	wolkenl.	10	—	zieml. heiter
Rom	758,4	N	halb bed.	11	2,4	—
Hermannstadt	765,0	SSO	bedeckt	7	2,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	764,1	NW	bedeckt	8	2,4	meist bewölkt
Biarritz	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 23. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	22,30	22,80
Roggen	"	18,40	19,—
Gerste	"	19,—	19,60
Hafer	"	19,50	20,—
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	8,—	9,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,40	5,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2 1/4 Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	"	1,40	—,—
Kalbfleisch	"	1,20	1,80
Schweinefleisch	"	1,50	1,80
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,80	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	1,80	3,—
Eier	Schock	2,80	4,—
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	2,—	2,40
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	,80	1,20
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	2,—	—,—
Barbinen	"	,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,60
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,80	—,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,16	—,20
Spiritus	"	2,10	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 1 Köpfchen 5—12 Pf., Spinat 35—50 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen 5 Pfg., Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 30—50 Pf. das Kilo, Sellerie 20—30 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf. Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen 1 Bundchen 5 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,60—1,20 Mk. d. Dtzd., Äpfel 20—40 Pf. d. Pfd., Zitronen 40—80 Pf. das Dtzd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —— Pf. der Liter, Pilze —,— Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—10,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—6,00 Mk. das Stück, Enten 4,00—6,50 Mk. das Paar, Hühner alte 2,00—3,50 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,20 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 24. April: Meist heiter, etwas kühler.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 23. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 7 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Osten.
Barometerstand: 780 mm.

Vom 22. morgens bis 23. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	23.	2,18	22.	2,22
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	23.	1,94	22.	2,05
	Chwalowice	23.	2,50	22.	2,68
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Weichsel“, Kapt. Engelhard, mit 1000, Dampfer „Thorn“, Kapt. Witt, mit 1200, Dampfer „Genitiv“, Kapt. Wittstock, mit 350 Ztr. Güter, sämtlich von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Wieland mit 2470 Ztr. Getreide von Wloclawek, B. Gesikowski, mit 2000 Zentner Güter und 12000 Stck. Pflastersteinen von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer T. Wesolowski mit 2600, J. Drulla mit 6800 Ztr. Güter, beide von Danzig nach Warschau, B. Scheffera mit 3600 Ztr. Getreide von Dobrzyn nach Danzig, A. Salatka mit 2550 Ztr. Getreide von Plozk nach Bromberg. Abgefahren: Dampfer „Bromberg“, Kapt. Posenauer, mit 200 Ztr. Güter nach Danzig, sowie der Kahn des Schiffers G. Bartsch mit 1100 Ztr. Rübensaft und 1400 Zentner Mehl nach Berlin.

24. April:	Sonnenaufgang	4.46 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.12 Uhr,
	Mondaufgang	10. 2 Uhr,
	Monduntergang	2.34 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis einschl. 20. April 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. unehel. Tochter. 2. Kaufmann Franz Szczepankiewiecz, S. 3. Maurergeselle Eduard Müller, S. 4. Schneidergeselle Bruno Lipowski, S. 5. Zimmergeselle Paul Gardzielewski, S. 6. Sergeant im Inf.-Regt. 61 Albert Bellack, T. 7. Arbeiter Johann Siodelski, S. 8. Arbeiter Franz Weymer, S. 9. Arbeiter Anton Rykaszewski, S. 10. unehel. Sohn. 11. Arbeiter Otto Friedrich, T. 12. Kutscher Wladislaus Zdrojewski, T.

Aufgebote: 1. Postbote Heinrich Reimer und Martha Suhr. 2. Arbeiter Wladislaus Iwanski-Bruckhausen a. Rh. und Martha Simoni. 3. Schuhmachermeister Franz Virchow-Birtholz und Antonie Rygielski. 4. Kaufmann Paul Dürbeck-Elbing und Martha Preuß. 5. Arbeiter Franz Hoffmann-Thorn-Mocker und Franziska Joppek-Ober Strelitz. 6. Arbeiter Franz Frozkiewicz und Rosalie Kaminski-Neu Stablewitz. 7. Schneider Georg Barwig und Emilie Matthaei, beide Wörrstadt. 8. Kutscher Stanislaus Lewandowski-Thorn-Mocker und Marianna Ruminski-Pluskowenz. 9. Wolf Berkholz und Martha Nowicki, beide Genève.

Eheschließungen: 1. Maschinenschlosser Lucian Frommont mit Franziska Owczynski. 2. Schmiedegeselle Otto Schött-Bleichfelde mit Agnes Byszewski. 3. Bausupernumerar Peter Goebel-Briesen mit Anna Lietz. 4. Malergehilfe Willy Bremer-Berlin mit Elise Grünberger. 5. Fabrikarbeiter Franz Jaworski-Lennep mit Maria Bielinski. 6. Kaufmann Edmund Wrzezinski-Thorn-Mocker mit Witwe Martha Grzankowski, geb. Zygmuntowicz.

Sterbefälle: 1. Hedwig Wisniewski, 6 W. 2. Rentner und Stadtrat Oskar Kriwes, 61 J. 3. Rentenempfänger (Arbeiter) Jakob Gumowski, 72 J. 4. Schiffsbaumeister Karl Gannott, 76 J. 5. Helene Wiligalski, 5 Mon. 6. Arbeiterwitwe Johanna Siodelski, geb. Fialkowski, 77 J.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertraud Mattern**, ältesten Tochter des Herrn Apothekers **R. Mattern** und seiner Frau Gemahlin in Bodenkirchen bei Köln, beehre ich mich anzuzeigen.

Thorn, im April 1912.

Georg E. Schmidt, Regierungsbaumeister,
Leutnant d. R. im Gren.-Reg. König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Mädelchens

beehren sich anzuzeigen

Bartelshof den 20. April 1912
Thorn, Klinik Dr. Saft

E. von Pflug
und Frau Waldtraut, geb. Mühlenbruch.

Am Donnerstag den 25. Mai,
nachmittags 4 Uhr,
wird eine Wagenladung

Eßkartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung auf dem hiesigen Güterboden verkauft werden.

Culmsee Güterabfertigung.
Draeger.

Donnerstag den 25. April,
vormittags 11 Uhr,
werden auf dem Ansiedlungsgute **Thornisch-Papau**

mehrere alte Gebäude

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gegeben.

Die staatl. Gutsverwaltung.

Grabdenkmäler, Grabtafeln, Grabeinfassungen, Grabgitter

liefert billigst

A. Irmer,
Thorn,
Culmer Chaussee 1.

50–60 Zentner

Saatwicken

offeriert

Domäne Steinau, Kreis Thorn.

Nahe der Stadt Gartenland zu

Lauben-kolonien

zu verpachten. Plätze schon von 10 Mark pro Jahr an. Zu erfragen bei

F. Seidler, Optiker,
Altstädt. Markt 4.

Meine gutgehende

Bäckerei,

in der Hauptstraße in Culmsee belegen, ist anderer Unternehmungen halber sofort zu vermieten. Die gut erhaltenen **Bäckerei-Utensilien** müssen mitübernommen werden.

Franz Kruczkowski, Culmsee.

Sie finden
durch Lösung von Erfinder-Aufgaben den besten Weg zum

Wohlstand.

Gratis-Versand durch **Patent-Verwertungs-Gesellschaft Fr. Heimbach & Co.,** Cöln a. Rh.

Gut eingeführte bessere

Privat-Speisewirtschaft

umständehalber abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wer möchte jung. Frau ohne gegens. Vergütung geg. leichte Hausarbeit Sommeraufenthalt bieten? Ang. unter **B. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

30 Mark Verdienst

die Woche durch den Verkauf eines wirklichen **Millionenartikels.** Verlangen Sie sofort vollständig kostenlose Auskunft von **R. Krippner, Deuben-Dresden** 687.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigten, ihr Weidevieh für den Sommer 1912 auf dem städtischen Abholzungsgelände einzumieten, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens 12. Mai d. Js. bei dem städtischen Förster Herrn **Mollenhauer** in Forsthaus Barbarken anzumelden, bei dem auch die Weidebedingungen einzusehen sind. Die Anmeldung kann auch schriftlich bei dem Herrn Stadtforstrat in Weißhof geschehen. Das Weidegeld beträgt:

1. für 1 Stück Rindvieh 12 Mk.,
2. „ 1 Kalb 8 Mk.,
3. „ 1 Ziege 3 Mk.

Die Weidezeit beginnt am 20. Mai und dauert bis zum 1. November.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 15. Mai ab auf der hiesigen Kämmereiforstkasse eingelost werden.

Thorn den 16. April 1912.

Der Magistrat.

Oeffentlicher Ankauf.

Donnerstag den 25. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon, zirka 200 Ztr., gute, gesunde, unverfälschte Roggenkleie zur sofortigen Lieferung ohne Nachfrist, franko Kosten in Posen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich von dem Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Nachlaßversteigerung.

Am Freitag den 26. April,
vormittags 9½ Uhr,
werde ich in **Gollub, Gehrmann's Restaurant:**

1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Bettgestell mit Matratze, Betten, 1 Spiegel, 5 Stühle u. a. m.,

ferner im Anschluß daran zwangsweise

1 Spiegelspind mit Spiegel, 1 Sofatisch mit Decke, 1 Teppich, 3 Rohrstühle

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Gollub den 22. April 1912.

Moser, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 26. April d. Js.,
vormittags 10½ Uhr,
werde ich in **Gollub,** Schloßstraße, Versammlungsort der Käufer **Gehrmann's Restaurant,**

1 Posten neuer Bretter

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Gollub den 22. April 1912.

Moser. Gerichtsvollzieher.

Stellengesuche

Invalide

sucht leichte Beschäftigung. Gefl. Angeb. unter **„Leichte Beschäftigung"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Stelle als Portier, Aufseher, Bote oder Schreiber. Angebote unter **T. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Stellung als Buchhalterin oder Kassiererin.

Leokadia Ribicki,
Thorn-Mocker, Bergstraße 17.

Junges Mädchen, das auch schneidert, sucht Stellung in besserm Hause. Culmerstr. 24, 1.

Stellenangebote

2 Schuhmachergesellen

verlangt sofort

Albert Meyer,
Leibitscherstr. 34.

Stadt-Theater.

Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. April,
jeden Abend zu ermäßigten Preisen, mit Ausnahme des Montag den 22., an dem eine Militärvorstellung stattfindet:

„Luther auf der Wartburg"

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Lienhard,
veranstaltet vom hiesigen Zweigverein des ev. Bundes unter freundlicher Mitwirkung von Damen und Herren, etwa 80 Personen, aus allen Kreisen der Stadt.
Spielleiter und Lutherdarsteller: Herr von Strom aus Schreiberhau.

Preise der Plätze: Logen 2,50 M., 1. Rang und 1. Parkett 1.–3. Reihe 2 M., 4.–8. Reihe 1.50 M., 9.–12. Reihe 1 M., 2. Rang 1. und 2. Reihe 1 M., 3.–6. Reihe 0,60 M., Stehparkett 0,60 M., Stehgallerie 0,30 M.

Vorverkauf der Plätze im Theater von Sonnabend den 20. April ab täglich 10–1 Uhr vorm. und 5–6 Uhr nachm. Kassenöffnung 7½ Uhr.

Beginn jeder Vorstellung pünktlich 8 Uhr, Schluß gegen 11 Uhr.

Auswärtige wollen Einlaßkarten rechtzeitig im Theater bestellen.
Telephon Nr. 570.

Der Vorstand.
Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender.

Das Schauspiel ist in Berlin und anderen größeren Städten mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt worden. Die Handlung macht einen ungewöhnlich tiefen Eindruck.

Ausstellung

moderner Gasverbrauchs-Apparate

um einen Tag verlängert.

Letzter Vortrag

Mittwoch, 24. April d. Js., abends 7½ Uhr,
im Artushof.

Gaswerke Thorn.

Ausstellung moderner Bureau-Maschinen rc.
Mittwoch den 24. April, 3–11 Uhr nachm.,
im **Schützenhause (kleiner Saal).**
Fachmänn sche Vorführungen und Erläuterungen. — Eintritt frei.
Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Geld-Lotterie

zugunsten der deutschen antarktischen Expedition
(Südpolar-Expedition).

Ziehung am 23. und 24. April d. Js.
7770 Geldgewinne im Betrage von 210 000 M.
Hauptgewinn 60 000 M.

Lose à 3 M. sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Hermann Sawade

Polstermöbel,
Teppiche, Portieren und Gardinen
werden zu ausserordentlich billigen Preisen chemisch gereinigt und nach Bedarf aufgefärbt. Kostenlose Aufbewahrung, Abholung und Zustellung.
Mech. Teppich-Klopfwerk
Färberei u. chem. Waschanstalt
Thorn, Neustädt. Markt 22.

Globus-Putz-Extrakt

der sparsame Metallputz.

Gewandter Techniker

zur Aushilfe in seinen Freistunden oder tageweise gesucht. Anfragen unter **H. K.** in der Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Suche von sofort oder später einen tüchtigen

Feuerschmied

für dauernde Beschäftigung. Verheirateter bevorzugt.

Vollmann, Wagenbauer,
Hohensalza, Kastellanstraße 27.

Lehrlinge,

auch gegen Kostgeld, verlangt

Hugo Zittlau, Klempnermeister,
Altstädtischer Markt 3.

Kräft. Laufburschen

verlangt sofort

B. Doliva.

Ein Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Zuarbeiterinnen zur Aushilfe

sofort gesucht.
Putzatelier **Frieda Schlesinger,**
Breitestraße 17, 1.

Für ein **Kolonialwarengeschäft** wird ein besseres

Fräulein

per 1. 6. 1912 gesucht, welches auch im Haushalt tätig sein muß. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photograghie unter **R. S. 898** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erf. Kindergärtnerin

1. oder 2. Klasse mit guten Zeugnissen per 1. oder 15. Mai, evtl. durch Verm., gesucht. Vorstellung von 4–5 Uhr nachmittags erbeten. **Baderstraße 23, 2.**

Geübte Schneiderin für blaue Arbeiterblusen, sowie für zugeschnittene Zeug- und Stoffwesten sofort gesucht.

Josef Grzebinasch.

Junge Damen, welche das Putzfach erlernen wollen, sowie **Vorarbeiterinnen** können sich melden **Elisabethstraße 11.**

Lehrmädchen

für **feinen Putz** von sofort gesucht.
Marie Zabinski, Mocker, Bergstr. 36.

Kindergärtnerin 2. Klasse sucht Stellung. Näheres bei Herrn **Demski. Thorn-Mocker,** Schwerinstraße 18 a.

Ein erstes Mädchen oder Frau von sofort verlangt

Volksküche.

Suche von sofort oder vom 1. d. **ein Aufwartemädchen oder alleinst. Frau.**
Bührendt, Tuchmacherstraße 5, 3.

Geld u. Hypotheken

4500–5000 Mark

auf ein ländliches Grundstück zur erststelligen Hypothek gesucht. Näheres **S. Szapanski, Gerechtestraße 7.**

Zu kaufen gesucht

Oleander

zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Höhe der Bäume unter **A. W. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Buttermilch und Molken

hat regelmäßig abzugeben

Weichsel-Butterei Thorn.

Auf der **Pfarrei Kaszczorrek** sind billig zu verkaufen

2 junge starke Pferde,

auch als Kutschpferde zu verwenden, **eine Drillmaschine, Häckselmaschine, Reinigungsmaschine, Wagen** u. a. m.

Gebrauchter, gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen
Parkstraße 29, 2, r.

Zu verkaufen:

Villa,

Schweizer Stil, massiv, in Vorstadt Thorn's belegen, mit neuesten Einrichtungen, Kanalisation, Gas und elektrischer Beleuchtung, Loggia, Erker mit Turm, Vordergärtchen, moderner eiserner Zaunumfriedigung, hinterer Obst- und Gemüsegarten, Hof, massives Hofgebäude mit Pferdeställen und Wagenremise. Kaufpreis mäßig. Anzahlung 10–15 000 Mk. Sehr geeignet für Offiziere. Vorzügliche Burschengelasse mit allem Zubehör vorhanden. Angrenzender Bauplatz kann mitgekauft werden, ist aber nicht Bedingung. Angebote unter **Georg 23** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsgesuche

Gesucht ein ungeniertes,

möbliertes Zimmer

nähe des Stadtbahnhofs. Angeb. unter **L. H.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gesucht zum 1. Oktober

herrschaftl. Wohnung

von 5–6 Zimmern, Bromberger Vorstadt. Angebote unter **O. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Mellienstr. 5, 8 o. 9 Z. m. Heiz.,	2600	sof.
Breitestr. 23, 1, 6 Zim.,	1350	
Mellienstr. 90, 1, 6–7 Zim., eventl. Pferdestall,	1300	
Friedrichstr. 10 12, 6 Zim.,	1100	
Schulstr. 16, 2, 5 Zimmer,	900	sof.
Mellienstr. 109, 5 Zimmer mit		
Mellienstr. 74, 5 Zimmer,	800	
Mellienstr. 89, pt., 5 Zimmer, eventl. Stall.	800	
Breitestr. 29, 2, 5 Zim.,	800	
Waldstr. 31 a, 1, 4 Zim.,	750	
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	700	
Kloßmannstr 17, pt., 5 Zim. m. Loggia und Garten,	700	
Gerberstr. 31, 2, 5 Zim.,	680	sof.
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer,	650	sof.
Brombergerstr. 26, 5 Zim.,	600	
Mellienstr. 126, 3, 5 Zimmer, Pferdestall,	550	
Parkstr. 20, 1, 3 Zimmer,	510	
Schulstr. 16, 2, 3 Z., Badest.,	500	
Mellienstr. 126, 3, 4 Zimmer, Badestube, Balkon,	500	
Ulanenstr. 4, pt., 3 Zim.,	500	
Leibitscherstr. 38, 5 Zim.,	480	
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	
Heiligegeiststr. 11, 3 Zimmer,	440	
Waldstr. 31 a. part.,	423	
Mellienstr. 127, 3, 3 Zimmer	400	
Mellienstr. 123, 1, 3 Zimmer,	360	
Brückenstr. 8, 1 Geschäftskeller, 2 Zim. mit Gas,	360	
Brückenstr. 8, 1 Geschäftskeller, 2 Zim. mit Gas,	360	
Ulanenstr. 4, 2, 2 Zim.,	300	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zimm.,	216	
Bäckerstr. 37, 1 möbl. Zimmer,	192	
Bäckerstr. 37, 1 Zim. u. Küche,	180	
Brombergerstr. 62, 1 Pferdest.,	100	
Grabenstr. 34, pt., 3 Zim.,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.,		1. 7.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 115, 4 u 5 Zim., reichl. Zub., Bad,		sof.
Mellienstr. 101, 4 Zimmer,		sof.
Schulstr. 15, 2, 8 Zimmer mit Garten und Stall,		
Gerechtestr. 9 10, 1, 6 Zimmer mit Garten und Stall,		
Schul- u. Mellienstr.-Ecke, 1., 5 Zim., Pferdestall,		sof.
Hofstr. 8, pt., 3 Z., evtl. Pferdest.,		
Mellienstr. 89, 3, 2 Zimmer, Gas und Zubehör,		
Schulstr. 20, pt., 6 Zimmer, eventl. Pferdestall,		sof.
Schulstr. 20, 2, 3 Zim., Balkon,		sof.
Bismarckstr. 5, 2, 7 Zim. mit Zubehör, Gas,		
Parkstr. 16, 4 und 6 Zimmer,		sof.
Parkstr. 18, 5 und 6 Zimmer,		sof.
Kloßmannstr. 50, 6 Z. m. Pferdest.		sof.

Freitag den 26. April,
abends 7 Uhr:
Instr.-□ in II.



Uebungsfahrten
täglich
morgens 6,30 Uhr,
abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Verein Thorner Kaufleute,
e. V.

Hauptversammlung

Donnerstag den 25. April,
9 Uhr abends,
im Vereinszimmer des Artushofes.

1. Jahresbericht,
2. Vorstandswahlen,
3. Mitteilungen über den Verbandstag.

Der Vorstand.

Jedermann

dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, trete dem

Deutschen Wohlfahrtsbunde

bei. Verlangen Sie Prospekte von
W. Zenker, Waldauerstr. 21.



Müller's Lichtspiele
Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.

8–9000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ziehung schon 27., 29., 30. April.

Strassburger

Geld-Lotterie

9339 Geldgewinne ohne Abzug

Hauptgewinne:
250000 M.
75000 M.
30000 M.
20000 M.

Lose 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pf. extra)

Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Berlin O. 27, Andreasstr. 46a.

Eine Aufwartefrau oder Mädchen
gesucht **Jakobstraße 13, 2.**

Ein stärkeres Aufwarte-Mädchen für den ganzen Tag sucht
Röse, Bergstraße 26.

Ein möbl. Zimmer vom 1. 5. 1912 zu vermieten
Bromberger Vorstadt,
Talstraße 22, 2 Tr., rechts.

Ein möbl. Zimmer

an einen Herrn mit Pension für die Sommermonate zu vermieten.

Gartenrestaurant Wiese's Kämpe.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Balkon zu verm. Besichtig. von 1–5 Uhr. **Brombergerstr. 58, 3, r.**

1–2 möbl. Zimmer-Front
vom 1. Mai zu verm. **Bäckerstr. 47, 1.**

Geb. Dame hilft Anfäng. b. d. Schularb. Ang. u. **M L. 21** a. d. Gesch. d. „Presse".

---

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, von sofort zu vermieten **Bankstraße 6, 3.**

Ein goldener Kneifer

von Lindenstraße 46 bis Haltestelle der Elektrischen, Amtshaus, oder vom Rathause bis Marienkirche am Sonntag, von 8–9 Uhr vormittags, verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Lindenstraße 46, 2.

Da ich beabsichtige, mit meiner Frau auseinander zu gehen, warne ich hiermit jedermann, ihr etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Karl Hildebrandt jun.,
Gramtschen.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein matter Tag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 22. April.

Der Reichskanzler sitzt heute im Reichstage als einer der ersten an seinem Eckplatz und überliest noch einmal schnell sein Manuskript. Aber kein Augenpaar blickt aus der Hofloge auf ihn hernieder, die heute so ausgestorben ist, wie nur jemals bei Wahlprüfungen oder Fleischnotdebatten. In den Kreisen, die für die Hofloge kartenberechtigt sind, hat man gute Witterung. Man weiß offenbar, daß keine Sitzung zu erwarten ist, über deren Einzelheiten es sich lohnt, bei dem nächsten Jagdfrühstück noch zu plaudern. Nur nebenan in der Diplomatenloge hat man den Tip anscheinend nicht mehr rechtzeitig bekommen, denn dort drängt sich alles, was in Berlin akkrediert ist, bis einschließlich der dunkelhäutigen Exzellenz aus Japan.

Die Herren hätten ruhig zuhause bleiben können, denn bei Wahlprüfungen oder Fleischnotdebatten ist es auch nicht viel langweiliger wie heute. Schon vor einigen Tagen ist in den Ämtern die Parole ausgegeben worden, der leitende Staatsmann wünsche in dieser Reichstagsdebatte um die Wehrvorlagen keine kriegerischen Töne, insbesondere keine Erwähnung Englands als lüsternen Angreifers. Alles Pikante war also ausgeschlossen. Immerhin hätten wenigstens bescheidene Ansprüche auf die Kosten kommen können, wenn Herr von Bethmann nicht gar zu nonchalant seiner Redeverpflichtung sich entledigt hätte. Die schon einigermaßen stereotype Begründung, die er den Wehrvorlagen mitgibt, gipfelt in dem Satze, daß Deutschland „wegen seiner kontinentalen Lage im Herzen Europas“ rüsten müsse. Uns dünkt, daß diese Worte, seit sie Bismarck vor einem Menschenalter gesprochen, schon durch etliche tausend Leitartikel gewälzt worden sind. Das andere geflügelte Wort aber, daß der Kanzler als sein Geistesprodukt vor die Menge warf, daß nämlich heute nicht mehr die Regierungen, sondern die Instinkte der großen Massen zu Kriegen drängten, stammt von Moltke. Die Armut dieser Kanzlerrede erweckt auf der Journalistentribüne unter In- und Ausländern einige Verblüffung, die der dort stationierte Hilfsarbeiter oder sagen wir Schnarrposten des Auswärtigen Amtes durch die Bemerkung zu dämpfen sucht, daß ein Staatsmann doch nicht originell zu sein brauche, wie ein Feuilletonist. Gewiß nicht. Aber es bleibt doch immerhin merkwürdig, daß trotzdem etwa Bismarcks Reden oder Friedrichs des Großen Briefe immer originell sind, immer wenigstens einige Geistesfunken enthalten, die man „getrost nachhause tragen“ kann. Herr v. Bethmann hat keinen einzigen Satz geprägt, der die Zugkraft einer Parole besäße, den es zu zitieren sich lohnte. Allenfalls den einen könnte man erwähnen, daß die Wehrkraft nicht nur den Sieg in einem Kriege herbeiführen, sondern auch die Stellung eines Staates im Frieden unter den anderen Mächten bestimmen solle, da man nur soweit auf ihn Rücksicht nehme, als er reale Macht besitze. Ein leiser Seufzer geht durch das Haus. Reale Macht ist gut, aber sie muß auch in die Wagschale geworfen werden, denn sonst triumphieren trotz allem die gerissenen Diplomaten des Auslandes. Wenig und nur verlegener Beifall unterbricht den Redner. Die äußerste Linke, die 110 Roten, stimmt auch nur erst leise ihre Instrumente, indem sie gelegentlich ihr sinnloses Lächeln einsetzen läßt. Ein Börsenberichterstatter würde schreiben: Tendenz lustlos. Auch die Schlußworte des Kanzlers, in denen er über die Deckungsfrage spricht und die Erbschaftssteuer ablehnt, weil sie doch nur zum Zankapfel geworden wäre, entfesselt keine große Teilnahme im Hause.

Dem Herrn und Meister müssen die drei „nachgeordneten“ Fachleute folgen, von denen der erste, der Kriegsminister, trotz des Wunsches von oben es sich nicht verkneifen kann, als ehrlicher Soldat auf die Lehren des Sommers 1911 kurz zu verweisen, während der zweite, der Staatssekretär der Marine, nur rein sachlich die bekannte Begründung der Flottennovelle wiederholt. Beide Herren stehen ersichtlich unter doppeltem Druck, nicht nur unter der gebundenen Marschroute der Reichskanzlei, sondern auch unter der schweren Verpflichtung, Wehrverstärkungen empfehlen zu müssen, die eigentlich schon vor Jahr und Tag fällig waren. Warum ist unser Quinquennat so unzulänglich gewesen? Warum sind die Flottenwünsche wiederum beschnitten? Ein Narr wartet auf Antwort, die Fachminister aber sprechen mit belegter Stimme. Etwas frischer ist der dritte Kollege, der neue Schatzsekretär Kühn, dessen Metamorphose vom gedrückten kleinen Geheimrat, den die Reichstagsbesucher immer hinten auf der Bundesratsestrade dienernd stehen sahen, zur Exzellenz sehr gut von statten gegangen ist. Er entwickelt sogar Humor, dieser kleine Herr mit den vergnügten Äuglein und dem langen weißen Barte. Als er sagt, er stehe dieser oder Frage kühl gegenüber, ruft ein Abgeordneter dazwischen: „Kühn!“ Sofort erwidert Exzellenz Kühn, er trage diesen Namen nunmehr schon seit über 60 Jahren und kenne alle Wortspiele damit also schon auswendig. Da wird es behaglich im Hause. Überhaupt gefällt der neue Mann. Er ist nicht ohne Geist und prägt das schöne Wort, daß wohlhabende Bürger die beste Sparbüchse für den Staat in der Zeit der Not seien. Die Kinder sie hören es gerne: dieser Mann will sie gewißlich nicht auspowern. Er singt ein Hoheslied auf die schöne Finanzpolitik seines Vorgängers und versichert, daß die Erbschaftssteuer sicher noch einmal wiederkehren werde. Und siehe da, der Linken leuchten die Augen. Nur jetzt ging es nicht. Und überhaupt, was habe man denn an diesem Steuerzahlen für einen Narren gefressen?

Aus dem Hause antwortet den vier Regierungsmännern der Nachfolger Singers, der Königsberger Sozialdemokrat Haase mit den abgestandensten Redensarten über die seine Partei verfügt. Keinen Mann und keinen Groschen wollen die Genossen bewilligen, denn sie sind für ein demokratisches Heer zu haben, etwa in der Art der Schweizer Miliz. Daß sie viel teurer ist, als das deutsche stehende Heer, weiß der Redner nicht, er weiß überhaupt von nichts, sein Name ist Haase. Sogar die National-Flugspende bezeichnet er als ein Attentat auf die Taschen des armen Mannes, zu der kein Reicher beitrage; und das versichert er, nachdem in allen Zeitungen die früheren 100 000 Markspenden und jetzt die 60 000 vom Fürsten Henckel Donnersmarck veröffentlicht worden sind. Die Abgeordneten und die Tribünenbesucher werden immer verblüffter. Solch eine Rede kann doch allenfalls ein Konsumvereinslagerhalter für 2 Mark und freies Abendbrot in Dingsda halten, aber nicht ein Königsberger Rechtsanwalt und Ersatzreservist im Reichstage.

Da haben es die anderen, Spahn und Herzog, sehr leicht. Sie begnügen sich im wesentlichen mit einfacher Zustimmung zur Vorlage und äußern nur verschämt einige Spezialwünsche. Der Zentrumsmann möchte anläßlich der Bewilligung der Wehrvorlagen das Duell ausgerottet sehen, der Antisemit wünscht die Einführung der Dividendensteuer. Aufregend sind die Reden nicht, denn dazu fehlt der Anlaß. Ja, wenn heute über Jagows Hutnadelerlaß debattiert worden wäre oder ähnliche welterschütternde Ereignisse, dann hätte es einen großen Tag gegeben, aber die Wehrvorlagen scheinen für matte Seelen kein genügendes Stimulant mehr zu sein.

Heer und Flotte.

Das Münchener Kriegsministerialblatt veröffentlicht die Ernennung des Generalleutnants von Martini, ehemaligen Kommandeurs der 6. Division, unter Beförderung zum General der Infanterie zum Kommandierenden General des 2. bayerischen Armeekorps, und Ernennung des Generalleutnants von Xylander, ehemaliger Chefs des Generalstabes der Armee, unter Verleihung des Großkomturkreuzes des Verdienstordens der Bayerischen Krone, zum Kommandanten der 6. Division.

Stiftung für die italienische Luftflotte.

Nach Meldung aus Rom stiftete der König 100 000 Lire für die Subskription zugunsten einer Luftflotte. Der Ertrag der Subskription übersteigt nunmehr eine Million.

Arbeiterbewegung.

Im Hamburger Hafen ist der Friede auf drei Jahre gesichert. Eine Versammlung von Schauerleuten im Gewerkschaftshause hat am Sonntag mit 963 gegen 304 Stimmen den in Vorverhandlungen vereinbarten Lohntarif angenommen.

Provinzialnachrichten.

n. **Schönsee**, 21. April. (Lehrerverein. Feuer.) Der Lehrerverein „Neupreußen“ hielt gestern im Kilper'schen Saale eine Vereinssitzung unter Vorsitz des Herrn Froese-Silbersdorf ab. Herr Grochowski-Schönsee erstattete Bericht über die Provinzialversammlung in Dt. Eylau. Ein Antrag betr. Krugstiftung wurde abgelehnt, die übrigen angenommen. Die nächste Sitzung, mit Damen, findet am 22. Mai statt. — Gegen 3 Uhr nachmittags brach in dem Hause des Fleischermeisters Werner am Markt Feuer aus, das von der freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

v **Graudenz**, 20. April. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit einer Beschwerde der städtischen Beamten. Den Beamten soll angeblich in der letzten Stadtverordnetensitzung der Vorwurf gemacht sein, daß sie nicht leistungsfähig seien und ihre Pflicht nicht täten. In einer einstündigen Debatte wurde über diese Beschwerde verhandelt. Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Obuch erklärte, daß man sich eine Kritik seitens der städtischen Beamten auf das energischste verbitten und die Beschwerde zurückweisen müsse. Die Versammlung stimmt ohne weiteres zu, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Zur Erweiterung des städtischen Gaswerks wurden 105 000 Mark bewilligt. Die Rechnung der Stadtsparkasse für 1910, die in Einnahme mit 5 572 268 Mark, in Ausgabe mit 5 531 177 Mark abschließt, entlastet. Der Reservefonds der Kasse hat die Höhe von 283 105 Mark erreicht.

Graudenz, 20. April. (Ankauf der Ansiedlungskommission.) Die Grundstücke Roggenhausen Blatt 2 und 34, Kreis Graudenz, sind von der Ansiedlungskommission angekauft worden.

Graudenz, 20. März. (Belohnte Rettungstat.) Der Herr Regierungspräsident hat dem Formerlehrling Max Herzberg, der am 19. Februar d. Js. den 7jährigen Knaben Albert Pomplun mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Holzhafen des Fabrikbesitzers Schultz in Graudenz gerettet hatte, eine Prämie von 30 Mark gewährt.

Konitz, 20. April. (Ein seltenes Doppelfest) konnte heute Herr Fleischermeister König mit seiner Gemahlin feiern. Am heutigen Tage vor 60 Jahren haben die Jubilare den Bund der Ehe geschlossen und vor über 60 Jahren hat Herr König seine Meisterprüfung abgelegt.

Löbau, 16. April. (Ein fahrlässiger Fleischbeschauer.) Der Bäckermeister Josef Salewski in Jamielnik, der zugleich Fleischbeschauer ist,

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Dita meinte auch, es könne ein Gewitter heraufziehen und blieb zuhause, Thea aber ließ sich durch keine Bedenken zurückhalten. Sie wußte, daß Doktor Uding sie bestimmt erwartete, und wollte ihm keine Enttäuschung bereiten.

Ihr kühles Herz begann sich allmählich für ihn zu erwärmen. Die ritterliche Art seiner Huldigung, welche ihr jede Unbequemlichkeit und Störung schweigend aus dem Wege räumte, schmeichelte ihrem Stolz und ihrem weiblichen Gefühl. Sie fand ihn auch hübscher, eleganter, und unterhaltender als alle anderen Herren und ließ sich von seiner aufmerksamen Fürsorge einhüllen, wie von einer lichten duftenden Wolke.

Auch heute kam er ihr auf halbem Wege entgegen und geleitete sie nach dem Tennisplatz, wo sie Assessor Lux und noch einige andere Paare vorfanden. Sie alle waren der Meinung, daß die drohende, dunkle Wand am Horizont sich bald wieder verziehen werde.

Allein die Wand wuchs von Minute zu Minute mächtig empor und bedeckte bald den Himmel. Trotzdem wurde eifrig weiter gespielt, und erst als plötzlich schwere Tropfen zu fallen begannen, erkannte man im letzten Augenblick die nahe Gefahr. Die Damen besonders wünschten mit ihren hellen Tenniskleidern dem Ausbruch des Gewitters zuvorzukommen, und so wurden die Schläger unter den Arm genommen, die Kleider gerafft, und fort ging es im schnellsten Lauf den Berg hinab dem Kurhaus zu. Es war ihnen aber nicht mehr möglich, das Haus zu erreichen; sie mußten froh sein, einen Unterschlupf zu finden in der großen Dietrichshalle oberhalb des Felsenbades, welche nach vorn offen war und bei schlechtem Wetter die Morgenmusik und die Brunnenpromenaden-Gäste schützend umschloß. Kaum waren sie hier geborgen, so prasselte der Regen, mit Hagel vermischt, in Strömen hernieder, die Blitze zuckten in schnellster Folge und das Echo der Berge ließ das Rollen des Donners garnicht zur Ruhe kommen.

Die jungen Mädchen saßen dicht nebeneinander auf der hintersten Bank; nur Thea stand aufrecht neben dem Doktor und blickte gelassen in das Unwetter hinaus. Für sie war es ein großartiges Schauspiel, und sie genoß es mit Befriedigung.

Endlich klärte sich der Himmel wieder auf und der Regen ließ nach. Die Wege aber waren in einem üblen Zustande; denn das von den Bergen herabstürzende Wasser hatte sie zerrissen und aufgeweicht oder mit gelbem Lehm überflutet. Mit weißen Schuhen, wie Thea sie trug, unbeschadet hindurchzugehen, war einfach unmöglich und da Thea eine sparsame Natur war, wollte sie die ihren nur ungern opfern. Schließlich aber mußte sie sich doch mit dem Gedanken vertraut machen. Die anderen Damen drängten zur Heimkehr und sie sah sich suchend nach Doktor Uding um, der während des Gewitters neben ihr gestanden hatte, plötzlich aber verschwunden war.

Da trat Assessor Lux zu ihr und sagte entschuldigend:

„Uding ist gleich wieder hier. Er läßt Sie bitten, nicht vorher nachhause zu gehen. Wenn Sie gestatten, leiste ich Ihnen so lange Gesellschaft.“

So blieb sie ein wenig verwundert ein paar Minuten mit Lux allein und dann erschien der Doktor wirklich, etwas atemlos zwar, aber fröhlich. Er trug ein Paket in der Hand, das er Thea übergab.

Diese blickte betroffen darauf hin, aber wie war sie erfreut, als sie das Papier auseinanderschlug und ein paar schwarze Stiefelchen erblickte, die ihr gehörten! Sogar der Knöpfer war nicht vergessen worden.

„Ja, aber wo haben Sie die denn her?“

„Aus bester Quelle; Ihre Frau Mutter gab sie mir.“

„So waren Sie bei uns im Goldenen Fischel?“

„Natürlich; von hier ist es ja garnicht weit. Ich dachte mir, daß die Ihrigen sich bei dem Gewitter um Sie sorgen würden, und in den dünnen weißen Schuhen hätten Sie ja nasse Füße bekommen. Da lief ich schnell hin und holte andere.“

Thea war gerührt. „Sie denken aber auch wirklich an alles.“

Sie drückte ihm mit herzlichem Danke die Hand, während Lux lächelnd hinzufügte:

„Du wirst einmal ein famoser Ehemann werden.“

Der Doktor war ein wenig befangen. „Vorläufig tue ich nur meine Pflicht als Arzt, indem ich meine Patientin vor einer Erkältung bewahre.“

Thea lachte. „Ich bin garnicht Ihre Patientin.“

„Nein, gottlob im gewöhnlichen Sinne nicht.“

„Wäre Ihnen denn das so unangenehm?“

„Offen gestanden, ja.“

„Nun, Sie brauchen keine Angst zu haben; meine Gesundheit ist ganz vorzüglich und ich erkälte mich auch nicht so leicht. Wenn Sie aber eine Abneigung gegen Kranke haben, weshalb sind Sie dann Arzt geworden?“

„Von Abneigung ist keine Rede. Ich empfinde nur den Unterschied zwischen Gesunden und Kranken recht lebhaft. Eine Krankheit stört das harmonische Zusammenwirken aller Kräfte und ist gewissermaßen eine Abnormität; mir aber erscheint nur das Gesunde, Normale anziehend und begehrenswert.“

„Wenn nun aber Ihr Freund oder Ihre Schwester ernstlich erkrankten, wären sie Ihnen dann weniger lieb?“

„Ich weiß das nicht, aber möglich wäre das immerhin.“

Lux lachte. „Ja, ja, Uding ist in dieser Beziehung ein ganz merkwürdiger Mensch: Gesundheit, Schönheit und Kraft sind für ihn Halbgötter. Ich halte diesen Kultus für etwas gefährlich, aber er läßt sich weder warnen, noch belehren, er bleibt eigensinnig bei seiner Ansicht.“

Thea überlegte einen Augenblick, dann antwortete sie: „Imgrunde hat er recht. Um das Schlimme, Widernatürliche auszurotten, muß man es hassen, und die Gesundheit zu erhalten und wiederherzustellen, ist seine Pflicht. Sein persönliches Ideal ist also zugleich das seines Berufes; etwas besseres kann kann man ihm ja garnicht wünschen.“

Lux, der kleiner war als sie, blickte erstaunt zu ihr auf. Einen so wohldurchdachten Satz hatte er von Thea Weber noch nie gehört. Uding aber sah sehr befriedigt aus.

„Sie verstehen mich, gnädiges Fräulein, Sie wissen, was ich meine. Es sind auch die Gegensätze, die wirken; es ist die natürliche Reaktion, die den Ausgleich zwischen Arzt und Mensch verlangt. Man kann fühlen, wie ich,

wurde durch die Strafkammer in Löbau wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, 5 Monate werden ihm auf die verbüßte Untersuchungshaft angerechnet. S. hatte bei der Untersuchung eines Schweines auf Trichinen fahrlässig gehandelt, sodaß drei Menschen an Trichinose gestorben sind.

Marienwerder, 20. April. (Bürgermeister Nicolai) in Garnsee hat gegen das ihn verurteilende Erkenntnis Berufung eingelegt.

Marienburg, 18. April. (Die Eingemeindung der Vororte) Sandhof, Schloß Kalthof und Vogelsang wurde heute im Gesellschaftshause in Gegenwart der Vertreter der städtischen Behörden sowie der bisherigen drei ländlichen Gemeindevertretungen und zahlreicher städtischer Bürger durch ein Festmahl gefeiert. Als Vertreter des Regierungspräsidenten war Oberregierungsrat von Kamecke und als Vertreter des Kreises Landrat Hagemann erschienen. Oberregierungsrat von Kamecke beglückwünschte in einer Ansprache die Stadt namens der Staatsregierung. Die Eingemeindung der drei Ortschaften sei für die Stadt, die sich nun nach allen Seiten ausdehnen und entwickeln könne, von hoher Bedeutung. Das Verdienst um die Eingemeindung gebühre Bürgermeister Born, der nach fast sechsjähriger Arbeit die Eingemeindung langsam, aber sicher zum Ziele geführt habe. Bürgermeister Born führte aus, daß man heute nicht nur das Eingemeindungsfest, sondern auch ein Versöhnungsfest feiere. In früher Zeit hätten sich die Klingen gekreuzt, wenn von der Stadt der Versuch gemacht wurde, der Eingemeindung der drei Ortschaften näherzutreten. Der erste Versuch wurde bereits im Jahre 1853 unternommen. Da die Dorfgebiete bis in die Stadt hineinragten, wurde im Jahre 1880 wieder mit der Eingemeindungsarbeit begonnen, die dazu führte, daß endlich im Jahre 1901 ein Teil von Sandhof, und zwar der „fetteste", zwangsweise eingemeindet wurde. Seitdem haben friedliche Verhandlungen mit den Ortschaften stattgefunden, die nunmehr zum Abschluß gelangten. Gemeindevorsteher Enß-Sandhof, jetzt Stadtverordneter in Marienburg, betonte, daß auch die Landgemeinden schließlich ein Einsehen haben mußten, nachdem für die Entwickelung der Stadt kein Halt, sondern nur ein „Vorwärts" geboten war. Namens des Kreises überbrachte Landrat Hagemann der Stadt und dem „Jung Marienburg" seine Glückwünsche. Ein gedeihliches Zusammenwirken mit der Stadt sei auch die vornehmste Aufgabe des Kreises. Baumeister Thürmer-Vogelsang sagte, daß man in den eingemeindeten Ortschaften gerne die Pflichten und Vorteile übernommen habe. Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Diegner gedachte des heutigen Tages vor zehn Jahren, als Bürgermeister Born in sein Amt eingeführt wurde. Zum Schluß zeichneten sich alle Festteilnehmer in eine Liste ein, die zum Andenken an die heutige Feier im Stadtarchiv aufbewahrt werden soll.

Marienburg, 19. April. (Personalien.) An Stelle des verstorbenen Gymnasialprofessors Dr. Heidenhain ist Dr. Wittich und für den wissenschaftlichen Hilfslehrer ist Dr. Tongers beim kgl. Gymnasium Marienburg eingetreten.

Mewe, 21. April. (Heute verunglückte die 13jährige Tochter des Besitzers Rogaschewski aus dem Nachbarorte Gogolewo dadurch, daß sie dem Getriebe der Häckselmaschine zu nahe kam und ihr das linke Bein vollständig zerquetscht wurde. Die Ärmste fand Aufnahme in dem hiesigen Krankenhause.

Pelplin, 19. April. (Als Domherr von Kulm) wurde in der hiesigen Kathedral-Kirche der bisherige Dekan und Pfarrer Stanislaus Dziegielewski aus Lemberg feierlich eingesetzt.

Elbing, 19. April. (Die Elbinger Handelskammer) hat zu ihrem Syndikus Herrn Dr. von Rüts gewählt, der bisher an der Handelskammer Halberstadt stellvertretender Syndikus war. Der Syndikus tritt sein Elbinger Amt Ende April an. Die Handelskammer hat für ihre Zwecke das alte Reichsbankgebäude gemietet. Die Vollversammlungen der Handelskammer sollen im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfinden.

Elbing, 22. April. (Vom Zuge getötet.) Am Sonntag Morgen wurde auf der Bahnstrecke Elbing—Osterode in der Nähe von Markushof die Leiche eines Arbeiters gefunden. Der Getötete hat wahrscheinlich den Bahndamm als Fußweg benutzt.

Dirschau, 18. April. (Sein 50jähriges Stiftungsfest) wird der hiesige Männerturnverein am 18. August in der Stadthalle feiern. Außer einem Gartenfest mit Konzert sind Wett-Turnen und Zwölfkampf, an dem sich Mitglieder der Vereine des Unterweichselgaues beteiligen werden, in Aussicht genommen.

Dirschau, 22. April. (Das erste Posaunenfest des westpreußischen Provinzialverbandes der evangelischen Jünglingsvereine) wurde am Sonntag hier bei schönstem Wetter gefeiert. Am Sonnabend Abend schon waren die Posaunenbläser zu den Proben erschienen. Am Sonntag um 10 Uhr begann der Festgottesdienst in der Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Posaunenbläser eröffneten denselben mit dem Choral „Wir treten zum beten" und begleiteten auch die gemeinsam gesungenen Lieder. Die Festpredigt hielt Superintendent Jäkel-Marienwerder. Er stellte den Jünglingen Nathanael als leuchtendes Beispiel hin, dem sie nacheifern sollten in innigem Beten, ernstlichem Suchen und freudigem Bekennen. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Posaunenbläser, 120 an Zahl, und die Vereinsmitglieder mit ihren Fahnen zu einem Umzuge durch die festlich geflaggten Straßen der Stadt zum Kriegerdenkmal, wo sämtliche Posaunenchöre Westpreußens mehrere Lieder und Motetten vor einer dicht gedrängten Zuhörermenge vortrugen. Um 3 Uhr fand in der Stadthalle die Generalversammlung des Provinzialverbandes statt, welche von dem Vorsitzer Pastor Bamberg-Rosenberg mit Gebet eröffnet wurde. Aus dem Bericht des Vorstandes ist hervorzuheben, daß der Verband jetzt 2 Jahre besteht und zurzeit 62 Vereine mit 2800 Mitgliedern, davon 230 Posaunenbläser, umfaßt. Fast sämtliche Vereine waren vertreten, erschienen waren rund 400 Mitglieder, davon 120 Posaunenbläser. Nachmittags um 5 Uhr fand dann im großen Saale der Stadthalle ein Familienabend statt. Posaunenchöre wechselten mit gemeinsam gesungenen Liedern, die gleichfalls von Posaunen und der Orgel begleitet wurden, und Einzelvorträgen des Danziger Männerchors, der Posaunenchöre Elbing I und Vandsburg ab. Ansprachen hielten Pastor Bamberg-Rosenberg, Geheimer Konsistorialrat Liz. Dr. Gröbler-Danzig und Pfarrer Morgenroth über: „Die Liebe zur irdischen Heimat und zum Vaterhaus und die Liebe zur Heimat da droben." Um 7½ Uhr wurde das wohlgelungene Fest geschlossen. Mögen die Klänge der Posaunen in den Herzen der Mitglieder weiter klingen, weckend und werbend zu neuem Tun und Schaffen!

Danzig, 22. April. (Eine Liebestragödie), bei der auch eine Danzigerin beteiligt ist, spielte sich am Sonnabend in Kolberg ab. Der 25jährige Chemiker Adolf Toele aus Rendsburg erschoß dort am Vormittag im Parke seine Braut, das 21jährige Fräulein Betty Döpner aus Danzig, und tötete sich dann selbst durch einen Browningschuß in die Schläfe. Das Paar trug Trauringe mit den Zeichen A. T. und B. D. und der Jahreszahl 4. 6. 11. Ausweispapiere waren nicht vorhanden, jedoch wurde durch Firmenbezeichnung in den Hüten die Polizei auf die richtige Spur gelenkt, und bereits am Nachmittag waren die Toten rekognosziert. Ihre Barschaft betrug nur 35 Pfg. Die „Danz. N. Nachr." erfahren zu dem traurigen Vorfall, daß das junge Paar seit fast Jahresfrist verlobt gewesen ist, daß sich aber einer ehelichen Verbindung große Hindernisse entgegenstellten. So soll der Bräutigam, der im Besitz des Einjährigen-Zeugnisses war, durch Versäumnis rechtzeitiger Meldung die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst verloren haben. Wirtschaftliche Sorgen kamen hinzu und ließen in den beiden jungen Leuten den unseligen Entschluß reifen, der vorgestern, nachdem das Paar gemeinsam die Nacht in einem Restaurant verbracht hatte, zur Tat werden sollte. Das junge Mädchen, dessen Mutter in Braunsdorf bei Marienburg wohnt, lebte hier bei einem Verwandten in der Halben Allee. Ein an das Paar adressiertes Telegramm mit der Mitteilung, daß „alles in Ordnung" sei, traf die beiden nicht mehr lebend an.

Danzig, 22. April. (Verschiedenes.) Der Kronprinz hatte heute eine Garnisonübung zu leiten, zu der das Gelände zwischen Matern und der Bankauer Forst von ihm gewählt worden war. Drei Bataillone, drei Schwadronen, drei Batterien und eine Maschinengewehrkompagnie waren an der Übung beteiligt. Major von Henneberg vom 2. Leibhusaren-Regiment führte die blaue, Major von Hornhardt vom Grenadier-Regiment Nr. 5 die rote Partei. Am Schlusse wurde die Anlage und der Verlauf der Übung vom Divisionskommandeur und dem kommandierenden General besprochen. — Eine für die hiesigen Arbeitsverhältnisse sehr erfreuliche Nachricht ist hier eingetroffen. Nach derselben wird einer der neuen großen Panzerkreuzer, die an Größe bekanntlich den neuesten großen Linienschiffen nicht nachstehen, der hiesigen Schichauwerft in Bauauftrag gegeben. Die gesamten Herstellungs- und Armierungskosten eines solchen Schiffes belaufen sich auf etwa 40 Millionen Mark. — Am Sonnabend Vormittag hat sich in Ohra der Arbeiter G. Horn, Schönfelderweg, in seiner Wohnung mit einem Revolver erschossen. Der Grund zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein. — Ein mysteriöser Skelettfund wurde am Sonnabend Nachmittag auf einem Kartoffelacker in der Nähe des Sandwegs gemacht. In geringer Tiefe stieß man beim Umgraben des Feldes auf ein lang ausgestrecktes menschliches Skelett. Der Fund wird von dortigen Anwohnern in Verbindung gebracht mit dem mysteriösen Verschwinden eines jüdischen Holzkaufmanns vor zwanzig Jahren, der in einem dortigen Gasthaus logiert haben soll. Inwieweit diese Vermutungen stichhaltig sind, dürfte die nähere Untersuchung ergeben. Der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet. — Mitglieder der englischen Kolonie, sowie eine Anzahl Deutsche hatten sich gestern in der hiesigen englischen Kirche zu einer Gedächtnisfeier für die Opfer der „Titanic" eingefunden. Ausgehend von den Schriftworten: „Denn diese Nacht ist bei mir gestanden der Engel Gottes, des ich bin und dem ich diene", gedachte der Geistliche, Herr Dunsby, der unheilvollen Fahrt des Riesenschiffes — von dem allgemein erwartet wurde, daß es jeden bestehenden Rekord schlagen würde, was es freilich leider durch seinen unheimlichen Untergang auf tragische Weise getan hat —, gedachte der Schrecken der entsetzlichen Nacht, die in ihren Einzelheiten nie zur menschlichen Kenntnis gelangen werden, und der vielen Taten edler Selbstaufopferung und stillen Heldentums bei der Rettung der Überlebenden. Nach dem Gesange des Chorals „Näher, mein Gott, zu dir", unter dessen Klängen die „Titanic" in die Tiefe gesunken war, folgte die übliche Trauerfeier, wie sie an jedem Begräbnis stattfindet. Beethovens Trauermarsch aus der As-dur-Sonate beendete die Feier. — Die veranstaltete Kollekte ergab einen Betrag von 20 Mark, der zusammen mit einer auf den im Hafen anwesenden britischen Schiffen gesammelten Summe an das vom Lordmayor von London gebildete Hilfskomitee gesandt werden wird.

Christburg, 21. April. (Vier Arbeiter verschüttet.) Ein schwerer Unglücksfall, bei dem zwei Menschenleben zu beklagen sind, ereignete sich am Sonnabend Nachmittag im Sorgengrunde in Kl. Stanau. Beim Abfahren eines Sandberges wurden vier russisch-polnische Arbeiter von abstürzenden Sandmassen gegen die Loren gedrückt und stark gequetscht. Einer von ihnen war sofort tot; ein zweiter starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Die Verletzungen der beiden anderen, die im hiesigen Krankenhause untergebracht wurden, sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Tilsit, 18. April. (Was ein stattlicher Schnurrbart einbringt), zeigt eine Wette, die in einem Dorfkruge zwischen Gastwirt und Besitzer geschlossen wurde. Beide Parteien hinterlegten je 10 Mark. Schnell entschlossen ergriff der Gastwirt Schere und Rasierzeug und im Nu war die Manneszierde für 10 Mark gefallen. Eine gemütliche Nachsitzung auf Kosten des Verlierers folgte, wobei noch mehr als 10 Mark verzehrt wurden. Der Gastwirt hat dabei sicher das beste Geschäft gemacht.

Tilsit, 19. April. (Steuersätze. Ankauf des Elektrizitätswerks.) Die Steuersätze für 1912 wurden in der Stadtverordnetensitzung auf 240 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer festgesetzt. — Die Stadtverordneten erklärten sich mit dem Übergang des Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn auf eine neu zu gründende Aktiengesellschaft in Tilsit einverstanden. Bisher gehörte das Werk der Akt.-Ges. vorm. Lahmeyer & Co.

Memel, 18. April. (Die Stadtverordneten) lehnten die Gewährung einer Beihilfe, die Theaterdirektor Winzer nachgesucht hatte, ab.

Memel, 21. April. (Selbstmord.) Die aus Hamburg zugereiste Plätterin Klara Stein hat sich mit Salzsäure vergiftet. Liebeskummer und unzureichende Existenzmittel sollen das Motiv zur Tat sein.

Bromberg, 19. April. (Zu dem Mord und Selbstmord) wird noch gemeldet, daß Domänenpächter Fritz Zimmermann aus Herzfelde zunächst seine Ehefrau und sich dann selbst durch eine Kugel durch den Mund getötet hat. Es verlautet, daß Z. seine Ehefrau nach vorherigem Einvernehmen mit letzterer erschossen hat. Die Motive zur Tat sollen auf Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen in seiner Eigenschaft als Vorsteher und Rechner zweier Genossenschaften zurückzuführen sein. Donnerstag sollte eine gerichtliche Zwangsversteigerung verschiedener dem Zimmermann gehörigen Gegenstände stattfinden.

Bromberg, 19. April. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte 40 000 Mark zu den Kosten der neuen Feuermeldeanlage. Die Mittel für den Bau einer Kriegsschule wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ziemlich geringfügiger Natur. In geheimer Sitzung wurde dann noch der Ankauf des zur Erweiterung des Bahnhofsvorplatzes erforderlichen Degenerschen Grundstücks Friedrich-Wilhelmstraße 8 für den Preis von 45 000 Mark zuzüglich einer einmaligen Entschädigung von 1500 Mark an den Vermittler beschlossen.

r. **Argenau,** 22. April. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein Argenau und Umgegend hielt im „Hotel Pfeiler" seine Monatssitzung ab. Lehrer Tscherner-Argenau hielt einen Vortrag über „Exaktes aus dem Reiche des Übersinnlichen", Lehrer Kluge-Waldow über „Gündung von Dörfern und Schulen in der Grünfließniederung". Referent verfügte über reiches Quellenmaterial und wußte seine Ausführungen sehr interessant zu gestalten. — Anstelle der verzogenen Lehrerin Frl. Jadkowski ist Frl. Eggebrecht aus Thorn an die städtische höhere Mädchenschule berufen. — Das Postschaffner Donner'sche Ehepaar feierte am Sonnabend das Fest der Silberhochzeit.

t. **Gnesen,** 22. April. (Einen Selbstmordversuch) verübte ein Dragoner des hiesigen Regiments Nr. 12 anscheinend deshalb, weil ihm das Leben bei der Schwadron nicht gefiel. Er schoß sich mit seinem Dienstkarabiner eine Platzpatrone in den Kopf und wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Garnisonlazarett geschafft. Der nicht tödlich Verletzte stammt aus Znin und heißt Kwiatkowski.

Posen, 20. April. (Die Wiederherstellung des alten Posener Rathauses) erfordert mehr Aufwendung als der ursprüngliche Kostenanschlag vorgesehen hat. Ursprünglich waren 431 000 Mk. hierfür in Anschlag gebracht worden; der schlechte Bauzustand des Geländes erfordert jedoch für die mancherlei Sonderausführungen noch weitere Mittel. Die Posener Stadtverordnetenversammlung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, einen weiteren Zuschuß von 170 000 Mark zu bewilligen. Außerdem beabsichtigt man, die Staatsregierung um einen nochmaligen Zuschuß oder um die Genehmigung einer zweiten Lotterie zu ersuchen. Der Reingewinn der ersten Lotterie betrug 150 000 Mark.

Moschin, 18. April. (Besitzwechsel.) Der bisherige Molkereipächter Gutsche hat die hiesige Dampfmolkerei von dem Fideikommißbesitzer von Potocki-Bendlewo gekauft.

Lauenburg, 18. April. (Der Bau der Wasserleitung) ist bis auf die Anschlußleitungen vollendet, sodaß gestern Vormittag die offizielle Abnahme der Wasserleitung erfolgen konnte. Es zeigte sich dabei die kolossale Druckkraft, die das Wasser hat. Nachmittags erfolgte die Besichtigung und Abnahme der Quellenanlage in Occalitz.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 24. April. 1909 Blutige Kämpfe zwischen der jungtürkischen Armee und den Sultanstruppen in Konstantinopel. 1904 † Amelie Godin in München, bekannte Märchendichterin. 1903 † Friedrich Pecht zu München, bekannter Kunstschriftsteller. 1891 † Feldmarschall Graf Moltke. 1891 † Emmanuel Graf Andrassy zu Görtz. 1848 Landung der Franzosen in Civitavechia. 1819 * Klaus Groth zu Heide, Schöpfer der neuplattdeutschen Literatur. 1797 * Der Dichter Karl Immermann. 1580 † Philippine Welser, die Gemahlin des österreichischen Erzherzogs Ferdinand. 1576 * Vincenz de Paula zu Pouy, nach ihm wurden die Vincentius-Vereine für innere Mission benannt. 1547 Sieg Karls V. bei Mühlberg bei Torgau über den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen. 858 Nikolaus der Heilige zum Papst erhoben.

Thorn, 23. April 1912.

— (Ein Patent) ist von Herrn Professor Dr. Föttinger in Zoppot angemeldet worden

---

und braucht darum doch kein herzloser Mensch zu sein."

* * *

Am nächsten Tage ging Thea zu einem Juwelier, um ihm eine goldene Nadel zur Ausbesserung zu übergeben. Da sah sie in einem Glaskasten unter den Krawattennadeln für Herren einen reizenden kleinen Pantoffel aus Silberfiligran und kaufte ihn. Da sie mit Doktor Uding gewettet und die Wette verloren hatte, war sie ihm außer dem Dank für die geholten Schuhe auch ein kleines Geschenk schuldig und sie freute sich, etwas Passendes gefunden haben. Sonst war sie jungen Herren gegenüber außerordentlich schwierig und zurückhaltend. Diesmal dachte sie garnicht daran, daß man gerade diese Wahl belächeln und mißdeuten könne, und die Geheimrätin, der sie die Nadel zeigte, wollte ihr den Spaß nicht verderben.

Als jedoch der Augenblick kam, wo sie dem Doktor die Nadel übergeben wollte, fühlte sie doch eine leichte mädchenhafte Befangenheit. Sie hatte sich eigens etwas für ihn ausgedacht. Als er am Nachmittag auf dem Tennisplatz wieder vor ihr stand und sie fragte, wie ihr der gestrige Abend an dem man im „Goldenen Fischl" wieder zusammengesessen hatte, gefallen habe, antwortete sie zögernd:

„O, ganz gut, aber ich fand gestern leider keine Gelegenheit, Ihnen die Ordensschleife zu überreichen, die beste, die ich hier in Rotenhahn auftreiben konnte. Sie haben eine Auszeichnung redlich verdient: erstens durch die gewonnene Wette, dann durch Ihr Tennisspiel, das sich von Tag zu Tag bessert, und schließlich nicht zum wenigsten durch Ihre liebenswürdige, ritterliche Fürsorge. Der kleine Silberschuh soll Sie daran erinnern, daß ich nicht zu den Undankbaren gehöre."

Sie hatte die Nadel durch das obere Ende einer schwarz-weiß-roten Bandschleife gesteckt und befestigte nun beides an den Aufschlag seines weißen Flanellrockes. Als sie zurücktreten wollte, ergriff Uding ihre beiden Hände und küßte sie abwechselnd. Er war zuerst sprachlos und sah Thea nur fest in die Augen. Nach kurzem Schweigen sprach er ernst:

„Gnädiges Fräulein, wissen Sie auch, was Sie tun? Gestatten Sie mir, das Geschenk zu deuten, wie ich will?" Sie wurde rot unter seinem Blick und etwas wie Furcht stieg in ihr empor. Aber sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Ich pflege nicht unüberlegt zu handeln, aber dies ist natürlich nur ein Scherz. Ich hätte auch lieber ein Paar silberne Stiefelchen gehabt, aber der Juwelier hatte keine, und da Sie Junggeselle sind, brauchen Sie die leidige Bedeutung des Pantoffels nicht zu fürchten."

Uding sah, daß sie von anderen Paaren beobachtet wurden, und unterließ deshalb eine Erwiderung und begann zu spielen. Später aber, als sie eine Pause hatten, setzte er sich neben sie.

„Gnädiges Fräulein, ich bekam heute einen wichtigen Brief und möchte Ihnen davon erzählen. Ich habe durch meinen Vater gute Beziehungen und an einem Berliner Krankenhause ist die Stellung eines Oberarztes für innere Krankheiten freigeworden. Unter der Hand bietet man mir sie an. Was meinen Sie nun, was ich tun soll? Mich darum bewerben oder meinen Lieblingsplan, mich an einer Universität niederzulassen, mit der Zeit ausführen?" Man hörte seiner Stimme die Aufregung an.

Thea war ganz betroffen. Sie sollte ihm raten, seine Entscheidung beeinflussen — konnte sie das, durfte sie das? Wieder stieg ein Gefühl der Furcht vor der Verantwortung in ihr empor, das ihre Ruhe erschütterte und ihr peinlich und unbequem war. Sie wußte nicht, wie sie sich äußern sollte, um nicht unvorsichtig zu sein, und half sich schließlich mit einer Gegenfrage.

„Wissen Sie denn selbst nicht, was Sie wollen?"

„In diesem Falle nicht so ganz. Ich bin gern mein eigener Herr und schwärme weder für die Großstadt im allgemeinen noch für Berlin im besonderen, aber ich verhehle mir nicht, daß die Stellung ihre großen Vorzüge hat und die Mehrzahl meiner Kollegen mich darum beneiden würde. Dann kommt noch allerlei anderes hinzu, was dafür oder dagegen spricht, und darum gerade möchte ich einmal Ihre Meinung hören. Was würden Sie an meiner Stelle tun, gnädiges Fräulein?"

„Annehmen und hingehen."

Sie erschrak, als sie es gesagt hatte. Es war ihr fast, als habe ein anderer die Worte gesprochen, und sie wollte sie nun zurücknehmen oder doch wenigstens abschwächen. „Das heißt . . ich habe ja gar kein Urteil . . mir fehlt die Kenntnis der Ortsverhältnisse und der Maßstab für Ihre Leistungsfähigkeit. Aber ich sollte meinen, Sie wären Ihrer ganzen Persönlichkeit nach berufen, eine leitende Stellung einzunehmen, und ein Glück, das ungerufen kommt, soll man am wenigsten von der Hand weisen."

Er nickte. Sie haben entschieden; es ist gut. Noch heute Abend geht meine Zusage ab."

Das wollte aber Thea Weber nicht. „Ich bitte Sie, überlegen Sie die Sache noch," bat sie ernst. „Seien Sie nicht voreilig. Auf meine Meinung kommt es garnicht an — und Sie könnten die Zusage morgen schon bereuen. Ich als Unbeteiligte kann eine so große Verantwortung nicht auf mich nehmen."

„Als Unbeteiligte!" Er wiederholte ihre Worte mit einem seltsamen Gemisch von Spott und Rührung, mit einem Blick, der zu sagen schien: Kind, Thea, das glaubst du ja selber nicht mehr! Wen geht meine Zukunft mehr an, als gerade dich? Aber er ließ den Gegenstand fallen, da einer der Mitspielenden mit einem Wunsche an ihn herantrat.

Später fragte Thea den Doktor, ob seine Schwester nicht bald wieder nach Rotenhahn käme.

(Fortsetzung folgt.)

auf eine Regelungseinrichtung für Wasserbremsdynamometer.

— (In der Vogelbrutzeit) sperre man die Katzen ein und lasse sie auf keinen Fall über Nacht umherstreifen. So viel Rücksicht muß jeder Katzenbesitzer auf die Vogelwelt üben, es sind die Vögel gegenüber den Katzen sonst schutzlos. Katzenbesitzer, die rücksichtslos ihren Katzen jede Freiheit gestatten, sind die Ursache, daß in weiten Kreisen die Katzen so verfolgt werden.

— (Festgenommen.) Der Kanonier Behrends von der Bespannungs-Abteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, der nach Verübung eines Einbruchsdiebstahls in den Kantinenkeller flüchtig geworden war, ist in Bromberg festgenommen und seinem Truppenteil wieder zugeführt worden.

Vorträge im Thorner Coppernikus-Verein.

Provinzialkonservator Regierungsbauinspektor Schmid: „Mittelalterliche Kunst in Thorn.“

In der gestrigen Sitzung des Vereins, an der auch, vom Vorsitzer Professor Semrau begrüßt, Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse teilnahm, hielt im wissenschaftlichen Teil vor einer erlesenen Zuhörerschaft, unter der auch die Geistlichkeit aller Konfessionen stark vertreten war, Herr Provinzialkonservator Schmid einen Vortrag über die Denkmäler mittelalterlicher Kunst in Thorn, in dem er sich die Aufgabe gestellt, die Herkunft dieser Werke nachzuweisen. Redner führte aus: Es ist gut, den Blick von den modernen Aufgaben des Lebens auch auf vergangene Perioden zu lenken, denn die Kultur baut sich auf der der Vergangenheit auf, und manche Frage ist ohne Kenntnis der Vergangenheit nicht zu lösen, besonders auf dem Gebiete der Kunst. Das mittelalterliche Thorn hat sich rasch entwickelt, Elbing und selbst Danzig überragend. Im 14. Jahrhundert nimmt es den ersten Platz ein, auch vor Marienburg. Baudenkmäler aus der frühgotischen Zeit sind daher nur in Thorn zu finden. Das Bild der Thorner Baukunst steht im großen und ganzen fest. Die Thorner bildende Kunst dagegen ist noch wenig Gegenstand wissenschaftlicher Darstellung gewesen. Nach dem Jahre 1500 bietet die Kunstgeschichte, infolge Erfindung der Buchdruckerkunst, keine Probleme. Umsomehr in der Zeit vorher; denn die Künstler dieser Zeit setzten ihre Namen nicht auf das Werk. Wir kennen sie nur aus Baurechnungen oder Chroniken, aber kaum hundert Namen sind uns so bekannt geworden aus der Periode der Frühgotik. Preußen ist in der Kunstgeschichte ein Neuland, nur das Ordensland ragt hervor, weil es sich Finanzquellen gesichert hatte und darum Bauten und andere Kulturwerke auf großartigstem Fuße ausführen konnte. Für die Geschichte der plastischen Kunst des 13. Jahrhunderts kommt Thorn nicht inbetracht, da das Ordensschloß mit seinen Schätzen zerstört, die Johanniskirche umgebaut worden ist. Die Dorfkirche von Griffen weist noch ein Werk aus Ton aus jener Zeit auf. Die Plastik des 14. Jahrhunderts war im wesentlichen Architekturplastik, freischaffende gab es damals nicht. Die Frage, auf welchem Wege diese Kunst nach Westpreußen gelangt ist, ist dahin zu beantworten, daß alle Bildhauer aus Thüringen, der Heimat Heinrichs von Plauen, zu uns kamen, erst später vom Oberrhein, als die Kunde auch dorthin gedrungen, daß an der Weichsel ein neuer Staat gegründet sei, der die Kunst pflege und den Künstlern reiche Arbeit gebe. An plastischen Werken aus dieser Zeit sind vorhanden die Platte des Grabes des Bürgermeisters Soest. Diese stammt — als Hansastadt hatte Thorn die vielseitigsten Beziehungen — nachweislich aus Holland. Natürlich wurde das vlämische Werk dann von den einheimischen Meistern zum Vorbild genommen. Die berühmte Muttergottesfigur in der Johanniskirche, welche die Kunsthistoriker sehr beschäftigt, stammt vom Mittelrhein; sie ist die Nachbildung einer Madonnenstatue in Nürnberg. Das Standbild ist ein Meisterwerk, was von dem in Griffen nicht gesagt werden kann. Die anatomischen Proportionen sind richtig, das Gesicht hervorragend ausgearbeitet, ebenso die Hand, die an sich schon ein Kunstwerk ist, die Gestalt anmutig, das Ganze aber doch den Ernst der Kirche wahrend. Die Statue stand früher, wie aus der Anpassung ersichtlich, auf der steinernen Moseskonsole, mit dem vortrefflich gemeißelten Moseskopf, ein Werk, das vielleicht in Thorn gearbeitet ist. In der Marienkirche ist der alte Hochaltar der einzige aus dieser Zeit übrig gebliebene plastische Schmuck. Auf die Zeit der Entstehung läßt die Bewaffnung der dargestellten Schergen einen Schluß zu. Der Meister, der es gemacht, stammt vermutlich aus Erfurt. Damit ist die Zahl der plastischen Kunstwerke des 14. Jahrhunderts für Thorn erschöpft. Was die Malerei betrifft — die in den frühesten Kirchen, die nicht ausgemalt zu werden pflegten, fehlt —, so ist diese Kunst wohl über Schlesien, Böhmen und Italien hierher gekommen; zu Westdeutschland steht sie in keiner Beziehung. Der Stil der in der Jakobskirche aufgedeckten kleinen Medaillonbilder ist wegen der starken Übertünchung nicht mit Sicherheit erkennbar. Das ebenfalls neu entdeckte Kreuzigungsbild in der Johanneskirche mit den sieben Todsünden und den sieben Tugenden, wie ein kleiner Katechismus das Wesen der christlichen Lehre darstellend, in seiner sorgfältigen Ausführung ein bedeutendes Werk, geht auf Italien zurück und erinnert an Siena. Vermittelt ist der Import wohl durch Prag, das damals ein Kunstzentrum war und einen lebhaften Verkehr mit Italien unterhielt. Aus der Marienkirche gehört hierher der alte Hochaltar, der im 18. Jahrhundert außer Gebrauch gesetzt wurde. Der Wert der Malereien, welche Szenen aus dem Leben der Maria, die Passion, die Pietas, Szenen aus der Kindheit Jesu darstellen, nimmt von außen nach innen, wo die Arbeit eine sorgfältigere ist, zu. Bemerkenswert sind die eigentümlichen architektonischen Aufbauten, die nach Italien weisen. Damit ist die Reihe der Werke der frügotischen Epoche zuende. Dem 15. Jahrhundert, in dem die Darstellung des seelischen Ausdruckes Gemeingut aller Werkstätten wurde, gehören von plastischen Werken an in der Johanniskirche eine Christusfigur, zwei Johannesfiguren und Schreinfiguren, die zwischen 1497—1506 entstanden sind. Der Stifter ist ein Kanonikus aus Pr. Stargard. Die Arbeiten gehören in ihrem strengen, klaren Aufbau, der Vermeidung allzu realistischer Züge offenbar der Münchener Schule an; der Bartholomäus hat sein Vorbild in einem Werk, das in Blutenberg steht. Nach den verheerenden Kriegen, in denen viele Kirchen mit ihren Schätzen zerstört wurden, sind jedenfalls Münchener Gesellen ins Land gezogen, wo sie lohnende Arbeit fanden, zumal jetzt oft mehr als zwei Altäre aufgestellt wurden. Die Christusfigur, die nichts von Sieghaftigkeit an sich hat, ist wohl eine Schülerarbeit, und auch der Altar der Dormitio Maria, der an den Nürnberger Meister Veit Stoß erinnert, ist nicht mehr als ein gutes Schulbild. Ein wunderbares Werk ersten Ranges dagegen ist der Maria Magdalenen-Altar, ein anmutiges Werk, das in seiner Anmut die an anderen Orten befindlichen übertrifft; es stammt möglicherweise aus dem Salzburgischen. An Werken der Malerei aus jener Zeit sind vorhanden im Thorner städtischen Museum der Rest eines Flügelaltars, Geburt und Beschneidung Jesu darstellend, in strenger architektonischer Umrahmung; nach der Gruppe des Elternpaares zu schließen, ist es nach holländischem Vorbild — die holländischen Maler bevorzugten damals noch das Zart-liebliche — gemalt. Der Priester, ein gut gemaltes Porträt, ist wohl ein Thorner Geistlicher. Die Johanniskirche weist auf das Bild von der Verspottung Jesu, das Ähnlichkeit mit dem vorigen, auch im Hintergrund der Stadttore, hat. Das Josef-Poträt befindet sich auf beiden Bildern, auf letzterem als Scherge, der an der Verspottung keinen Anteil nimmt, sondern nur zuschaut. Dies Porträt ist wohl das Bildnis des Malers. Da die Lorenzkirche, die 1422 zerstört war, 1430 neuerbaut wurde, so ist erklärlich, daß der Meister außer für die Johanneskirche auch für die Lorenzkirche einen Altar malte. Die Geißelung Christi ist einfacher, ohne architektonischen Hintergrund. Auf den Flügelbildern des Bischof Wolfgang-Altars (1506) sind die Köpfe fein modelliert, die Typen aus dem Leben genommen. Das Werk hat, in der Darstellung der Kirchenväter, Ähnlichkeit mit Salzburger Bildern. Der Maler ist kein Künstler ersten Ranges, aber er hat, guten Traditionen folgend, doch ein Werk geschaffen, auf das Thorn stolz sein kann. Die Darstellung der Maria aus der Apokalypse, die vor einigen Jahren in der Jakobskirche entdeckt wurde, ist noch nicht vollständig freigelegt. Die Glasmalereien haben mehr dekorativen Wert und stehen nicht auf der Höhe der Tafelbilder. Sie weisen auch, mit Ausnahme einer Malerei in Marienburg, größere Figuren nicht auf. Von Thorn aus sind auch die Nachbarorte versorgt worden, obwohl Culmsee in Zeiten großen Bedarfs sicherlich eigene Werkstätten hatte. Eine Pietas in Swiezynko ist wohl der verloren gegangenen der Johanneskirche nachgebildet. Der Rest eines Schreinaltars in Scharnau, das jedenfalls auch von einem Thorner Maler stammt, hat nur geringen Kunstwert und nur historisches Interesse. Die Kirchen der Nachbarorte sind übrigens ausgeplündert worden, sodaß nur wenig erhalten ist. Der Versuch, schloß der Vortragende, die Thorner mittelalterlichen Baudenkmäler in Zusammenhang zu bringen mit der westdeutschen Kunst, sei nicht erfolglos, doch noch nicht restlos gelungen. Das reiche Material an Denkmälern, das Thorn besitze, zeige, daß die Stadt einst rege war in Pflege der bildenden Künste, in einer Zeit, in der Thorn weit über Elbing und über Danzig stand, von dem es erst später überflügelt wurde.

Mahnruf der Vögel im Frühling.

Die gesamte Vogelschar im Reiche hat in ihrer ersten diesjährigen Versammlung nachstehenden Mahnruf erlassen:

„Nachdem wir aus fernen Landen in unsere alte, liebe Heimat zurückgekehrt sind, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesamt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden tun, noch die kostbare Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir freundlichst und dringend, die mühsam erbauten Nester niemals zu zerstören, unsere Eier nicht wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allzeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch lustiges Treiben, durch Pfeifen und Singen euch Vergnügen bereiten, auf Baum und Busch, Strauch und Kraut, Feld und Vieh die lästigen und schädlichen Schmarotzer einfangen, sodaß Wald und Feld, Gärten und Auen lieblich gedeihen und die Menschen an der Schöpfungspracht Freude und Wonne finden.“

So geschehen zu Waldheim zwischen Ostern und Pfingsten dieses Jahres.

Im Namen der Versammlung
die Bevollmächtigten: Lerche, Star, Nachtigall.

Luftschiffahrt.

Das englische Militärluftschiff „Gamma“ flog am Montag von Farnborough nach London und umkreiste die St. Pauls-Kathedrale. Als es dann in seine Halle nach Farnborough zurückkehrte, traf es mit dem Militärluftschiff „Beta“ zusammen, das gerade aus der Halle gebracht wurde. Das Luftschiff „Beta“ wurde bei dem Versuche, der Gamma auszuweichen, stark beschädigt; seine Hülle wurde durch die an der Seite der Halle hervorstehenden Eisenteile zerrissen.

Die Katastrophe der „Titanic“.

Die weitere Untersuchung.

Der Telegraphist der „Carpathia“ erklärte vor der Senatskommission, daß die unrichtigen Meldungen, daß die Passagiere der „Titanic“ alle gerettet seien und die „Titanic“ ins Schlepptau genommen werde, nicht von ihm abgesandt worden seien. Er habe der „Baltic“ gemeldet, etwa um 10 Uhr 30 Minuten Montag Vormittag, daß die „Carpathia“ auf dem Schauplatz des Unglücks gewesen sei, die überlebenden an Bord genommen hätte und nach Newyork ginge. Er habe keinen einzigen Versuch gemacht, irgendwelche Tatsachen vorzuenthalten. Der zweite Telegraphist der „Titanic“, Bride, sagte aus, er habe am Sonntag Nachmittag eine Meldung der „Carpathia“ aufgefangen, die für die „Baltic“ bestimmt war und besagte, daß sich in der Nähe des Schiffes drei große Eisberge befänden. Er habe diese Meldung dem Kapitän persönlich gegeben. Bride sagte ferner aus: Kapitän Smith, der keinen Rettungsgürtel angelegt hatte, habe bis zuletzt auf der Kommandobrücke gestanden und sei hinabgesprungen, als das Wasser die Kommandobrücke erreicht habe.

Die Senatskommission nahm am Montag ihre Sitzungen in Washington wieder auf. Die überlebenden Amerikaner haben bereits Vorladungen erhalten. Die Reise des Vorsitzers der Senatskommission Smith nach Newyork wird dadurch erklärt, daß Ismay an Franklin telegraphiert hatte, die Abfahrt der „Cedric“ möchte verschoben werden, damit sie die überlebenden von der Mannschaft der „Titanic“ an Bord nehmen könnte. Diese Depesche war von dem amerikanischen Regierungsapparat aufgefangen und nach Newyork weitergegeben worden.

Versuchte Hilfeleistung des Dampfers „Frankfurt“.

Wie Boesmanns Telegraphenbureau meldet, ist ihm von der Direktion des Norddeutschen Lloyd am Sonntag Abend folgende Mitteilung zugegangen: Der zweite Marconi-Telegraphist des Dampfers „Titanic“, Bride, hat in seiner Aussage den Dampfer „Frankfurt“ des Norddeutschen Lloyds beschuldigt, auf das ihm an erster Stelle drahtlos zugegangene Hilfegesuch der „Titanic“ nicht reagiert zu haben. Auf diese uns allerdings von vornherein völlig haltlos erschienene Beschuldigung haben wir uns veranlaßt gesehen, uns sofort auf drahtlosem Wege mit der „Frankfurt“ in Verbindung zu setzen, von deren Kapitän uns soeben nachfolgendes drahtloses Telegramm zuging: „Dampfer „Frankfurt“ auf das Hilfesignal sofort nordwärts gesteuert. Trafen um 10 Uhr 50 Minuten an der Unfallstelle ein. Die Distanz war 140 Meilen. Trafen an der Unfallstelle die Dampfer „Birma“, „Virginian“ und „Carpathia“ an. gez. Hattorf.“ — Danach beruhen also die Aussagen des Telegraphisten Bride auf einer direkten Unwahrheit, ebenso wie die diese Aussagen betreffende Bestätigung des Börsenmaklers Taylor aus Philadelphia.

Neue Aussagen von Geretteten.

Thomas Mc. Cormick, ein junger Irländer, sagte aus, er sei, als die „Titanic“ sank, ins Meer gesprungen. Als er schwimmend ein Rettungsboot erreichte, habe ihn die Besatzung zurückgestoßen. Ebenso sei es ihm bei einem zweiten Boot ergangen, bis ihn endlich zwei irische Mädchen an Bord gezogen hätten.

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom 21. d. Mts.: Ein Heizer, der mit dem Kapitän Smith im Augenblick des Untergangs des Schiffes auf dem Brückendeck war, berichtet: Als das letzte Boot flott gemacht wurde, brach das Wasser über die Brücke. Der Kapitän, der schon bis an die Knie im Wasser stand, rief: „Jungens, Ihr habt Eure Pflicht getan! Ich verlange nichts mehr von Euch. Ihr kennt das Gesetz der See. Jedermann steht für sich selbst. Gott segne Euch!“ Dann nahm er ein weinendes Kind, das auf der Brücke neben ihm stand, auf den Arm und sprang hinab. Ein geretteter Engländer bestätigt die Aussage des Heizers. Er sagte, er habe den Kapitän mit einem Kinde unter dem Arm schwimmen sehen. Kapitän Smith habe das Kind in ein Boot gebracht, sich aber geweigert, selbst in das Boot zu gehen.

Ein Gespräch mit Kapitän Smith.

Der bekannte Londoner Zahnarzt Dr. Leon Williams war mit Kapitän Smith, dem Führer der unglücklichen „Titanic“, eng befreundet und erzählt jetzt von einem Gespräch, das er mit dem Kapitän auf dem Dampfer „Adriatic“ führte, als Smith noch dieses Schiff leitete. Der Kapitän sagte damals zu seinem Freunde, als die Rede auf die Sicherheit der modernen Ozeanriesen kam: „Mit diesen großen Schiffen bereiten uns selbst die schwersten Stürme keine Sorgen. Der Nebel und das Eis sind es, die wir fürchten. Wenn große Eisberge in wärmeres Wasser hineintreiben, tauen sie unter dem Wasser viel rascher, als auf der Oberfläche, und oft bilden sich niedere scharfe Eisklippen, die drei- oder vierhundert Fuß breit unter der Meeresoberfläche sich hinziehen. Wenn ein Schiff auf eines dieser Eisriffe gerät, kann es ihm geschehen, daß die Hälfte seines Bodens fortgerissen wird.“ Darauf bemerkte Dr. Williams, daß man in solchen Fällen natürlich allein auf die Rettungsboote rechnen könnte; man brauche sich jedoch nur die Fassungskraft dieser Boote auszurechnen und mit der Anzahl der Passagiere und der Besatzung zu vergleichen, um sich darüber klar zu werden, daß die Boote nicht ausreichen. „Ja“, sagte Kapitän Smith, mit einer Miene, die Bedauern verriet, „das ist vollkommen richtig. Wir sollten eigentlich stets genügend Boote an Bord haben, um selbst bei einem vollbesetzten Schiffe die Menschen unterbringen zu können.“ Dr. Williams fragte Smith nun, was geschehen würde, wenn die „Adriatic“ jetzt auf eine solche Eisbank geriete und schwer beschädigt würde. Der Kapitän schwieg eine Sekunde und sagte dann still: „Dann würde wohl mancher von uns mit dem Schiffe hinab in die Tiefe müssen . . .“

Weitere Einzelheiten.

Im amerikanischen Senat protestierte McCumber gegen die Rede des Senators Kay-Bennett gegen Bruce Ismay. Senator Lodge schloß sich diesem Protest an.

Nach einer Mitteilung der White Star-Gesellschaft hat der Dampfer „Rehia“ dem zur Bergung der Leichen ausgesandten Kabelschiff „Mc. Kay Bennett“ mitgeteilt, daß er an der Unglücksstelle schwimmende Leichen gefunden habe. Der „Mc. Kay Bennett“ ist Sonnabend dort angelangt und hat Sonntag früh mit der Bergungsarbeit begonnen.

Der Kabeldampfer „Mc. Kay Bennet“ berichtet, daß er in der Nähe der Untergangsstelle der „Titanic“ 64 Leichen geborgen habe, die vermutlich noch identifiziert werden können. Einige andere, deren Rekognoszierung nicht mehr möglich war, wurden in die See versenkt.

Das Schweigen der „Carpathia“ wird jetzt auch von mehreren Blättern aufgeklärt. Danach soll der Telegraphist des genannten Dampfers die Einzelheiten der Katastrophe auf Veranlassung des ersten Ingenieurs der Marconigesellschaft, Herrn Sammis, zurückgehalten haben, der für den Verkauf des Berichtes Vorkehrungen getroffen hatte. Dreimal sei dem Telegraphisten telegraphiert worden, er möchte keine Einzelheiten senden. Sammis soll auch bereits zugegeben haben, eins von den drei Telegrammen abgesandt zu haben.

Für den Unterstützungsfonds zugunsten der Hinterbliebenen der „Titanic“ sind bis jetzt zwei Millionen Mark gesammelt worden, etwa 1,9 Millionen davon sind in London zusammengekommen.

Internationale Konferenz für Sicherheitsvorkehrungen.

Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge hat die Seeberufsgenossenschaft das Reichsamt des Innern ersucht, durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes offiziell bei der englischen Regierung die baldige Einberufung einer internationalen Konferenz zu beantragen, in der die Frage der Ausrüstung mit Sicherheitsvorkehrungen, insbesondere mit Rettungsbooten bei den dem internationalen Passagierverkehre dienenden Dampfern, durch internationale Vorschriften geregelt werden sollen.

Vorgehen der deutschen Versicherungsgesellschaften.

Wie die „Braunschw. Landesztg.“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, haben die an der Haftung für die Verluste der untergegangenen „Titanic“ beteiligten deutschen Versicherungsgesellschaften durch Rundschreiben den Beschluß gefaßt, aufgrund der Aussage der Geretteten die White Star-Line für allen Schaden haftbar zu machen.

Einsetzung eines englischen Untersuchungsgerichts.

In Beantwortung verschiedener Anfragen erklärte der Handelsminister am Montag im englischen Unterhause, daß sofort Schritte unternommen worden seien, eine Untersuchungskommission zu bilden, die mit peinlichster Sorgfalt die Ursachen des Unterganges der „Titanic“ feststellen soll. Angesichts des außerordentlichen Ernstes des Ereignisses hält der Minister die Sonderernennung eines Mannes von hoher juristischer Bedeutung für geboten, der unterstützt durch Beisitzer, ein unabhängiges Untersuchungsgericht bilden würde. Inzwischen halte der Beirat für die Handelsschiffahrt Sitzungen ab zur Beratung verschiedener Mißstände, die bei der „Titanic“-Katastrophe zutage getreten seien. Sobald er die Ergebnisse der Untersuchungskommission und des Beirates für die Handelsschiffahrt erhalten habe, werde er dem Hause mitteilen können, ob eine weitere Untersuchung durch die Kommission oder den Beirat nötig werde, und ob diese Untersuchung einen nationalen oder internationalen Charakter zu tragen habe.

* * *

3300 Meter unter dem Meeresspiegel.

Im amerikanischen Senate ist bereits ein Antrag eingebracht, der eine strenge Untersuchung des gesunkenen Rumpfes der „Titanic“ verlangt; in diesem Zusammenhange werden genauere Angaben über die Meerestiefe an der Unfallstelle gemacht. Die „Titanic“ versank ungefähr unter dem 31. Grad 14 Zoll westlicher Länge. Hier ist das Meer rund 3300 Meter tief und und in dieser Tiefe ruht nun das Unglücksschiff von seiner ersten Fahrt aus. In einer solchen Tiefe ist der Wasserdruck so gewaltig — rund 2½ Tons für jeden Quadratzoll — daß an Bergungsarbeiten unter gar keinen Umständen gedacht werden kann. Ein Mensch, der zu solchen Tiefen ins Meer hinabsteigen wollte, würde ein Gewicht zu tragen haben, das etwa 12 eisenbeladenen Güterzügen mit Lokomotiven entspräche. Unter diesem riesenhaften Druck ist der Schiffsrumpf also wahrscheinlich wie Seidenpapier zusammengedrückt worden, die wasserdichten Schotten sind gesprengt und die meisten Einrichtungsgegenstände zerdrückt. Die „Titanic“ wird in den Tiefen des Ozeans, in der absoluten Stille und der ewigen Nacht des Meeresgrundes bleiben. Schon in den Tiefen von 60 Metern arbeiten Taucher nur mit großer Mühe und unter schwierigen Bedingungen. In der Tiefe aber, in der die „Titanic“ nun ihr Grab gefunden hat, ist jedes Tauchen unmöglich und unsere Technik verfügt auch über keine mechanischen Mittel, die imstande wären, bei einem so gigantischen Wasserdrucke Bergungsarbeiten zu leisten. Nur die Natur allein, die in einer trotzigen Laune dieses riesenhafte Werk menschlicher Arbeitskraft in wenigen Sekunden zur Vernichtung verurteilte, hätte die Macht, durch irgendeine seltsame und alles erschütternde Umwälzung der Menschheit wieder die Reste jenes Schiffes zu zeigen, das so stolz auszog, das Meer zu beherrschen und das so tragisch schon bei dem ersten Versuche zugrunde gehen sollte.

Mannigfaltiges.

(Explosionen.) In dem Röchlingschen Eisenwerk in Völklingen sind, wie die Völklinger Zeitung meldet drei Vorarbeiter durch die Explosion eines Gaskessels sofort getötet worden. — In einer Dynamitfabrik in Alt Berum bei Pleß ließ ein Mädchen beim Packen eine Patrone fallen, die dann explodierte und eine Explosion des übrigen in der Packstube befindlichen Dynamits hervorrief. Zwei Arbeiterinnen wurden verstümmelt und getötet.

(Verbrecherjagd an der Riviera.) Auf der Chaussee von Nizza nach Aix hat sich eine Jagd nach Verbrechern abgespielt, bei der auch der an der Riviera weilende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin tätige Hilfe leistete. Auf der Landstraße von Nizza wurde abends eine Engländerin, Miß Franck, die einen Ausflug nach Aix unternommen hatte, von drei Räubern überfallen. Zufälligerweise kam in dem Augenblick des Ueberfalls ein Automobil, in dem die Flieger Poumet und Mesguich saßen, vorüber, die der Ueberfallenen zu Hilfe eilten. Die Räuber entflohen. Die Flieger verfolgten sie, verloren aber schließlich die Richtung. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der sich in Begleitung mit dem Großfürsten Michael von Rußland in Aix befand, teilte den Verfolgern die Richtung mit, nach der sich die Räuber gewandt hatten. Es gelang nach kurzer Zeit, einen der Verfolgten, namens Brosio, zu verhaften. Der Zweite konnte erst spät in der Nacht festgenommen werden.

Humoristisches.

(Enfant terrible.) Die kleine Grete (an ihre Mutter schreibend): „Liebe Mutti, ich bin sehr traurig, daß Du nicht da bist; ich habe solche Sehnsucht nach Dir. Es ist nur gut, daß Vatel immer so lustig ist — wahrscheinlich will er mich aufheitern — der gute Vatel.

(Aus der Schule.) Lehrer: „Also, wenn Dein Vater der Mutter zwanzig Mark geben würde und er nähme dann fünf Mark wieder fort, was würde das geben?“ — Der kleine Franz: „Spektakel, Herr Lehrer.“

Gedankensplitter.

Nicht jeder Abend löst in Stille, was Tages Wirrsal aufgeregt, genug schon, wenn dich Mut und Wille zum neuen Tag hinüberträgt. Roquette.

Die Kraft des Herrn weht durch die Lande
Wie Jugendhauch! O laßt sie ein!
Zerreißt wie Simson eure Bande,
Und wie der Adler sollt ihr sein.

Verdingung.

Für den Neubau des Kreis-Siechenheimes in Briesen Wpr. sollen folgende Lieferungen und Leistungen vergeben werden:

Los 1:
Ausführung der Erd- u. Maurerarbeiten ohne Materiallieferung.
Los 2:
Lieferung von rund 12 000 kg walzeisernen Trägern.

Angebote nach dem vorgeschriebenen Muster, mit der Aufschrift: „Neubau Kreis-Siechenheim" sind dem Unterzeichneten bis zum 30. April d. Js., mittags 12 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung erfolgt, einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer des Kreisbaumeisters eingesehen oder, solange der Vorrat reicht, gegen Einsendung von 6 Mk. für Los 1 und eine Mark für Los 2 bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Briesen Wpr. den 19. April 1912.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Volckart, Landrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28. April d. Js., vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Hofe unserer **Feuerwache,** Gerechtestraße, eine Anzahl überzählige

landwirtschaftl. Geräte,

zumteil neu, öffentlich meistbietend verkauft werden, u. a.:
1 Breitsäemaschine,
4 Wagen,
1 Walze,
1 Heuwender,
1 Satz Eggen,
13 Pflüge, ein-, zwei-, drei- und vierschaarig,
1 Grundpflug,
3 Kartoffelbehäufler,
Wagenteile usw.

Kauflustige laden wir ergebenst ein. Besichtigung ist am genannten Tage von 8 Uhr ab gestattet.

Thorn den 20. April 1912.

Städtische Gutsverwaltung.

Technische Arbeiten,

Gutachten, Taxen, Expertisen 2c.

Hans Schaefer, Zivil-ingenieur,
seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht, sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.**
— 22 jährige Praxis. —
Danzig, Hansaplatz 7, Telephon 1335.

Yoghurt-Dickmilch

wegen seiner hervorragenden diätischen und gesundheitsfördernden Eigenschaften, sowie seiner verdauungsstärkenden Wirkung ärztlich empfohlen, ist das beste Heilmittel aller Magen- und Darmerkrankungen.

Als Impfstoff zum Yoghurt sind eine große Menge von Präparaten in den Handel gebracht worden. Die meisten derselben wurden einer eingehenden bakteriologischen Untersuchung unterzogen mit dem Ergebnis, daß der größte Teil der oft recht teuren Trockenpräparate (Pulver, Pastillen und Tabletten) meistens keine lebensfähigen Yoghurtbazillen enthielten und vielfach mit anderen Bakterien verunreinigt waren.

Von uns werden nur flüssige, auf ihre Lebensfähigkeit untersuchte Kulturen zum Impfen bester pasteurisierter Vollmilch angewandt.

Unsere Yoghurt-Dickmilch wird täglich frisch hergestellt und ist in allen unseren Verkaufsstellen und von den Verkaufswagen in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen zum Preise von 40, 20 und 10 Pfg. zu haben. Aus Magermilch hergestellte Yoghurt-Dickmilch kostet die Hälfte.

Zentral-Molkerei.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Sergeant M." à St. 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 M. (35 % ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crême** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) in der **Rats-Apotheke,** bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass u. K. Stryczynski,** Drogerien.

Turnspiele,

Faustball, Schlagball, Gerwerfen 2c.
für Kinder und Damen
vom 1. Mai bis 30. Juni
im Privatgarten, Nähe der Stadt.
Kursus einmal wöchentlich zwei Stunden pro Monat 5 Mark.
Margarete Radt, Turnlehrerin,
Tuchmacherstraße 2, 1 Tr.

Gute Pension

und **Beaufsichtigung der Schularbeiten** finden Schüler bei
Frau **Hoffmeister,** Grabenstr. 2, 3.

Kaufe jedes Quantum gut erhaltene, lochfreie

Reissäcke

und bitte um Angebote.
K. Rosochowicz, Bachestr. 9, 1.

„Das Gas im Haushalt!"

Grosser Demonstrationsvortrag

von Frau Else Weinrich aus Dresden

verbunden mit

Schau-Kochen, -Braten, -Backen

auf Gasapparaten!

Verteilung von Kostproben! **Eintritt frei!**

In der **Ausstellung moderner Gasverbrauchs-Apparate zu Thorn (Artushof)**

am 20., 21., 22., 23. u. 24. April d. Js., abends 7 1/2 Uhr.

Für Zahnleidende!
— Billige Preise. —
Emil Przybill,
Breitestrasse 6, Ecke Mauerstrasse.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.
Kronen und Brücken.
Spezialität: **Ganze Gebisse.**
Für Unbemittelte von 8—9 Uhr vormittags.
Schonendste Behandlung

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt
unentbehrlich

Mein Korrespondenz-Zirkel
erstrebt durch einen wohlorganisierten
Briefwechsel
die Bekanntschaft mit einem gleichwertigen Charakter
behufs baldiger Ehe.
Abteilung B.
Geistiger Gedankenaustausch.
Prospekte kostenlos. Streng reell.
Diskretion Ehrensache.
Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W, Augsburgerstraße 73.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.

Katalog, reich illustriert, senden wir kostenlos.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. F. 246

---

ff. Malzbier

in Flaschen empfiehlt
Max Krüger,
Biergroßhandlung,
Seglerstraße 15 (Viktoria-Hotel).

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

6000 Mark

goldsichere Hypothek per sofort oder 1. 7. 12 gesucht. Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark

auf ein gr. Geschäftsgrundstück in bester Lage von sofort oder später zu zedieren gesucht. Angebote unter **J. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Alte Fenster, Türen, Kachelöfen u. Kochherde
vom Abbruch Waldstraße 25 verkauft billigst
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Zöpfe wegen Umbaues der Geschäftsräume von 1,30 Mark an. Zöpfe ohne Schnur, sehr langes Haar, Stück 4,50 Mark. Nur noch diese Woche!
Araczewski, Culmerstraße Nr. 24.
Achten Sie genau auf meine Firma.

Verschiedene, gebrauchte Möbel:
Nußbaum-Büfett, Plüschgarnitur, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Waschtisch mit Marmorplatte, Bücherschrank, Ausziehtische, Spiegel, Stühle, ein Fahrrad, Sofa u. a. m. zu verk. **Bachestr. 16.**

---

1 starker Rollwagen,
100 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen.
M. Osmanski, Schmiedemeister, Araberstraße 21.

Eine Markise,
wenig gebraucht, **eine eiserne und eine hölzerne Gartenbank** billig zu verkaufen Tuchmacherstr. 2, hochpt.

Gut verzinsliche Grundstücke
bei 3—10 000 Mark Anzahlung zu verk.
Suche Hypothekenkapital.
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Badewanne u. Badeofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Damenrad

zu verkaufen **Bergstraße 46, 1 Tr.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist
1 Repositorium, 1 Tombank mit Schreibpult, 11 Standfäßchen und 16 Fäßer,
à zirka 10 Liter mit **Messingkrähnen** zu verkaufen. Angebote unter **C. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Stellengesuche

Abiturient,
der polnischen Sprache mächtig,
sucht Stellung
als Anfänger in einer Bank oder einem Engrosgeschäft. Ang. u. **B. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alleinstehende Witwe, vertraut mit jeder Hausarbeit, sucht Beschäftigung im bessern Haushalt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geübte Plätterin
wünscht in u. auß. d. Hause Beschäftigung.
Junkerstr. 7, 3 Tr., links.

Ich suche für meine Tochter, evangel., 14 Jahre alt, **Stelle zur gründlichen Erlernung der Buchführung.** Angebote unter **K. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Buchhalter
verlangen **Gebr. Schiller,**
Malermeister, Kl. Marktstraße 9.

Tüchtige
Rock- u. Hosenschneider
finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei **Ch. Isensee, Briesen Wpr.**

Lehrlinge gegen Taschengeld
stellt ein **H. Becker,** Bäckermeister, Culmer Chaussee 44.

Zum sofortigen Antritt suchen wir für unsere **Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung**
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht **Patzke, Friseur, Thorn 3,** Mellienstr. 59.

Schmiedelehrlinge
stellt ein **Rose, Stewken.**

Ein unverheirateter
Hausdiener
zum 1. Mai gesucht.
A. Kirmes, Jakobsstr. 7, 2. Etage.

Jüngeren Bootsmann
sucht sofort auf Dampfer „Viktoria"
W. Huhn.

Tüchtige Verkäuferin,
deutsch und polnisch sprechend, findet in meinem Detail-Geschäft dauernde Stellung.
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Zum 15. Mai eine selbständige
tüchtige Köchin,
auch durch Vermittelung, gesucht.
Frau **Recha Michel,**
Culmsee Wpr.

Gesucht per sofort
gesunde, kräftige Amme
nach außerhalb. Meldungen, auch durch Vermittler Mocker, Rayonstr. 12, p.

Hausschneiderin
gesucht
Mellienstraße 127. Schuhgeschäft.

Gesucht Stütze,
welche Hausarbeit und Küche übernimmt, unter außerordentlich günstigen Bedingungen für kinderlosen Offizierhaushalt nach Konstanz in Baden. Ang. an Fr. Hauptm. Noering, Thorn Fischerstr.

Empfehle perfekte Köchin,
tüchtige **Wirtin,** prima Zeugn. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Geübte Taillenarbeiterin und Zuarbeiterin
kann sich melden bei
H. Sobiechowski, Gerechtestr. 7, 2.

Lehrdamen,
auch Damen zur weiteren Ausbildung stellt von sofort oder zum 1. Mai ein
W. Makowski, Modistin, Gerberstraße 13/15.

Eine Aufwartefrau
wird verlangt **Kaisers-Kaffee-Geschäft, Thorn,** Breitestr. 12.

Aufwärterin
gesucht. Gerechtestr. 18 20, 1 Tr., rechts.

Aufwartemädchen oder Frau gesucht Mellienstr. 129, 2, rechts.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Wohn- u. gr. Schlafzimmer vom 1. 5. zu vermieten. Gerberstr. 18, p.

Gr. möbl. Vorderzim., sep. Eing., v. 1. 5. u. kl. Vorderz. sof. zu verm., Gerechtestraße 33, part.

M. Zim. v. 1. 5. z. vm. Culmerstr. 1, 2.

Möbliertes Zimmer, 2 und 3 Tr., z. vermieten. Altstädt. Markt 12.

Möbl. Offizierwohn. v. 1. 5. z. verm. Junkerstr. 6.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 1. Mai zu vermieten Bäckerstr. 9, 2, l.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

In meinem Neubau,
Breitestraße 27,
ist noch
ein Laden
zu vermieten.
Dr. Auerbach.

Wohnungen:
Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Am Stadtpark Fischerstr.
sind versetzungshalber **herrschaftliche Wohnungen** im neuen Hause von 6, 4, 3 und 2 Zimmern nebst reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. Daselbst sind auch **Pferdeställe** nebst reichl. Zubehör. Näheres **Schmiedebergstraße 3, 1,** verl. Parkstr., bei Neumann.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte
Wohnung,
Baderstraße 23, 1. Etage,
ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2 und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim. Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Strobandstr. Nr. 8
2 kl. sehr freundl. Wohnungen je Stube u. Küche nebst Klosett, beide 3 Tr. hoch, sof. einzeln oder zusammen für 16 u. 30 Mk. monatl. zu vermieten.

Vorkostgeschäft u. Speisewirtschaft.
Geeignete Räume in bester Lage eventl. sofort zu vermieten Ang. u **J. G. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

---

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

In unmittelbarer Nähe der Stadt wird **ein kleiner Garten oder ein Stückchen Land zu pachten gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungen,
5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Stube an einzl. Frau z. v. Strobandstr 11.

Herrschaftl. Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.
Carl Preuss,
Parkstraße 18.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

---

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Bäckerstraße 9. 3, rechts.

Möbl. Vorderzim. v. s. b. z. v. Schillerstr. 19.

Wohnungen.
Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59

Mellienstraße 112,
Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, part., l.

Zwei möbl. Zimmer, evtl. m. Pens. von sof. zu verm. Grabenstraße 2.

Zwei Zimmer und helle Küche,
1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erfr.
Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 22 a.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thorn-Mocker,
Bergstraße 8.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Lipinski, Schulstr. 16.**

Möbl. Zimmer nebst Entree, Haltestelle der Elektrischen, von sofort zu vermieten. **Sodtke, Brombergerstr., Ecke Parkstraße.**

Gut möbl. Vorderzimmer,
mit oder ohne Klavier, zum 1. 5. zu vermieten Jakobstr. 17, 3.

Das von Herrn Major Ritter und Edler **von Oetinger** seit 1907 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist versetzungshalber zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Gr. gut möbl. Zimmer mit Kabinett, auf Wunsch auch Burschengelaß, zu vermieten Schuhmacherstraße 23, 1.

Möbl. Zimmer von sof. zu vermieten. **Lindenstraße 62.**

Gut möbl. Vorderzimmer
nebst Kabinett sofort preiswert zu vermieten. **Coppernikusstr. 37, 1 Tr.**

---

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder später zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Pferdestall
massiv, neu eingerichtet, zu vermieten.
Culmerstraße 28.

Wilhelmstr. 7, am Stadtbahnhof,
ist die von Herrn Oberst **Mittelstaedt** bewohnte, 2 Tr. belegene Wohnung von 7 Zimmern, Warmwasserheizung nebst reichlichem Zubehör, herrschaftlich ausgestattet, zum 1. 10. 12, eventl. früher, zu vermieten. Näheres **daselbst bei der Portierfrau, parterre.**

In unserm Hause, **Breitestraße 29,** ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungsgesuche

Gesucht
Ladenlokal
für ein **Spezialgeschäft der Konfektionsbranche** in bester Geschäftslage. Ang. mit Angabe des Flächenraumes und Preises u. **Nr. 163 a.** d. Geschäftsst. d. „Presse".

Nr. 95. Thorn, Mittwoch den 24. April 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 22. April, 11 Uhr.
Am Ministertisch: von Trott zu Solz.

Der Kultusetat.

Die allgemeine Aussprache über das Kapitel „Höhere Lehranstalten“ wird fortgesetzt. Hierzu liegen vor

Der Antrag Eickhoff (fortschrittliche Volkspartei) über die Vereidigung des Kandidaten des höheren Schulamts schon zu Beginn des staatlichen Vorbereitungsdienstes. Der Antrag Dr. Engelbrecht (freikonservativ) über die Einführung des gemeinsamen Unterbaues der höheren Schulen und der Antrag Ernst (fortschrittliche Volkspartei) auf allmähliche Beseitigung der Vorschulen an staatlichen höheren Lehranstalten.

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (konservativ): Beunruhigung schuf ein Memorandum von Schulmännern auf eine nochmalige Schulreform und insbesondere auf eine grundsätzliche Änderung der höheren Lehranstalten. Die Schüler sollten wieder einmal überbürdet sein. In Wahrheit richtete sich das Memorandum gegen das humanistische Gymnasium und namentlich sein Herzstück. das Griechische, sollte ausgemerzt werden. Dabei ist doch das humanistische Gymnasium für die Erziehung und Bildung unseres Volkes unersetzlich, auf ihm beruht zum guten Teile die Blüte des deutschen Volkes. (Sehr richtig! rechts.) Zum Ministerialerlaß über das Extemporale ist ja zu begrüßen, daß die schriftlichen Arbeiten der Beurteilung des Schülers nicht mehr einseitig zugrunde gelegt werden sollen. Aber in dem Augenblick, da die Arbeiten nicht mehr zensiert werden, gibt sich der Schüler keine Mühe mehr. Der Lehrer muß sich nach wie vor an die schriftlichen Klassenarbeiten halten. Für die Eltern aber fehlt ein wertvoller Anhalt, und von selbst entsteht der — irrige — Glaube an die Willkür der Lehrer. Das Niveau der Klasse aber wird herabgedrückt, und dies in einer Zeit, da der Andrang zu den höheren Lehranstalten fortgesetzt zunimmt. Und die Schüler? Den Befähigten fehlt die Möglichkeit, ihr Können richtig zu erproben, und die minder Befähigten haben keinen rechten Anreiz, sich durchzusetzen. Spreche man aber nicht von Nervosität. Die hat ihren Grund mehr außerhalb der Schule. Leider geht durch unsere Zeit ein sentimentaler, wehleidiger Zug. Schonung wird in den Vordergrund gedrängt, auf Kosten der Leistungen! (Lebhafte Zustimmung.) So sehr wir also die Beseitigung der Auswüchse des Extemporale begrüßen, so sehr bedauern wir die Bestimmung, die schriftlichen Klassenarbeiten nicht mehr zu zensieren. (Beifall.) Die Direktoren und Schulleiter sollten entlastet werden. Mehr als acht bis zehn Stunden sollten die Herren pro Woche nicht erteilen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Heß (Zentrum): Auch ein großer Teil meiner Freunde hat gegen den Extemporale-Erlaß schwere Bedenken. Dieser könnte ja den Eindruck erwecken, als gehe die Leistungsfähigkeit der Schüler zurück. Noch bedenklicher aber ist die Wirkung, daß hier gleichsam den hohen bemittelten Kreisen ein Geschenk gemacht wird. (Sehr wahr!) Am Fortbestand des humanistischen Gymnasiums darf nicht gerüttelt werden.

Abg. Eickhoff (fortschrittliche Volkspartei): Der Ministerialerlaß über das Extemporale ist nicht am grünen Tisch entstanden. Man warte seine Wirkung in der Praxis ab. Das humanistische Gymnasium ist nicht in Gefahr. Aber berechtigt ist, immer mehr Gymnasien in Realgymnasien zu verwandeln. Im allgemeinen ist die Entwickelung des höheren Schulwesens unleugbar erfreulich.

Kultusminister von Trott zu Solz: Mein Erlaß über das Extemporale wird jetzt günstiger beurteilt, als zu Anfang. Zuerst war heller Jubel, weil nun das böse Extemporale beseitigt sei. Dann wurde der Erlaß einer herben Kritik unterworfen. Beides ist unrichtig. Die Anforderungen sind durch diesen Erlaß keineswegs herabgesetzt; auch sind die Klassenarbeiten nicht beseitigt. Nicht überall, aber in weiten Teilen waren Mißstände vorhanden. Man klagte allgemein über den Mißbrauch des Extemporale, und deshalb war es die allerhöchste Zeit, von Aufsichtswegen Direktiven zu geben. Eine richtige Pädagogik ist es, die Schüler nicht vor Aufgaben zu stellen, denen sie nicht gewachsen sind. Die Arbeiten sollen nicht leicht sein, aber sie sollen der Leistungsfähigkeit des Schülers entsprechen. Dieselben Anforderungen wie bisher sollen auf einem besseren Wege erreicht werden. Ich bin auch der Ansicht, daß wir unsere Schüler streng herannehmen müssen. Die strenge Zucht, die durch Verwaltung und Armee geht, hat sich auch unserer höheren Schulen bemächtigt, und es soll so bleiben. Es müsse noch etwas anderes hinzukommen: Liebe und Vertrauen. Der Lehrer, der in Gerechtigkeit stramme Zucht zu halten weiß, der aber auch seinen Schülern Liebe und Vertrauen entgegenbringt und Liebe und Vertrauen bei seinen Schülern erwirkt, das ist der Erzieher unseres Volkes, den ich mir wünsche. Auch die wissenschaftliche Ausbildung der Oberlehrer muß gepflegt werden. Wir haben den Lehrerstand äußerlich gehoben, am letzten Ende nicht der Lehrer wegen, sondern im Interesse unserer Jugend, um für sie die besten Kräfte als Erzieher zu gewinnen. Das berechtigt uns, jetzt auch die Anforderungen an die Lehrerschaft nicht etwa herabzumindern, sondern eher zu steigern. Wenn nun die Unterrichtsverwaltung bei der Auswahl des Nachwuchses strenge Anforderungen stellt, so hebt das den Stand, worauf ja die Lehrerschaft ganz besonders bedacht ist. Sie darin zu unterstützen, werde ich jederzeit bereit sein. (Beifall.)

Abg. Stroebel (Sozialdemokrat): Die höheren Schulen sind Klassenschulen; der gemeinsame Unterbau der höheren Schulen sollte sich bis zur Sekunda erstrecken. Der Geschichtsunterricht sollte zum Mittelpunkt des ganzen Unterrichts gemacht werden; vor allem muß dafür gesorgt werden, daß die Bildungsmöglichkeit für alle Schichten der Bevölkerung vorhanden ist.

Abg. Dr. Hintzmann (nationalliberal): Wir wollen das Gymnasium erhalten wissen. Die Gleichberechtigung der drei höheren Schularten stößt leider immer noch auf Widerspruch. Der Andrang zur Oberlehrerlaufbahn ist außerordentlich gestiegen. Die Eltern sollten über die Aussichten in den verschiedenen Berufen aufgeklärt werden.

Abg. Strosser (konservativ): Zu begrüßen wäre, wenn der Unterricht sich auf den Vormittag beschränkte. Die Berücksichtigung auch des Russischen wäre uns willkommen. Den Antrag Ernst haben wir früher in der Unterrichtskommission besprochen; da Neues sich nicht sagen läßt, bitte ich, ihn abzulehnen. Wenn verschiedene Unterrichtsfächer am Gymnasium abgeändert werden, so wird eben der Charakter dieser Anstalt angetastet. Unleugbar war das humanistische Gymnasium eine hervorragende Pflegestätte des deutschen Idealismus. Ich freue mich der Erklärung des Ministers, die Anforderungen an die Schüler seien durch den Extemporale-Erlaß nicht herabgesetzt worden. Das Extemporale war von je ein Anreiz zum Fleiß. Da hätte man sich auf die Beseitigung von Auswüchsen beschränken sollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Hauptmann (Zentrum): Die Abschwächung des Extemporale ist nur zu bedauern.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Der Antrag Eickhoff gelangt zur Annahme, der Antrag Engelbrecht geht an die Unterrichtskommission.

Abg. Ernst (fortschrittliche Volkspartei) begründet seinen Antrag, der der Einheitsschule näherführen solle.

Geheimrat Schöppa: Schon vor drei Jahren suchte ein Ministerialerlaß den Übergang von der Gemeindeschule zu höheren Lehranstalten zu erleichtern. Aber nur drei Städte haben entsprechende Einrichtungen geschaffen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr.
Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 22. April, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann Hollweg, von Heeringen, von Tirpitz, Kühn, Lisco, Dr. Delbrück.

Das Haus ist gut besetzt, die Trbünen sind dicht gefüllt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der

Wehr- und Deckungsvorlagen.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg: Die Vorlagen bereiten zumteil eine sofortige, zumteil eine sich allmählich steigernde Vermehrung und Verbesserung unserer Kriegs- und Verteidigungsbereitschaft vor. Beide Vorlagen sind das Ergebnis eingehender Prüfungen und Arbeiten der zuständigen Ressorts. Ihr Schwerpunkt liegt in den organisatorischen Neuerungen, die sie bringen, deren Begründung im einzelnen den leitenden Staatsmännern der beiden Ressorts vorbehalten bleibt. Zunächst möchte ich hervorheben, daß wir Ihnen die Gesetzentwürfe nicht vorgelegt haben im Hinblick auf eine unmittelbar drohende Gefahr. In der augenblicklichen europäischen Situation liegt kein Grund für uns zur Beunruhigung vor. Trotzdem würden wir gewissenlos handeln, wenn wir nicht unsere Rüstungen auf einem unseren Mitteln und unseren Kräften entsprechenden Stand erhalten wollten. Daß dieser Gedanke immer mehr Gemeingut der Nation geworden ist, dafür zeugen die zahlreichen Stimmen, die aus dem Volke selbst gekommen sind, (Gelächter bei den Soz., Gegenrufe und laute Zustimmung — der Reichskanzler ruft mit erhobener Stimme den Sozialdemokraten zu:) die sie fordern! Diese Stimmung beruht nicht auf kriegerischen Gelüsten oder auf dem Wunsche, andere zu bedrohen. Deutschland ist kriegsbereit, wenn ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte, Händel aber sucht es nicht. (Beifall.) Wir brauchen eine starke Rüstung nicht nur zur Abwehr eines möglichen Angriffs auf uns, sondern zur Wahrung unserer Stellung im Frieden. (Sehr richtig!) Und gerade diejenigen, die den Frieden wünschen, können sich der Einsicht nicht verschließen, daß für Deutschland mit seiner kontinentalen Lage im Herzen Europas in einer starken Wehrmacht im besonderen Maße die sicherste Friedensbürgschaft geschlossen liegt. Zurzeit liegen Gründe für Beunruhigung nicht vor. Umsomehr bedauere ich die alarmierenden Gerüchte, die bei uns und anderswo, vielleicht in mißverstandenem Patriotismus (sehr richtig!) in erregten Presseartikeln ausgestreut werden, um die nötigen Rüstungsmaßregeln angeblich zu fördern. Sie stören Handel und Wandel (sehr richtig!), und sie stiften keinen Nutzen. Ich habe die Überzeugung, daß keine Regierung der Großmächte einen Krieg mit uns wünscht oder herbeizuführen sucht. (Hört! hört!) Die Völker sind vielfach durch lärmende und fanatisierte Minoritäten in Kriege hineingetrieben worden. Diese Gefahr besteht noch heute und vielleicht heute in noch höherem Maße als früher (Hört! hört!), nachdem die Öffentlichkeit in der Volksstimmung, die Agitation an Gewicht und Bedeutung zugenommen haben. Als wir 1910/1911 das Quinquennat machten, hat niemand vorausgesehen, daß sich sofort an die Schlichtung öffentlich aufgetretener internationaler Differenzpunkte die Besorgnis vor akuten Verwickelungen heften würde. Nach unserer Wehrkraft bemißt man unseren Wert als Freunde und Bundesgenossen (Beifall), unsere Bedeutung als eventuelle Gegner, das Gewicht unseres Wortes in internationalen Fragen, die uns berühren, die Rücksichten, die andere auf unsere Interessen nehmen. Da können wir mit unserer exponierten geographischen Lage nicht zurückstehen. Ich würde es für ein unberechtigtes Mißtrauen in die einsichtsvolle und opferwillige Vaterlandsliebe unserer Nation halten, wenn ich zur Begründung notwendiger Rüstungsmaßregeln einen nahen Krieg an die Wand malen wollte. Und auch Sie werden dem Lande einen Dienst erweisen, wenn Sie ihm das für seinen Schutz Nötige im Gefühl nicht erregter Befürchtungen, sondern ruhiger und ernster Entschlossenheit gewähren. (Beifall.) Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, mit neuen Steuerforderungen hervorzutreten. Niemand hat das klarer erkannt und hervorgehoben, als der verdienstvolle bisherige Leiter der Reichsfinanzen. (Lachen links.) Ich weiß nicht, warum das Ihre Heiterkeit erregt! (Zuruf bei den Soz.: Wo sitzt er denn?!) Aber meine Herren, so wenig wir um der Hindernisse willen, die sich neuen Steuerforderungen entgegenstellten, Aufgaben unserer nationalen Wehrkraft ablehnen oder gar aufschieben könnten, ebensowenig dürfen wir von dem Grundsatze einer gesunden Finanzpolitik abweichen. (Lachen links.) Keine Armee kann ohne die Rückdeckung starker Finanzen agieren, aber eine starke Armee ist zugleich das wichtigste Fundament guter Finanzen. Es wäre deshalb unverantwortlich, wollten wir den Grundsatz verlassen: Keine Ausgabe ohne Deckung, wollten wir zurückkehren zu dem System deckungsloser Ausgaben, das uns in vergangenen Jahrzehnten in so schwere Kalamitäten gebracht hat. Und ich bin überzeugt, daß auch der Reichstag die Schwere der Verantwortung fühlt, die ihm mit der Lösung der Deckungsvorlagen auferlegt ist. (Sehr richtig! links.) Und daß er mit den verbündeten Regierungen einig in dem Willen, die Ausgaben für unumgängliche Rüstungszwecke nicht zum Ausgangspunkt eines neuen Leidenswesens der Reichsfinanzen zu machen. Nun hat, meine Herren, die öffentliche Kritik dem Finanzplan vielfach den Vorwurf mangelnder Solidarität gemacht. Alle Zukunftsschätzungen für eine längere Zeit sind mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Die Vorlegung der Erbschaftssteuer, die von der Linken dieses hohen Hauses grundsätzlich gewünscht wird, hätte uns nach den Schätzungen einen Ertrag von etwa 60 Millionen Mark geliefert, gegenüber einem Ertrage von 36 Millionen Mark, den wir von der Aufhebung des Branntweinsteuerkontingents erwarten. Kann man nun wirklich behaupten, daß eine Differenz von 25 bis 30 Millionen Mark bei einem Milliardenetat unsere Vorschläge von vornherein zu unsoliden Vorschlägen stempeln muß? Wer den Erörterungen der Öffentlichkeit in den letzten Tagen gefolgt ist und aufrichtig sein will, der muß zugeben, daß die Kritik an unseren Finanzplänen nicht lediglich auf finanziellen Erwägungen beruhte. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Ztr.) Ein lautes Wort sprach dabei das Mißbehagen darüber mit, daß wir die Erbschaftssteuer nicht eingebracht haben. (Sehr richtig! rechts und im Ztr.) Hätten wir das getan, dann wären die Berechnungen der Überschüsse, die Hoffnungen der zukünftigen Einnahmen richtiger gerechter beurteilt worden, und wir würden nicht den 10. Teil der Vorwürfe zu hören bekommen haben, die jetzt gegen unsere angeblich unsolide Finanzwirtschaft erhoben worden sind. (Sehr richtig! rechts und im Ztr.) Wir haben darauf verzichtet, Ihnen die Ausdehnung der Erbschaftssteuer vorzuschlagen, weil wir der Überzeugung sind, daß wir mit den Erträgen, die uns die Aufhebung des Kontingents bringen werden, auskommen (Lachen links), und weil weiter die Erweiterung der Erbschaftssteuer zweifellos die Kluft zwischen bürgerlichen Parteien vergrößert hätte. (Erneutes Lachen links.) Nun ist mir in letzter Zeit tagtäglich als unverzeihlicher Fehler vorgehalten worden, daß ich die zu positiver Mitarbeit uns weit entgegengestreckte Hand der sozialdemokratischen Fraktion zurückgewiesen hätte. (Lachen rechts.) Gibt uns diese Hand die Wehrvorlage? (Zurufe bei den Soz: Nein!) Wenn wir uns jetzt darauf verlassen hätten, daß die Vorliebe der Sozialdemokratie für Besitzsteuern sich stärker erweisen würde, als ihre Abneigung gegen eine Verstärkung von Heer und Flotte, dann wäre das ein Experiment gewesen, bei dem nur ein folgenschwerer Mißerfolg der Regierung herausgekommen wäre. (Sehr richtig! rechts und im Ztr.) Also nicht dem Einen zu Liebe und dem Anderen zu Leide haben die verbündeten Regierungen von der Einbringung der Erbschaftssteuer abgesehen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil sie statt eine Majorität für den Entwurf sich zu sichern, lediglich der Verbitterung unter den Parteien Vorschub geleistet hätte, und das obendrein in unmittelbarem Zusammenhang mit der Frage der Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches, für die eine größtmöglichste Einmütigkeit der Volksvertretung wünschenswert ist. (Beifall rechts und im Ztr.) Ich kann deshalb die Linke dieses hohen Hauses nur bitten, daß die vorgeschlagene Aufhebung der sogenannten Liebesgabe nicht darunter leiden möchte, daß die Erbschaftssteuer nicht auf das Tapet gebracht worden ist. (Lachen links, Zustimmung rechts.) Sie haben die Liebesgabe jahrzehntelang bekämpft. (Sehr richtig! rechts.) Sogar stärker als heute. (Sehr richtig! rechts.) Da meine ich, Sie sollten Ihren alten Grundsätzen treu bleiben. (Sehr richtig! rechts, Heiterkeit), und durch Zustimmung zu dieser Maßregel die Wehrvorlagen unterstützen. Die Genehmigung der Vorlagen ist ein Erfordernis, das hoch über den Kämpfen der Parteien stehen sollte. Je mehr diese Kämpfe dabei ruhen, desto stärker kommt der nationale Wille zum wirkungsvollen Ausdruck. Das sind in kurzem die allgemeinen Grundsätze, von denen die verbündeten Regierungen bei diesen Vorlagen geleitet worden sind. Es wird nichts verlangt, was nicht zum Ausbau der Wehrorganisation des Reiches nötig wäre. Durch die Stellung, die Sie zu den Vorlagen einnehmen, geben Sie, darum bitte ich, der Welt einen neuen Beweis für die einsichtige Opferwilligkeit und auch in Zukunft ungebrochene Vaterlandsliebe der Nation. (Lebhafter Beifall.) Neue Macht und Stärke soll dem deutschen Reiche aus dem Inhalt der Vorlagen erwachsen. Ich bin gewiß, wo etwa im Auslande die Berechnung auf Parteihader auftauchen würde, werden sie zu Schanden werden — ebenso wie sie noch immer getrogen haben mit unserer nationalen Wiedergeburt. Und ich gebe mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß bei den Entschließungen über die Ihnen gemachten Vorlagen der Einheitsgedanke und die einsichtsvolle Vaterlandsliebe, die die Nation beseelen, das entscheidende Wort sprechen werden. (Lebhafter Beifall bei allen Parteien.)

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Die früheren Friedenszräsenzgesetze von 1899 ab erforderten einen allmählichen Ausbau des deutschen Heeres. Denselben Gesichtspunkt verfolgte auch noch das Gesetz vom 27. März 1911: es sollten nur die allerschlimmsten Lücken in der Organisation geschlossen werden. Ich betonte seinerzeit, ein solches Gesetz sei ausreichend, so lange keine akuten politischen Schwierigkeiten vorliegen. Die Erfahrungen des Jahres 1911 zeigten uns, daß die bisherigen Anforderungen auf die Dauer nicht genügen würden. Es ist Pflicht der Heeresverwaltung, im einzelnen nachzuweisen, welche Verschiebung der militärischen Lage Deutschlands in der Entwicklung begriffen ist. Lassen Sie mich diesen Nachweis in der Budgetkommission führen. Die Untersuchungen ergaben, daß eine alsbaldige Verstärkung des Heeres und seiner Kriegsfertigkeit unbedingte Staatsnotwendigkeit seien. Es kommt auch nicht inbetracht, an Zahl allen unseren Gegnern überlegen zu sein. In Deutschland muß nach wie vor die Überlegenheit der Armee in der Bewaffnung, in der Organisation und der Ausbildung, ferner in dem opferwilligen militärischen Geist seiner Soldaten, ja seines ganzen Volkes liegen. Die jetzigen Vorlagen werden dem deutschen Heere die ausreichnde Verstärkung bringen, vor allen Dingen aber die Schlagfertigkeit innerlich noch mehr festigen. Die Erfüllung des angestrebten Zweckes suchen die Gesetzentwürfe in zwei Hauptrichtungen, einmal in einer schnelleren Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes, und zweitens in einer Ergänzung derselben. Mögen wir auch unsere Leute durch die beste Bewaffnung stärken, es gehört auch körperliche und geistige Leistungsfähigkeit dazu, um sie zu Soldaten zu erziehen. Auch das wird zum Schutze des Vaterlandes dienen. Das sind die Hauptgesichtspunkte, unter denen die Vorlage entstanden ist. Wir haben das unbedingte Vertrauen zum deutschen Reichstage, daß er in einer Frage, an der unter Umständen die Existenz Deutschlands hängt (Unruhe bei den Soz., Sehr richtig! und Beifall rechts), das Seinige ohne Unterschied der Parteien tun wird. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Die Mehrforderungen bezwecken keine Veränderung der Flottenpolitik. Wir wollen lediglich zwei Mißstände in unserer Organisation beseitigen, deren Beseitigung unerläßlich geworden ist. Der eine Mißstand besteht in der Entlassung der Reservisten im Herbst. Hierdurch wird die Schlagfertigkeit unserer Flotte plötzlich und für längere Zeit betroffen. Diese Schwierigkeiten sind nichts neues und schon längere Zeit empfunden worden. Früher waren sie nicht so dringend, auch haben finanzielle Schwierigkeiten es verhindert, Maßnahmen dagegen zu treffen. Eine Abhilfe ist jetzt bei der Vermehrung der Flotte aber dringend geboten. Der zweite Nachteil unserer Organisation liegt in dem Mißverhältnis unserer sofort verwendbaren Seestreitkräfte zur Gesamtstärke unserer Flotte. Alle Nationen haben Maßnahmen getroffen, um sofort verwendbare aktive Streitkräfte auf Kosten der Reserveformationen aufzustellen. Unsere Marine ist nach dieser Richtung besonders ungünstig gestellt. Alle diese Forderungen sind nicht aus politischen Erwägungen gestellt worden, sondern sie bezwecken lediglich die Abstellung von Mißständen. Die Forderungen sind gering, wenn man sie mit den früheren Vorlagen vergleicht. Der militärische Effekt aber, der in der größeren Bereitschaft unserer Flotte seinen Ausdruck findet, ist sehr groß. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der patriotische Sinn dieses Hauses der Marinevorlage der verbündeten Regierungen die Zustimmung nicht versagen wird. (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsschatzamts Kühn: Aus breiten Volksgruppen heraus ist die Mahnung an die Regierung ergangen, sie solle dafür sorgen, daß die Wehrkraft des Reiches in unerreichter Achtung und Zurückhaltung gebietend vor der Welt dastehe. Er muß in ein sorgfältiges Erwägen darüber eintreten, ob für die Machtentfaltung des Reiches die finanzielle Grundlage gegeben ist. Für uns ist die sorgfältige Erwägung um so notwendiger, als wir uns in früheren Jahren nicht immer als vorsichtige Geschäftsleute erwiesen haben. (Hört! hört! und Sehr richtig! links.) Es ist oft genug hervorgehoben worden, wie wir auch die fundamentalen Grundsätze der Wirtschaftlichkeit außer Acht gelassen haben. (Lebhaftes Hört! hört! und Sehr richtig! links.) Seit 1909 ist ein Wandel in der Finanzpolitik des Reiches eingetreten. Gestützt auf die günstigen Ergebnisse der damaligen großen Finanzaktion hat man zunächst etwas unsicher, dann fest und zielbewußt einen Weg betreten, der uns aus der Finanzmisere herausgebracht hat. Diesen Weg dürfen wir nicht wieder verlassen. (Sehr richtig!) Die Schuldenlast des Reiches darf nicht vergrößert werden. (Zuruf links: Im Gegenteil, vermindert!) Müssen neue Anleihen aufgenommen werden — und denen wird sich kein großes Staatswesen entziehen können — so dürfen sie nur werbenden Zwecken dienen, aber auch in diesem Falle wird man versuchen müssen, sie in denjenigen Grenzen zu halten, daß die absolute Schuldenhöhe nicht zunimmt. Treten neue Anforderungen an uns heran, so dürfen sie nicht bewilligt werden, ohne daß Deckung vorhanden ist. Neue Steuern sollen nicht unnütz und nicht auf Vorrat eingeführt werden. Die Finanzverwaltung hat mindestens ein ebenso großes Interesse an der Erhaltung und Mehrung des Vermögens der einzelnen Staatsbürger als daran, ihre eigenen Taschen zu füllen. Wohl-

habenheit der Staatsbürger ist die beste Sparkasse für den Staat in der Stunde der Not. (Sehr richtig! links.) Wenn man, wie ich, jahrzehntelang an Steuerprojekten mitgearbeitet hat, die zumteil dieses hohe Haus passiert haben, wird man geradezu von einer Art Steuerscheu befallen. (Heiterkeit.) Ich glaube nicht, daß Sie darüber zu lachen brauchen. Die Besteuerung kann bei allem guten Willen der Gesetzgeber, unmöglich alle Einzelheiten des Verkehrs berücksichtigen, alle Härten vermeiden. (Sehr richtig!, sehr wahr! links.) Man macht die Erfahrung, daß die Besteuerung des Besitzes in höherem Maße die des Verbrauchs und des Verkehrs Unruhe in die Gewerbe trägt, daß zunächst bei den von der Steuer Betroffenen Mißmut erregt wird, ja, daß sogar hierdurch das Vertrauen zur Staatsleitung und die Freude am Reich verkümmert werden kann. Es wird meines Erachtens auf längere Zeit davon abzusehen sein, Gegenstände zu belasten, die dem Massenverbrauch dienen. Sollten solche Gegenstände trotzdem für die Gewinnung neuer Einnahmen herangezogen werden, so muß man in Zukunft neue Bahnen wandeln. Es ist in letzter Zeit mehrfach auf das Monopol hingewiesen worden. Rein theoretisch betrachtet, spricht manches dafür. Aber gegenüber dem theoretischen Vorteil der Monopole wird man die taktischen Schwierigkeiten nicht außer Acht lassen dürfen, das Schifflein der Monopole zwischen den verschiedenen Klippen der zu hohen und der zu niedrigen Entschädigungen der bisherigen Interessenten in den sicheren Hafen zu bringen. Auch wird die Beschaffung von Monopolen eine große Vermehrung des Beamtenkörpers zur Folge haben. Deshalb kann zurzeit eine Vorlage nach dieser Richtung hin nicht gemacht werden. Daneben bleiben noch die Steuerpläne, die den Besitz belasten, die Steuern auf Vermögen, Einkommen und Nachlaß. Die beiden ersten entziehen sich wegen der Verhältnisse zu den Bundesstaaten der Zugriffe des Reiches, während das Reich auf die Erbschaftssteuer zumteil schon seine Hand gelegt hat. Die Wehrsteuer ist als selbständige Steuer nicht geeignet. Bleibt also die Erbschaftssteuer, die im heutigen Parteiwesen eine eigentümliche Rolle spielt. Sie ist geradezu das Schiboleth der politischen Parteien geworden. Eine ruhige Erwägung wird zeigen, daß die Erbschaftssteuer drückend ist wie andere Steuern auch, daß sie wie für andere große Kulturstaaten auch für Deutschland eines Tages kommen wird, daß sie aber heute nicht kommen kann. (Zuruf links: Warum denn nicht?) Es ist das eine Frage von so einschneidender, den Nerv unserer Finanzgebahrung berührender Bedeutung, daß hier ein Personenwechsel ohne Bedeutung sein muß. Die verbündeten Regierungen haben im Jahre 1909 dem Reichstage zweimal eine solche Steuer unterbreitet. Im gegenwärtigen Moment können wir Ihnen eine solche Steuervorlage nicht machen, einmal deshalb, weil wir in letzter Sitzung die Steuer vermutlich doch nicht bewilligt bekommen würden, dann aber auch, weil eine so große, das ganze Volk erregende Maßnahme nur getroffen werden kann, wenn ihr eine große Aufgabe gegenübersteht. Bei dieser Beschränktheit neuer Steuermöglichkeiten kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Regierung bei dem Suchen nach einer Einnahmequelle auf die **Beseitigung der Liebesgabe** gekommen ist. Es handelt sich nicht um eine neue Belastung des Verbrauches, sondern um die Beseitigung einer Leistung des Staates, die früher notwendig sein konnte, die aber gegenwärtig nicht mehr für erforderlich gehalten wird. Das Kontingent hat in der Entwicklung des Brennereigewerbes eine ungemein große Rolle gespielt, sie spielt aber heute diese Rolle nicht mehr. Wenn man nun sieht, wie das Kontingent als eine ungerechtfertigte Begünstigung bezeichnet wird, deren Beseitigung schon lange Jahre verlangt wird, und wenn man einsieht, daß diese Frage nicht mehr die Bedeutung hat wie früher, so wird man sich zu der Beseitigung um so lieber entschließen, weil damit zugleich ein Moment des Ärgernisses aus der Welt geschafft wird. Den Reservatrechten der süddeutschen Staaten läßt sich dabei Rechnung tragen. Im übrigen sollte unsere Branntweinsteuergesetzgebung, die wir seit einem Vierteljahrhundert verfolgen, einen notwendigen Schutz für unsere Landwirtschaft bilden, und sie hat diesen Erfolg gehabt. Wir dürfen der Landwirtschaft wohl den Verzicht auf die Leistungen des Staates zumuten, wir dürfen sie aber nicht dauernd schädigen. Der Entwurf beschränkt sich darauf, das Kontingent außerhalb der Reservatstaaten zu modifizieren, die Härten, die sich für die kleinen und mittleren Betriebe ergeben könnten, zu beseitigen. Da das Kontingent auch in anderer Beziehung von Einfluß war, so mußten auch andere Bestimmungen geändert werden. Insbesondere will der Paragraph 15 gewissen Übelständen abhelfen, die im Brennereigewerbe in neuerer Zeit eingetreten sind. Er will verhindern, daß Methylalkohol dem zum menschlichen Genusse bestimmten Branntwein zugesetzt wird. Die Finanzverwaltung hat sich mit einer nur kargen Deckung von 30 bis 40 Millionen begnügt, aber wir lehnen den Vorwurf ab, daß wir die Finanzfrage im Dunkeln gelassen haben. Wir hoffen, in der vorgeschlagenen Weise, allerdings auch nur in der vorgeschlagenen Weise, Deckung für die Ausgaben zu schaffen. Wir wissen, daß wir mit den Anforderungen an unsere Finanzen bis auf die äußerste untere Grenze herabgegangen sind. Wir haben das mit vollem Bewußtsein getan, weil wir die Steuerkraft des Volkes schonen wollten, nicht bloß, weil einige der Herren zu meinen scheinen, inbezug auf die Erbschaftssteuer, sondern inbezug auf die Steuern schlechtweg. Wir halten es für nötig, aus finanzwirtschaftlichen und politischen Gründen: es muß eine Reserve da sein. Eine Nation, die, wie die unsrige, unausgesetzt auf die Gefahr eines Angriffskrieges gerüstet sein muß, muß ihr Pulver trocken und ihre Einnahmequellen flüssig erhalten. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. **Haase** (Soz.): Trotz aller Versprechungen kommen immer neue Militärvorlagen. Ein Angriffskrieg steht aber durchaus nicht in Aussicht, und was sagt man zur Begründung der Vorlagen: Redensarten, nichts als Redensarten. Die Rede des Reichskanzlers war nach einem alten Klischee gearbeitet, so halten sie unsere Oberlehrer bei den Sedanfeiern in der Schule. Wir denken nicht daran, unser Volk wehrlos zu machen, aber Eroberungsgelüsten treten wir entgegen. Man will das Heer stark machen, um es auch gegen den inneren Feind verwenden zu können. Diesem System kein Mann und kein Groschen. Ein Ende mit Schrecken wird die Folge dieser wahnwitzigen Rüstungen sein. Die Kriegshetzer im Flotten- und Wehrverein haben gut vorbereitet. Sie stehen dem Reichskanzler politisch sehr nahe, ja, diese Vorlagen beweisen, daß der Kanzler sich von ihnen hat ins Schlepptau nehmen lassen. (Unruhe.) Zur Linken gewendet, sagte Herr v. Bethmann, die Militärlasten, die das Ausland trägt, seien pro Kopf berechnet, viel höher als bei uns. Diese Berechnung ist irreführend, denn es kommt nur darauf an, wer im Ausland die Kosten wirklich zahlt. Jetzt meldet sich auch der Luftmilitarismus und der Klingelbeutel geht rum: auch der Ärmste darf zahlen. auch der Jude und Heide, — alles wird genommen. (Heiterkeit links.) Aber selbst zahlen, davon wollen die begüterten Patrioten nichts wissen. Zu diesem Bild paßt treffend, daß die Regierung die Erbschaftssteuer nicht eingebracht hat aus Angst darüber, unsere „wahren Patrioten" würden sie ihr vor die Füße werfen. Die Fortschrittliche Volkspartei wird die Vorlage ja nach einigem Sträuben schlucken. Die in Aussicht gestellte Erhöhung der Mannschaftslöhne kann den Soldaten garnichts nützen, sie wollen etwas Greifbares haben. Auf Ministerversprechungen geben wir garnichts mehr. Und dann ist es immerhin möglich, daß wir im nächsten Jahre einen anderen Kanzler und auch einen neuen Schatzsekretär haben. Für die eingehende Beratung der Deckungsvorlage muß Zeit gewonnen werden. Wir werden jedenfalls keine Steuern auf Vorschuß bewilligen, gegen alle Kriegstreibereien machtvoll demonstrieren und die Politik der Gewalt ersetzen durch eine Politik der friedlichen Entwickelung und der Völkerverbrüderung. (Beifall der Soz.)

Abg. Dr. **Hahn** (Ztr.): Wir billigen die Tendenz der Wehrvorlage, wenn wir auch die sofortige Erhöhung der Mannschaftslöhne lieber gesehen hätten. Das dem Vaterlande Notwendige wird von uns stets bewilligt werden, wenn auch die Sparsamkeit nicht außer Acht gelassen werden darf. Die Abrüstungsgedanken haben vorläufig keine Aussichten auf Verwirklichung. In Einzelheiten wie die Vermehrung der Armeekorps sind Änderungen unmöglich; hier heißt es annehmen oder ablehnen. Eine Flotte können wir nicht entbehren. Aber in einem Kampfe gegen Deutschland liegt die Entscheidung beim Heere. (Sehr richtig!) Die Erbschaftssteueragitation hat uns einen Staatssekretär gekostet. Das Plus über 60 Millionen wollte auch Wermuth aus dem Etat decken. Der jetzige Staatssekretär will nur 36 Millionen durch neue Steuern aufbringen. Der Unterschied von 24 Millionen kann doch bei unserem Riesenetat nicht viel ausmachen. Die direkten Steuern sind im Staat, in den Provinzen, Kreisen und Gemeinden wahrlich genug gestiegen. (Sehr richtig!) Wir wünschen, daß diese Vorlage nicht zu einer neuen Branntweinsteuergesetzgebung führt. Die Erbschaftssteuer müssen wir unter allen Umständen ablehnen. Hoffentlich gelingt es der Kommission, auch hinsichtlich der Deckungsfrage eine Einigung zu erzielen. (Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Herzog** (wirtsch. Vgg.): Wir unterstreichen die Worte des Reichskanzlers, daß aus weiten Kreisen der Ruf nach einer Revision der Wehrmacht kommt, aus Kreisen, die mit Besorgnis die Energie betrachten, mit der andere Staaten und Völker ihre Wehrmacht verbessern. Wir haben Vertrauen zu dem Urteil unserer Militärbehörden und stimmen daher der Vorlage zu. (Beifall.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6½ Uhr.

Architektenbund und die Berliner Opernhausfrage.

Berlin, 20. April.

Der Bund deutscher Architekten nahm heute in einer auf Antrag der Ortsgruppen Berlin, Köln, Hamburg, Dresden, Koblenz und Essen einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung, die im Papierhaus zu Berlin stattfand, Stellung zu der Frage des neuen Opernhauses in Berlin. Der Tagung, die sehr zahlreich besucht war, wohnte als Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten Geheimer Oberregierungsrat Saran bei; ferner waren anwesend die Landtagsabgeordneten Wagner, Forster und Rosenow. Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Vorsitzers des Bundes, Geheimrats **Frentzen**-Aachen, hielt der Chefredakteur der „Deutschen Bauzeitung", Architekt **Hoffmann**-Berlin, den einleitenden Vortrag, indem er zunächst eine kurze Übersicht über die Entwickelung des Theaters gab. Er wies darauf hin, wie sich die antike Volksbühne allmählich zum Hoftheater entwickelte und wie nunmehr seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Entwickelung zum Volkstheater wieder einsetzte, die ihren Ausdruck in dem Festspielhaus Richard Wagners in Bayreuth fand. 25 Jahre mußten aber vergehen, bis ein Gottfried Semper mit seinem Münchener Festspielhaus das Beispiel Wagners nachahmte. Es sei zu hoffen, daß diese Entwickelung sich auch bei dem neuen Opernhaus in Berlin geltend mache. Wenn die bisher gebotenen Entwürfe zur Ausführung gelangten, so bekämen wir im besten Falle nur ein neues Theater, keineswegs aber ein Theater, das in der Theaterbaugeschichte Deutschlands eine Rolle spielen könnte. Zur Lösung dieser Aufgabe bedürfe es der Heranziehung der Allgemeinheit der deutschen Baukünstler. Und nur der Mutigste soll das neue Opernhaus bauen. (Lebhafter Beifall.) — In der sich daran anschließenden **Diskussion** wandte sich zunächst Dr. ing. **Siedler**-Berlin vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine heftig gegen die Idee eines allgemeinen Wettbewerbes und tadelte, daß zu dieser Versammlung nicht alle Architektenkreise eingeladen wurden. — Landtagsabg. Geheimrat **Forster** wünscht mehr über das neue Opernhaus zu hören, als über den Streik der Architektenvereinigungen. — Architekt Werner **Behrend** vom Bund deutscher Architekten findet es befremdlich, daß sowohl die Entwürfe, wie die Programmskizze eine höhere Anzahl von Rängen annehmen, als die Polizeiverordnung von Berlin zulasse. — Geheimrat **Seeling**-Charlottenburg ist der Meinung, daß die Lösung der Baufrage inbezug auf die Anforderungen der Sicherheit versage. Ein Theater, und vor allem ein Hoftheater, müsse so gestaltet sein, daß der Hilfesuchende und der Hilfebringende sich schnell orientieren könne, damit er nicht erst den Weg durch dunkle Räume zu suchen braucht. Ein solcher Bau habe in seiner Ausführung weiter zu gehen, als lediglich die Vorschriften innezuhalten; er habe darüber hinaus vorbildlich zu wirken. Unter allen Umständen müsse verhindert werden, daß ein Bau entstehe, wie ihn der Entwurf vorsehe. — Diplom-Ingenieur **Rottmeier** teilte mit, daß auf einen Aufruf hin sich bereits eine ganze Reihe hervorragender Künstler und Architekten auf eine Anfrage abfällig über den Entwurf geäußert hätten. — Schließlich gelangte eine **Resolution** zur einstimmigen Annahme, in der es u. a. heißt: „Unter voller Würdigung der Summe künstlerischer und technischer Arbeit, welche in den Entwürfen ihren Niederschlag gefunden hat, glaubt der Bund doch, daß es einer weiteren günstigen Entwickelung der für das gesamte deutsche Kunstleben bedeutsamen Bauangelegenheit in hohem Maße förderlich sein würde, wenn in der deutschen Architektenschaft Gelegenheit geboten wäre, auch noch andere Ideen vorzuschlagen. Er spricht deshalb den Wunsch aus, es möge seinen Mitgliedern gestattet sein, aufgrund eines geklärten Bauprogramms und unter Überlassung der nötigen Unterlagen Ideen und Skizzen einzureichen." — Hierauf schloß der **Vorsitzer** die Versammlung mit Dankesworten.

Die Methylalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 20. April.

Das forensische Schauspiel in dem Prozeß gegen den Drogisten **Scharmach** und Genossen wegen der Methylalkoholvergiftungen wurde heute nach zweitägiger Unterbrechung fortgesetzt. Zu der heutigen Verhandlung waren infolge eines Antrages der Verteidigung sämtliche Zeugen und Sachverständige, die bisher in diesem Prozeß vernommen worden sind, wieder erschienen. Der kleine Schwurgerichtssaal ist daher vollgefüllt und der Zeugenraum reicht nicht aus, um die große Anzahl der Sachverständigen und die noch größere der Zeugen zu fassen, es muß ein Teil des Zuschauerraumes hierfür geräumt werden. — Nach dem Aufruf der Zeugen und Sachverständigen will der Vorsitzende in der Verhandlung fortfahren, aber erst nach zwei Stunden gelingt es, in die materille Verhandlung einzutreten; denn die Verteidigung stellt Antrag auf Antrag und das Gericht lehnt Antrag auf Antrag ab. Schließlich gelingt es doch, einen **Sachverständigen** über den Fall des Nebenklägers Lehmann zu vernehmen; der Sachverständige gibt an, daß bei Lehmann wohl eine chronische Alkoholvergiftung vorliege, aber keine Methylalkoholvergiftung. — Dann kommt es wieder zu **Reibereien** zwischen **dem Vorsitzenden** und dem Verteidiger R. A. **Werthauer**, der schließlich eine **zweite Ordnungsstrafe von 100 Mark** erhält. Als dann einer der Sachverständigen, der am Pressetisch Platz genommen hatte, erklärte, daß er hier nichts hören könne, und um Anweisung eines anderen Platzes bat, rief der Vorsitzende erregt: „**Dann muß die Presse raus.**" — **Die im Saale anwesenden Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse verließen darauf einmütig den Saal und beschlossen, die Berichterstattung über diesen Prozeß einzustellen.**



Hugo Sholto Graf Douglas

der bekannte Industrielle und Parlamentarier, ist an seinem 75. Geburtstag sanft entschlafen. Graf Douglas hat nach Vollendung seiner Studien die Kriege von 1866 und 1870/71 als Landwehrhusar mitgemacht. Anfang der siebziger Jahre begründete er das Kali- und Steinsalzwerk Douglashall bei Westeregeln, das große Bedeutung besaß. Im Jahre 1882 entsandten ihn die freikonservativen Wähler des Wahlkreises Kalbe-Quedlinburg in das preußische Abgeordnetenhaus, dem er seither ununterbrochen angehörte. Im Jahre 1886 wurde der Verstorbene in den Freiherrn-, zwei Jahre später in den Grafenstand erhoben und 1890 zum Mitglied des Staatsrats ernannt. Anläßlich seines 70. Geburtstages ernannte ihn die Greifswalder Universität zum Doktor der Theologie h. c. Die gleiche Ehre erwies ihm die medizinische Fakultät von Halle. All diese Auszeichnungen wurden dem Grafen in Anerkennung seines ungemein verdienstlichen, gemeinnützigen Wirkens zuteil. Er war als Parlamentarier unermüdlich auf dem Gebiete des Krankenwesens tätig. Die Gründung der Zentralstelle für Volkswohlfahrt ist sein Werk; bei der Bekämpfung der Tuberkulose erwarb er sich unvergängliche Verdienste. Ferner gründete er den evangelischen Trostbund, der Kranken und Trauernden christlichen Glaubenstrost spenden will.

Mannigfaltiges.

(**Ende der Berliner Rummelplätze.**) Das Schicksal der Rummelplätze in Berlin scheint endgiltig besiegelt zu sein. Die Polizei beabsichtigt, neue Konzessionen für Rummelplätze nicht mehr zu erteilen und die alten nicht mehr zu erneuern. Damit werden diese fragwürdigen Stätten des Vergnügens für immer aus Berlin verschwinden.

(**Ein Waldbrand**) vernichtete Sonntag nachmittag in der Jungfernheide bei Berlin etwa 100 Morgen Holz. Er dauerte über zwei Stunden. Nach der „Morgenpost" sind nur 40 Morgen vernichtet.

(**Die Baumblüte in Werder**) zog Sonntag Tausende und Abertausende von Großstädtern zu einer Pilgerfahrt ins Freie an.

(**Selbstmord eines Primaners.**) In **Greifswald** wurde am Sonnabend auf dem Hausboden einer Pension die Leiche eines 18jährigen Primaners des Greifswalder Gymnasiums aufgefunden. Der junge Mann hatte sich erhängt. Es handelt sich um den Primaner Willi Z., dessen Vater Pächter eines im Kreise Greifswald gelegenen Gutes ist. Beweggrund der Tat ist unbekannt.

(**Waldbrand.**) In der Richrader Heide bei Düsseldorf sind 70 Morgen Waldbestand durch einen Brand vernichtet worden.

(**Bestrafte Streikausschreitungen.**) Der Bergmann Reißer, der während des Bergarbeiterstreikes im Ruhrgebiet Schutzleute mit Steinen beworfen und mit einem Dolche bedroht hatte, wurde am Freitag von der Strafkammer Duisburg wegen Landfriedensbruches zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden sieben Frauen wegen Beleidigung Arbeitswilliger mit Gefängnis bis zu vier Wochen bestraft.

(**Ein Storchenkampf.**) Im Dorfe Großhabersdorf bei **Fürth** kam es zwischen den heimischen und fremden Störchen wegen des Eigentumsrechtes an dem Neste zu einem erbitterten Kampf, wobei auch das Weibchen des heimischen Storchenpaares seinen „Mann stellen" wollte, dabei aber auf seltsame Weise sein Leben einbüßte. Die Störchin geriet nämlich zwischen die Leitungsdrähte der Ueberlandzentrale und wurde vom elektrischen Strom sofort getötet. Der Vorfall hatte aber noch einen weiteren Schaden zur Folge, indem plötzlich das ganze Dorf in Dunkelheit versetzt wurde, Durch die Berührung der Drähte der elektrischen Leitung durch den Storch waren nämlich die Sicherungen am Trennschalter verbrannt.

(**Ein Opfer der Sonnenfinsternis.**) Für eine Straßburger Dame hat die Sonnenfinsternis traurige Folgen gehabt. Die Betreffende hatte die Sonnenfinsternis ohne Schutzglas besichtigt und dadurch ihr Augenlicht so schwer geschädigt, daß sie am Freitag völlig erblindet ist. Nach Aussage der Aerzte wird die Unglückliche die Sehkraft nicht wieder erlangen.

(**Mordversuch und Selbstmord.**) Der 40 Jahre alte Kaufmann Hünsbein in Mühlheim versuchte seine Frau zu vergiften, indem er ihr Gift in den Kaffee schüttete. Nachdem die Frau einen Schluck getrunken hatte, wurde sie ohnmächtig und gab den Kaffee wieder von sich. Als Hünsbein den Mordversuch fehlgeschlagen sah, vergiftete er sich selbst.

(**Wirklich „alter Nordhäuser".**) Vor einigen Tagen stieß man in **Nordhausen** bei der Anlage eines Hausanschlusses zur Kanalisation an einem der ältesten Brennereigrundstücke, nach Durchschlagen einer Kellerwand auf ein geheimes Gewölbe, in dem sich einige Fässer mit uraltem Nordhäuser befanden. Es ist anzunehmen, daß im Kriegsjahre 1806 der damalige Besitzer das edle Naß vor den durstigen Kehlen der Franzosen schützen wollte und die Fässer deshalb einmauern ließ. Noch im Jahre 1806 aber starb der Besitzer, und das Grundstück wurde von dem Erben weiterverkauft.

(**Ein Primaner als Revolverheld.**) Vor dem Tribunal von Pavia stand der neunzehnjährige Primaner Magnaght, der, weil er im Examen durchfiel, seinem Professor auflauerte und ihn durch drei Revolverschüsse verwundete. Das Gericht nahm als mildernden Umstand verminderte Zurechnungsfähigkeit an und verurteilte den jungen Mann, der einer distinguierten und reichen Familie angehörte, zu einem halben Jahr Gefängnis.

(**Narzissentag in Wien.**) Am Sonnabend wurde zum Besten von zwölf wohltätigen Vereinen in Wien ein Narzissentag abgehalten, der ungefähr den Ertrag von ¼ Million Kronen ergab.

(**Das Bad Liebenstein**) soll am 1. Juli mit Kurhaus und Hotel Bellevue zwangsweise versteigert werden.

(**Englischer Pfingstbesuch in Deutschland.**) Hundert englische Bürger und Arbeiter kommen Pfingsten nach Düsseldorf, wo sie Bürgerquartiere beziehen. Weitere

Besuche sind in Krefeld, Elberfeld, Köln und Frankfurt a. M. geplant.

(Ein Scheck über mehr als 5 Millionen Pfd. Sterl.) Einer der größten, wenn nicht überhaupt der größte Scheck, den die Londoner City je gesehen, wechselte dort am Donnerstag die Hände. Er lautete auf 5 100 000 Pfd. Sterl. und war gezogen von der Royal Mail Steam Packet Company auf die Bank von England zugunsten der Firma Donald Curtie & Co. Im Dezember v. J. kam ein Abkommen zustande, laut dem die Royal Mail Steam Packet Company und die Elder Dempsten and Co. sich verpflichten, sämtliche Shares der Union-Castle Company zum Preise von 32 Pfd. Sterl. 10 sh. pro Share zu erwerben. Der Scheck von 5 100 000 Pfd. Sterl. bildete den Gegenstand für die auf die Käufer übergehenden Shares der Union-Castle Company zuzüglich eines an die Firma Donald Currie and Co. zu zahlenden Zwischengewinnes.

(Mit Mann und Maus gesunken.) Von dem dänischen Schoner „Fremad“ wurde in der Höhe des Leuchtfeuers Arcona (Rügen) eine Schiffskommode aufgefischt die das Schiffsjournal des deutschen Schoners „Marie“ aus Stralsund enthielt. Dieser dürfte mit Mann und Maus untergegangen sein.

(Durch einen furchtbaren Zyklon,) der über den amerikanischen Staat Oklahoma niederging, wurden 50 Häuser zerstört. Durch einstürzende Mauern wurden in Hennessov zwei Frauen getötet. In Ferry Home wurden 20 Frauen getötet und 25 zumteil schwer verletzt. Auch in zahlreichen anderen Städten des Staates Oklahoma hat der Zyklon große Verheerungen angerichtet.

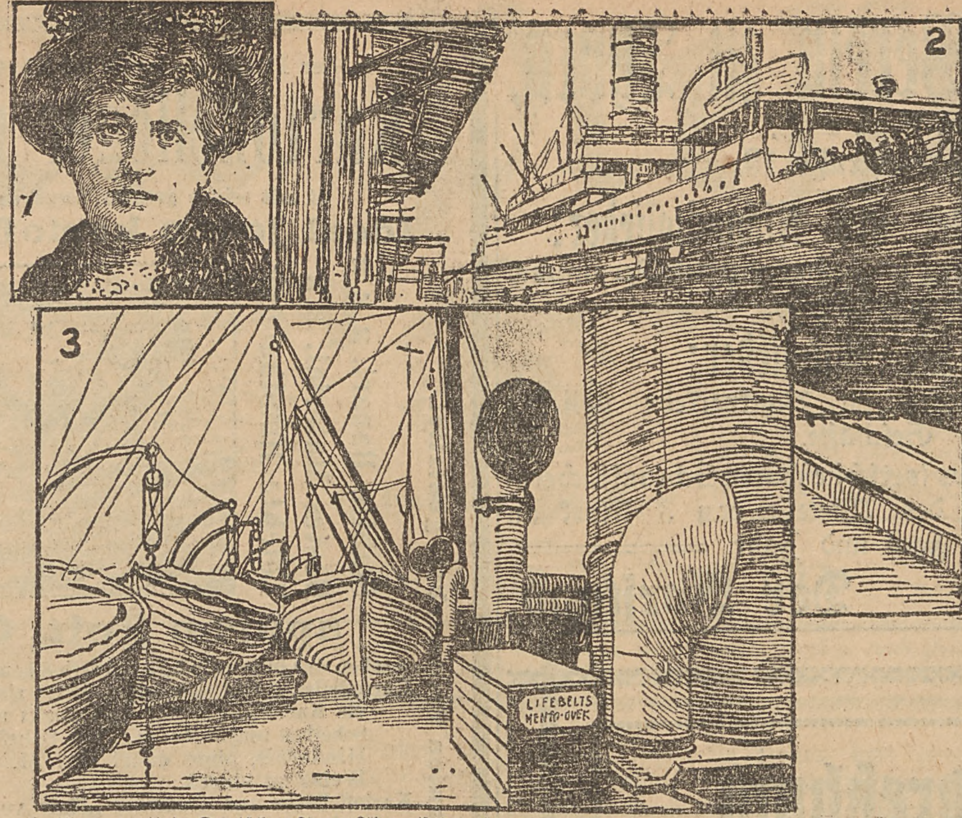
(Zu den Überschwemmungen am Mississippi.) Wie aus Jackson am Mississippi gemeldet wird, sind am Sonnabend bei Beulah infolge Dammbruchs zweihundert Menschen in den Fluten des Mississippi ertrunken. Allein in Greenville ertranken 15 Leute durch das Brechen der Dämme. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Negern.

Humoristisches.

(In der Rechenstunde.) Lehrer: „Aber, Meyer, wenn ein Meter Stoff 5 Mark kostet, können doch nicht sieben Meter 25 Mark kosten!“ — Der kleine Meyer: „Na, ich dachte im Ausverkauf.“

(Unbewußte Kritik.) Saaldiener (zu einem Herrn, welcher sich während einer langweiligen Festrede entfernen will): „Nu nee, mei Gutster, das geht Se nu mal nich, wenn ich Eenen uffmache, wollen se alle raus!“

(Juristische Liebeserklärung.) „Mein verehrtes Fräulein. Seit einiger Zeit bemerke ich, daß mein Herz entwendet worden ist. Mein erster Verdacht fiel auf Sie und finde ich denselben bei genauer Untersuchung durch zahlreiche Beweise bestätigt. Ich bitte Sie nun höflichst um Bestimmung eines Termins, an welchem ich Sie standesamtlich belangen lassen kann.“



1) Eine gerettete Deutsche: Frau Flegenheim. 2) Das Schiff am Bollwerk. 3) Blick auf das Bootsdeck.

Der Dampfer „Carpathia“

war das erste Schiff, das auf die funkentelegraphischen Hilferufe der „Titanic“ herbeieilte. Die „Carpathia“ fand aber das verunglückte Schiff nicht mehr schwimmend, sondern es war bereits untergegangen. Doch konnte die „Carpathia“ die relativ wenigen Passagiere an Bord nehmen, die sich in die Boote gerettet hatten. Unter diesen Passagieren, die nach Newyork gebracht wurden, befand sich auch eine Berlinerin, Frau Flegenheim. Die Dame hat zwanzig Jahre als Gattin eines amerikanischen Bankiers in Amerika gewohnt. Als ihr Mann starb, kam sie nach Berlin zurück, reiste aber am Ostermontag wieder nach Amerika ab, um Vermögensangelegenheiten zu ordnen.

Gedankensplitter.

Ob hart und herb dein Lebenslauf,
Bleib' gut und rein — aus Treue.
Dann erst hast du ein Recht darauf,
Daß dich die Welt erfreue!

Erfahrung ist die Mutter der Wissenschaft.
Sprichwort.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 20. April. Unser Platz ist weiter ohne Zufuhren in dieser Woche geblieben. Der Abzug dagegen konnte als lebhaft in den letzten Tagen bezeichnet werden. Namentlich haben die polnischen und russischen Käufer verhältnismäßig gut abgenommen. Hauptsächlich gehen kleine Vollheringe weg, die für die 2. russischen Fasten Verwendung finden sollen. Das Lager räumt sich somit in befriedigender Weise. Auch aus der Provinz macht sich bereits eine bessere Nachfrage bemerkbar. Man erwartet von dort noch einen guten Konsum, da nach hier eingelaufenen Nachrichten größere Lager daselbst nicht vorhanden sind. Der hiesige Markt zeigt ein festes Gepräge. Die Preise sind nach wie vor hoch. Man notiert heute frei Waggon Danzig per 1/1 Tonne verzollt: Ostküsten-Mediumfulls 36, Ostküsten-Matties (feste Ware) 33—35, Ostküsten-Matties (etwas weich fallend) 30, Crown-Largeihlen 32—32 1/2, Tornbellies je nach Qualität 25—26, prima Volle in Schottentonnen 38—39, kleine Volle in Schottentonnen 37—38, kleine Volle in Zinkbandtonnen 36—37, deutsche Ihlen in Zinkbandtonnen 30, deutsche Ihlen in Schottentonnen 31, Sloefettheringe zum Räuchern 29—30 Mk. Halbe Tonnen 2 Mk. per 2/2 Tonne mehr.

Berlin, 20. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die jüngste Preisermäßigung hat nicht die gewünschte Belebung des Marktes gebracht, der durch die äußerst billigen Offerten herbeigeführte Druck des Auslandes und die Zunahme der Einlieferungen besonders aus Ost- und Westpreußen haben das Geschäft so ungünstig beeinflußt, daß heute abermals der Preis um 7 Mk. ermäßigt werden mußte. Ob dieser Abstrich genügen wird, um das Geschäft zu beleben, muß abgewartet werden.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 20.4.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	19,—	18,60
Weizengries Nr. 2	18,—	17,60
Kaiserauszugsmehl	19,20	18,80
Weizenmehl 000	18,20	17,80
Weizenmehl 00 weiß Band	17,20	16,80
Weizenmehl 00 gelb Band	16,80	16,40
Weizenmehl 0 grün Band	11,60	11,20
Weizen-Futtermehl	7,60	7,60
Weizenkleie	7,60	7,60
Roggenmehl 0	15,20	15,—
Roggenmehl 0 I	14,40	14,20
Roggenmehl I	13,80	13,60
Roggenmehl II	10,—	9,80
Kommißmehl	12,40	12,20
Roggenschrot	12,—	11,80
Roggenkleie	7,60	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	13,—
Gerstengraupe grobe	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,40	7,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Bromberg, 22. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 218 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 188 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 183 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 178 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 177—181 Mk., Brauware 179—185 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 178—189 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—188 Mk., zum Konsum 188—200 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börse, 22. April 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅝%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.75bG
do. do.	v	4	101.25bG
do. do.	v	3	81.25bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.75bG
do. do.	v	3	81.25B
do. do.	v	4	101.75bG
do. Staff.A.	d	4	97.25bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.75b
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	89.00G
Brem.Anl.99	v	3½	88.90G
do. 96	d	3	78.20G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	90.00G
do. 1907	d	4	100.10G
do.am. 1900	a	4	100.60B
do.do.87/04	v	3½	89.75G
do.do.86/02	v	3	80.00G
Sächs. Stsrt.	v	3	81.00G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.75b
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	90.00G
Pommersch.	d	4	99.80b
do.	v	3½	89.80b
Posensche .	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80b
Preussische	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.80B
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.80G
Sächsische .	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.00G
Schlsw Holst	d	4	99.80G
do.	v	3½	89.80B
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	88.00b
Pomm.Pr Anl	d	3½	90.40b
Posen. do.	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	88.00G
do. do.	a	3	77.50bG
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10b
do.XXII XXIII	d	3¾	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.90bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	100.00B
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.50b
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	94.60G
do.1908-18	b	4	99.50G
Berlin 04 II	a	4	101.20b
do. 82/98	v	3½	92.90b
do. 1904 I	d	3½	93.10B
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do.do. 1902	a	3½	88.60B
Breslau 91	v	3½	90.50G
Bromberg02	d	4	99.10G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.75G
do.07 uk.17	d	4	100.20B
do. 1908	a	4	99.90bG
do 95/99,02	v	3½	91.50bG
Düssd88/03	v	3½	90.00B
Elberf . 99	a	4	99.50G
Essen 1901	v	4	99.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
Kiel 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.50G
do.06 uk.11	a	4	100.10B
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.60G
do. 94, 03	a	3½	89.00G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.10b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.40G
Teltow.Kreis	d	4	99.50B
do. do.	d	3½	91.75B
Thorn00u11	d	4	99.00G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.25G
do. do.	a	4	102.80G
do. do.	a	3½	99.90G
do. neue	a	4	99.50bB
do. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	81.25bG
DtPfb.Posen	a	4	100.80G
Landsch.Ctr	a	3½	88.60b
Kur-u.Neum.	a	3½	94.40G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.80G
do. do.	d	4	100.00G
Ostpreuss. .	a	4	99.80B
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	79.50G
Pommersch.	a	3½	89.50B
do.	a	3	78.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101.20G
do. XI-XVII	a	3½	90.90G
do. Lit. D	a	4	99.10G
do. Lit. A	a	3	80.40G
do. Lit. E	a	4	99.10G
do. Lit. B	a	3	80.40G
do. Lit. C.	a	3½	89.40G
Sächsische .	a	4	—.—
do.	a	3½	89.25G
do.	a	3	80.50G
do. neue	a	4	98.90bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.75G
do. do. do.	a	3½	91.40G
do. do. do.	a	3	80.70b
Schl.Hlst.LC	a	4	99.30G
do. do. do.	a	3½	88.25G
Westf. Land	a	4	99.30b
do. do.	a	3½	89.50b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.30b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	91.00G
do. II	a	3½	89.30G
do. I	a	3	78.10G
do. I	a	3	78.10G
do. neuld.	a	4	98.90b
do. do.	a	3½	88.60b
do. do.	a	3	78.10G
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXIII	a	4	100.50G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	173.60b
Brschw20TL	—	frc.	198.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.10b
Hamb. 50T.L	3	3	178.50b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.40b
Oldenb40TL	2	3	125.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	92.80b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.20B
do 1000 P.	a	5	100.90B
do. 4000 M.	c	4½	98.10b
do. 400 M.	c	4½	98.10b
Arg.ab100L.	d	4½	102.30b
doGs.8.8.97	d	4	88.10bG
BuenAirPr08	d	5	100.50oG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.25bG
ChileGold-A.	a	4½	92.00bG
do. v. 1906	d	4½	92.20G
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.25b
do. Tients.-P	d	5	99.50bG
do. v. 98	c	4½	94.60b
GrchA 81/84	a	1,6	60.10bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.60G
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	94.90bG
do.	—	4	89.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	99.50b
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.20b
do. Kronenr.	c	4	90.50bB
do. einh.kv.R	v	4	89.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.25oG
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.50G
Rumän. 03	f	5	101.50bB
do. 89	a	4	92.90b
do. 90	a	4	94.75bG
do. 91	a	4	92.00G
do. 94	a	4	91.80b
do. kleine96	e	4	92.25b
do. 1905	d	4	93.10bG
Russ.k.A. 80	e	4	90.70bB
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	93.25bB
do. do. 02	a	4	89.80G
do. do. 05	a	4½	100.50b
do. Staatsrt.	q3	4	90.50b
do.konv.Obl.	a	3,8	87.90G
do.Prm.A.64	a	5	454.00B
do. do. 66	c	5	—.—
do.Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.75bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.50bG
do. unifiz.03	c	4	90.60b
do. do. 05	c	4	81.20G
do.Zoll-O.11	a	4	81.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.00b
Ung. Goldrt.	a	4	91.20b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.70bG
do. do. 97	a	3½	—.—
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00G
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	100.60G
do. 1909	a	5	100.25b
Lissab. St.A.	a	4	80.10G
MoskauSt.A.	v	4	83.00bG
Sofia Gold .	e	5	100.10G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.20b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.75G
Poln.Pf3000	a	4½	93.00bG
1000-100R	a	4½	93.00bG
Schwed.H 78	a	4	96.80G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K.I.II	a	4	90.10G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	82.00bG
do. Genuss	—	frc.	78.50G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.25G
Bröltal.Eisb.	1	5	96.75bG
Frkf.Güterb.	1	0	54.50b
Halb.-Blank.	1	3½	96.00b
Kgsb.Cranz.	4	7	139.25b
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50b
Lüb.-Büch. .	1	8½	185.50bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.10G
Niederlaus.	4	3½	34.40G
Nordh.Wern.	4	3½	74.75b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	40.25G
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11¼	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.00b
Baltim. Ohio	1	6	107.30b
Canada Pac.	1	9½	249.50b
Ital. Mittelm.	1	3,4	77.75b
Lux.Pr.Henri	1	6¼	160.80b
Schantung .	1	6½	136.30b
West-Sizil. .	1	3¼	73.25bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	151.75bB
Braunschw.	1	7	140.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	137.50bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.40bG
do.Cass. do.	O	5	110.10G
Hambrg. do.	1	10	183.25G
Hannov. Str.	1	0	65.50G
do. V.-A.	1	3½	87.25bG
Magdeb.Str.	1	9	182.75b
Posener do.	1	9½	181.50b
Stettiner do.	1	8½	170.25b
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	7	107.00G
Hmb.Am.Pck	1	9	140.50bG
Hansa Dmpf.	1	15	240.60bG
Nordd. Lloyd	1	5	109.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	72.00G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	90,60bB
do. Kr.-Pr.	a	3	
Oest.U.St.85	c	3	76.75b
do. Gold	e	4	95.30bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.20G
do. Obl. Gold	a	5	99.75B
Kursk-Ch. B.	a	4	88,25G
do. von1889	d	4	89.30G
MoscSml. ab	e	4	88.25G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.75B
Kursk-Kiew.	b	4	—.—
Mosco-Kas.	a	4	88.70b
do.KiewWor.	d	4	88.75bB
do. Rjäsan .	b	4	90.40G
do.WindRyb.	d	4	88.25bG
Podol.Eisnb.	e	4½	95.75b
Rybinsk gar.	f	4	88.50B
Rjäs. Uralsk	c	4	89.50G
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.30bG
Wladiks. 98	d	4	88.75b
An.Eis. 2040	d	4½	97.40G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.10G
Macedon. B.	a	3	66.00bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	80.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.40G

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.60bG
Brl KOb.lu18	v	4	99.75G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.90bG
do. XXV	d	4	99.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	101.25G
do. do. kv.	d	4	98.00bG
doVII X XI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.50bG
do. XIII u.13	v	3½	91.75G
do.Km.Ob.III	a	4	100.50bB
Frkf.HPf.XIV	a	4	98.90B
Goth.GrdkrII	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	97.80bG
do. X u. XII	v	4	98.00bG
do. XIV u.16	d	4	98.30G
do. XIX	e	4	99.00bG
do. XI u. 13	d	3½	89.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S.1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.00G
do. IX X	d	4	98.50G
do. XI XIII	d	4	99.10G
do. XIV u.18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10bG
do. XVI	a	4	99.50G
do.Kom.-Obl	a	4	100.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.10G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	97.90bG
do. XIX	d	4	97.90bG
do. XXI	d	4	98.00G
do. XXVIII	a	4	99.25bG
do.XXIXu.22	d	4	99.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	91.70bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00b
do.99 01 03	a	4	97.80G
do.v.06uk16	d	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.10G
do. v. 86, 89	v	3½	88.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.00bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40G
do.K.-O.v.01	a	4	99.70G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	d	4½	—.—
do. do.	v	4	95.80bG
do. uk. 1913	a	4	87.90G
do. uk. 1914	v	4	98.00bG
do. uk. 1917	v	4	98.10bG
do. uk. 1919	v	4	98.60bG
do.Komm.Ob	a	4	99.70G
do. dc. 1909	a	4	100,00G
do. do. 1921	c	4	99.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.60bG
do. XXV (14)	d	4	97.90G
do XXVII(15)	d	4	98.25G
XXVIII(17)	d	4	98.40bG
do.XXIX (19)	a	4	98.40bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	92.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	91.90G
do.XVII XVIII	v	3½	88.80bG
do. XXIV	a	3½	88.80bG
do.Klb0b.08	a	4	97.75bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.90G
do. IX uk. 20	a	4	100.00bG
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk, 12	a	3½	93.10G
do. I	a	3½	90.25G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km 0b	d	3½	88.70G
RhWstfIX IXa	v	4	97.60bG
do. XI u. 18	a	4	98.60bG
do. XII u. 20	a	4	99.00bG
do. XIII v. 22	d	4	99.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	97.50b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.25b
Bismarckh.2	a	*4	94.00B
Bochum.Bgw	a	*4	93.30b
Dess.GasG 5	a	4½	103.60b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75b
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.30G
Donnersmkh	d	*3½	94.75b
Drtm Un.100	d	*4½	100.00b
do. 100	a	*4	98.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	100.50b
Gelsenk Bgw	d	*4	94.80G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.25b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.10G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.40b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.25G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.25G
Ldw Löwe&C	d	4	98.90bG
Mannesmr.5	a	4½	102.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75G
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.10G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	95.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.50G
Siem.Halsk3	d	4	98.00b
SiemSchck3	a	4½	102.60bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	104.90bB

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6⅔	120.40b
Berg.Märk.B	1	7	150.70b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.75bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8⅓	170.00G
Bresl. Disk.B	1	6	108.60bG
Com.uDisc.B	1	6	113.10bG
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50bG
Darmst. Bk.	1	6½	122.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	137.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.50G
DeutscheBk.	1	12½	255.25b
do. Effekt.Bk	1	6	119.00G
do.Hypoth.B.	1	8	152.80G
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164.25G
Disc. Comm.	1	10	184.00bB
DresdnerBk.	1	8½	153.25b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.10G
Hannov Bank	1	7½	146.00G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.40G
Landbank .	1	5	100.00G
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	101.00G
Magdeb.B V.	1	6	115.90bG
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	139.30b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.50bG
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	119.10G
Osnabrück.B	1	4	128.40b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	126.00bG
Preuss.BdKr	1	8	159.70G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.80b
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.50bG
Reichsb.Ant.	1	5,86	137.30b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	153.30bB
Sächs. Bank	1	8	154.25G
SchaaffhBkv	1	7⅓	127.75b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	270.00bB
Brl.KindlStP	O	16	248.00G
Brl.Unionsb.	O	3	91.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	113.25G
Böhm. Brauh	O	5	152.75bG
Friedrichsh.	O	4	92.25bG
Germania .	O	0	51.25G
Hilsebein. .	O	0	50.50bB
Königstadt .	O	4½	94.75bG
LandréWssb	O	5	125.00bG
MünchBrauh	O	7	120.50G
Patzenhofer	O	14	244.00bG
Pfefferberg	O	10	207.25G
SchönebSch	O	11	226.00bG
Schultheiss	9	15	258.50bG
SpandauerB	O	5	128.00bG
Victoria . .	O	6	110.00bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	115.00G
BriegerSt.Br	9	5½	102.00G
Dortmunder	O	20	370.00G
do.Unionsbr	O	20	406.00bG
do.Victoriab	O	6	108.50G
DssldHöfelb	O	10	159.50G
Germn. Drtm	O	9	142.50G
Glückauf . .	O	8	131.25G
Herkul Cass.	O	9	170.60G
Holsten . .	O	13	192.25B
Hugger Pos.	O	8½	141.25G
Kiel.Schloss	O	8	134.75b
KönigB.Beck	O	9	161.50G
LeipzRiebek	O	10	186.00G
Lindbr.Unna	O	5	71.50bG
Lindener . .	O	13	221.00G
LöwenbrDtm	O	10	180.30B
Oberschles.	1	5½	97.00B
Oppelner . .	O	3½	68.60B
Paulshöhe .	O	4	92.50G
Schlegel . .	O	10	161.25G
SchwabenBr	O	10	149.00G
Sinner . . .	1	12	232.25bG
vTuchersch.	7	14	263.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	138.10bG

Accum.Fab	1	25	429.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.25bG
A.G.f.Anilinf	1	20	391.00bG
do.f Bauausf	1	5	97.00b
do.f Mnt.Ind.	4	0	146.90bG
dlerCem.kv	1	0	135.00bG
Adlerwerke .	N	30	469.00bG
AlfeldGron.P	1	6	112.00G
AllgBerlOmn	1	7	164.00G
Anglo Cont.G	1	7½	117.25G
Allg Elekt.Gs	7	14	263.40b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.50G
do. V.-A.	1	6	116.50bG
Annen. Guss	7	4	115.00G
Aplerb. Bgb.	1	7	148.00G
Archimedes	7	3	139.25bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	410.00G
ArnsdorfPap	O	9	130.25G
Baer&St. M	1	27	422.50bG
Bartz&Co Sp	1	10	163.25bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	49.50G
BendixHolzb	5	3½	78.25bG
Berg.Märk.I.	1	0	78.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	156.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	186.25bG
do.Elekt.-W.	7	12	197.00b
do. do.	7	4½	103.50b
do.Eispalast	1	0	48.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	230.00b
do.Hlz-Cmpt	1	6	96.25bG
do.Maschin.	7	13½	236.10bG
do.SpedV.kv	1	10	167.00G
do. do. V.A.	1	9	152.50bG
do. Terr.u.B.	1	0	44.60bG
BertholdSch	1	15	280.00bB
BerzeliusBw	1	6	129.50G
Bismarckhtt	7	0	139.90G
Bochum.Bgw	1	5	150.50bG
do. Gussst.	7	12½	229.00b
BdgSchönhA	—	frc.	75.00G
Böhler & Co.	1	12	209.00bG
Bösperd.Wal	7	2	103.50bG
Brnschw.Khl	1	10	221.00G
do. Jute	7	12	214.00bG
BredowZckf.	7	6	92.10bG
Breitenb. Zm	1	0	107.00bG
Brem. Wollk.	1	16	274.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	418.00bG
Buderus Eis.	1	6	112.25bG
Butzke Met.	1	7	112.75G
CartLoschw	7	25	460.50G
do. do.	7	15	264.00b
CasselFedst	1	15	207.00bG
Charl.Wass.	O	12	254.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	190.00bG
Griesh.El.	1	14	256.50b
MilchPos.	N	15	285.60bB
Oranienb.	1	8	144.50G
Cöln. Bergw.	1	30	466.00bG
Cöln-Müsen	1	0	67.10bG
ConcordBgb	1	16	299.80b
do. Spinner.	1	7½	139.00G
Cont. Wassw	1	8	150.00bG
Delmnh.Lin	1	24	325.00bG
Dessau. Gas	1	11	193.50bG
Dt.Atl,Teleg.	1	7½	130.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	183.75b
do.Nied.Tel.	1	6½	116.75bG
do.Oest.Bgw	1	11	249.00bG
do.Uebs.El G	1	10	176.60bB
do.Asph.Ges	1	7	122.75bB
do. Gasglühl	7	50	670.25bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00bG
do.Spiegelgl	1	25	360.00b
do. Waffenfb	1	25	473.00bG
do.Wasserw.	1	4½	108.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.00bG
Dinnendahl .	7	0	31.50G
Donnersmkh	1	16	316.50bG
Dör.&Lehrm	1	10	160.75G
DüsseldWgg	7	13	250.50G
do. Eisen . .	O	8	161.00G
do. Maschin.	1	6	116.00G
Dynam Trust	5	10	187.90b
Eckert M.F.	O	10	152.00b
Egest.Saline	1	13	190.50bG
EintrachtBrk	1	27	493.10bG
Eisenw.Kraft	1	12	218.00bG
Elberf. Farb.	1	25	490.90b
do.Papierfb.	7	0	103.00b
Elekt. Dresd.	4	5½	119.50G
Engl. Wollw.	1	0	69.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	26.90bG
Eschw. Brgw.	7	8	174.90b
Essen.SinkB	1	10	172.25G
Faç Eis.Mst	7	8	151.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	172.00G
Flnsb. Schiff	7	4	149.00bB
Fraust. Zuck	9	18	230.25bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	89.60G
Geisw. Eis.	7	11	214.75bG
Gelsenk. Bw.	1	10	196.90bG
do. Gusstahl	8	0	89.00B
Gg. Marienh.	7	4	110.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	117.25bG
Germania PZ	7	0	80.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	187.00b
Gladb.Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	224.25bG
Görl. Eisenb.	7	13	294.00G
do. Maschin.	7	5	128.00G
Greppin.Wk.	1	11	224.00bB
Guttsm Msch	1	0	62.50bG
Haberm.&G	1	10	140.50b
Hagen.Guss.	7	0	70.75b
HallescheM.	1	32	424.75bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	157.50bG
Hst.Belleall.	1	6	107.00G
Hannov. Bau	1	0	—.—
do. Masch.	7	16	286.00bG
Harb.WienG.	7	0	140.10bG
Harkort Brck	1	8½	121.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	227.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	197.25b
Hartm.Msch.	7	5	162.80b
HasperEisen	7	10	184.25bG
HeinLehm.a.	1	7	124.50bG
HemmoorCm	1	5	136.00bG
Horbrand W.	O	7	159.00G
Hermannm.	1	8	168.75G
Höchst. Fbw.	1	27	570.00b
HofmannWg.	1	35	358.50bB
HohenloheW	4	11	189.25bG
HöschE.u.St.	1	20	334.00b
HumboldMa.	7	8	135.00B
Ilse Bergb.	1	24	436.00bG
JeserichVA.	1	5	102.10G
do. abg.	1	9	147.75bG
Jessenitz K.	1	8	109.75B
Kahla Porz.	1	18	339.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	167.00bG
KaplerMsch.	1	0	67.25G
Kattowitz.Bg	4	14	240.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	259.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	347.00b
Kön. Marienh	1	0	83.00G
Königsborn .	1	15	228.00bG
KönigszeltP.	7	7½	163.00bG
Gbr. Körting	1	8	135.50bG
Kruschw. Z.	7	24	314.00bG
Kyffhäuserh	1	13	212.75b
Lahmeyer E	4	4	126.75b
Lapp. Tiefb.	1	0	22.90B
Lauchhamm.	1	10	192.00bG
Laurahütte .	7	4	178.25bG
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	135.00B
Linke Hoffm.	1	35	345.10bG
L. Löwe & Co.	1	18	307.50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	22.30G
do.do. St.Pr.	7	0	72.25G
Luck.&Steff.	1	6	103.00G
Lüneb. Wchs	7	9	143.10bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	209.50bG
MärkWstf Bg	7	6	129.00bB
Magdeb.Gas	1	6	108.50G
do. Bergw.	1	32	510.50G
Marie ks.Bg.	7	4	87.00G
MarienhKotz	4	8	125.75b
M.-F. Kappel	7	28	465.00bG
MArmStrube	1	0	41.00G
MchWbLind.	1	20	275.00b
Mix&Genest	1	3	87.00bG
MhleRüning.	7	24	348.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	182.00bG
NeptunSch.	1	0	90.10bG
NeueBd.A.-G	1	10	125.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	9.00G
Niederl. Khl.	4	11	205.75bG
Nitritfabrik .	4	16	230.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	61.00bG
do. Gummi .	1	2	91.00bG
do. Jute L. B.	1	5	94.75b
do. Wollkäm.	1	10	145.50G
ObschlEisb	1	3½	103.80b
do.Eisenind.	1	0	86.60bG
do. Kokswrk.	1	12	193.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	169.75b
Oppeln. Zm.	1	5	153.25bG
Orenst.&Kop	1	14	221.60bG
Osnab. Kupf.	7	6	102.00B
Ottens.Eisen	1	5	97.30bG
Panz. Geld.	7	6	127.00G
Pauksch M.	N	0	23.75b
Petersb.El.B	1	7½	134.90b
do. V.-A.	1	10½	176.25bG
Petrolw. V.A.	1	0	16.00bG
Phönix Lit.L.	7	15	262.00bB
Ravensb Sp	1	0	112.75G
Reichelt Met	1	14	220.25b
Rhein. Brnk,	4	9	178.00bG
do. Metallw.	O	0	90.75G
do.Nass. Bw.	1	24	317.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	172.75bG
do.Wstf. Ind.	1	4	140.50B
do. do. Klkw.	7	12	182.50bG
RiebeckMtw.	4	12	190.50bG
J. D. Riedel	1	12	463.00bG
Rombch Hütt	7	9	182.90bB
Rosenth.Prz.	1	18	311.50b
Rositz. Brnk.	7	5	119.75G
do. Zucker	O	10	141.60bG
Rothe Erde	7	0	15.00bG
Rütgers Wk.	1	12	195.75bG
SächsBöh Z	1	5	165.00G
Sangerh. M.	O	8	203.75bG
Sarotti . . .	7	12	195.75bG
Schering . .	1	12	242.00bG
Schl.el.uGas	1	10	190.80G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.00G
H.Schneider	1	10	154.50bG
Schomburg.	O	7	146.80G
Schoening .	5	8	130.25bG
Schuckert El	8	7½	159.50b
SeebeckSch	7	0	40.25bG
Siemens Gl.I	1	14	233.25bG
Siem.&Hlsk.	8	12	241.30b
SiemensEl.B	O	6½	126.50G
Simonius Cll	1	6	110.50B
Spnn Renner	1	6	118.00bG
SpritbankAG	O	24	388.75b
Stadtberg. H	7	1	101.00bG
Stahl&Nölke	7	0	152.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	161.00G
Stett. Vulkan	1	11	201.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.10G
Stolb.Zink-A	1	0	131.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.75G
Tecklenbrg	1	4	132.00bG
Tel. Berliner	7	8	192.75bG
Teltow-Kan.	—	frc.	43.50G
Terra A.-G. .	6	10	103.25bG
Tr. Grossch.	7	0	91.50G
do.N.Schönh	1	0	85.00G
do.N BotGart	—	frc.	94.00bG
do BrWrdost	1	0	213.00b
do.do. Südw.	—	frc.	124.25bG
Teuton.Misb	1	5	171.00b
ThaleEis StP	1	18	281.50bG
Fr. Thomée .	7	6	108.10G
Trachenb. Z.	7	8	144.90b
UnionBaug.	1	7	106.10bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	169.75bG
Varzin. Pap	1	12	177.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.50G
do.CölnRw.P	1	18	315.00bG
do.Mörtel-W	1	5	126.50bG
do.Metw.Hll.	O	11	163.90b
do. Nickelw.	4	18	281.25bG
do.Zypen&W	7	10	184.25bG
VictoriaFahr	O	6	106.00G
VogelTel.Dr.	O	11	178.00bG
Vogtl.Masch	7	30	617.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	243.25b
WandererF	O	27	419.00bB
Westeregln.	1	10	193.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	134.10b
Westf.Dr.Ind	7	7	156.25b
do. Kupfer	7	5	107.25G
do. Stahlw.	7	0	61.75bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	616.00bG
Wicking P.C.	1	4	108.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.25bG
WilkeGasom	4	6	98.00G
Witt. Gussst.	7	9	197.50b
do. Stahlrhr.	7	6	190.00bG
Wrede Mälz.	9	3	72.00G
ZechauKrb.	1	0	97.50G
ZeitzerMsch	7	18	305.00bG
Zellst Waldh	1	15	235.25b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.30B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3½	20.485bB
do. . .	8 T.	3½	20.455b
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.60b
Neuyork .	vista	—	4.1975b
Paris . .	8 T.	3½	81.125bG
Wien . .	8 T.	5	84.75bB
Schweiz .	8 T.	4	80.95b
Stockhlm	10 T.	5	112.45B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.20G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	—.—
20-Franks-Stücke .	16.245b
N.Russ.Gold p100R.	215.60b
Amerikan. Noten . .	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.48b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85bB
Russ. Noten 100 R.	215.80b
do. Zoll-Kup. kl.	323.80b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanter.) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie in Tsingtau und dem ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abt. Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1913 bezw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bezw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuster und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint**.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;**
in Mocker: **Schwan-Apotheke;**
in Rehden: **Adler-Apotheke;**
in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**



Musikinstrumente und Saiten aller Art, Sprechmaschinen 2c. liefert billigst u. unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner** Markneukirchen Nr. 614. Kataloge frei.

Kinder- und Sportwagen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Photographische Artikel,

wie:
Agfa-Platten
Schleussner-Platten
Perutz-Platten
Kodak-Films
Celloidin- u. Gaslichtpapiere
Metall- und Holzstative
Entwickler — Schalen
etc. etc.
stets vorrätig bei
Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

Selbst eingemachten
Sauerkohl
verkaufe ich à Pfund **10** Pf. wegen Umzuges. **Johanna Kwiatkowski,** Strobandstr. 8.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.,
Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

Annahme von Geldern zur bestmöglichsten Verzinsung.
Heimsparkassen.

Nur für Mitglieder:

Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen Geschäfte.
Vermietung von Safes (verschließbaren Schrankfächern) unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an pro Fach und Jahr.

Der Vorstand.

Adreßbuch

für
Thorn Stadt und Land
1912
— **Preis 5 Mark** —
ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Möbel

kaufen Sie ohne jeden Zwischenhandel, daher preiswert unter Garantie der Haltbarkeit bei

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Erste Thorner Möbel-Fabrik,
Spezialgeschäft für Kontor-, Ladeneinrichtungen und den gesamten Innenausbau.
:: **Auf Wunsch Kostenanschlag und Zeichnung.** ::

Persil

für
Krankenwäsche
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und
desinfiziert gründlich
ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Straßenkleider, Blusen, Kostüme werden sauber und billig angefertigt bei **E. Goertz,** akad. gepr. Modistin, Coppernikusstraße 26, 3 Tr. Daselbst können sich **Schülerinnen melden.**

Kinderwagen zurückgesetzt, billig zu verkaufen. **Sieckmann,** Schillerstraße 2.

Alte Fenster sind billig zu verkaufen. **Jankowski,** Waldstraße 15.

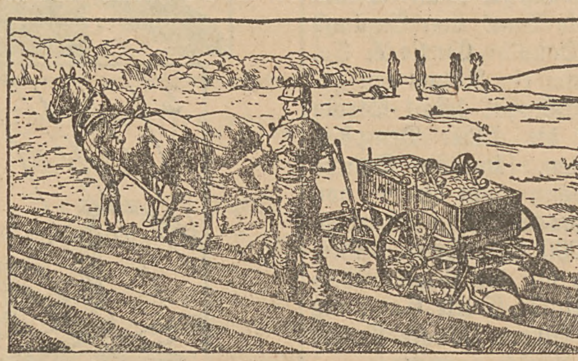
In der Praxis bestens eingeführter wirklich praktischer

Kartoffelleger und Zudecker „Fixi“

ist mit seinen grossen Vorzügen gegenüber dem Lochmaschinen-System das
Ideal jeden kartoffelbauenden Landwirts.

Reflektanten Probearbeit gestattet.

Stabile Bauart. × × ×
Bestes Material. × ×
Leichte Handhabung.



1 reihige Maschinen leisten mit 1 Mann und 1 Pferd ca. 5—7 Morgen täglich, Gewicht ca. 220 kg;
2 reih. Maschinen mit 2 Pferden und 1 resp. 2 Mann ca. 10—12 Morgen täglich fix und fertig bestellt.

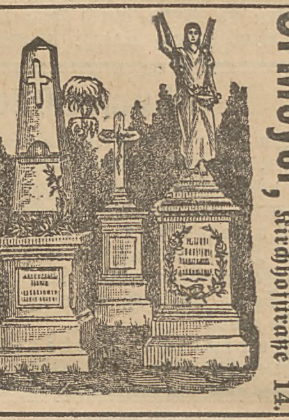
sparen Zeit, Geld, Arbeitskräfte,

machen sich in kurzer Zeit von selbst bezahlt und sind für rationellen Kartoffelbau unentbehrlich.
Kartoffelleger und -Zudecker „Fixi“ ziehen die Furche in jeder gewünschten Tiefe, legen die Kartoffeln sicher und exakt und decken sie vermittelst der sinnreich angebrachten Scheiben sorgfältig zu. Die Scheiben sind beweglich und überwinden daher jedes Hindernis, ohne dabei den gleichmässigen Gang der Maschine in irgend welcher Weise zu stören.
Kartoffelleger und -Zudecker „Fixi“ verrichten also in gleicher Zeit vier verschiedene Arbeiten und ersparen dabei die Anschaffung aller anderen zum Legen der Kartoffeln nötigen Geräte.
Kartoffelleger und -Zudecker „Fixi“ erhöhen infolge ihrer präzisen, peinlich gleichmässigen Arbeit den
Ertrag der Kartoffelernte
und bilden daher nicht nur die besten, sondern auch die billigsten Kartoffellege-Geräte der Jetztzeit.
Kartoffelleger und -Zudecker „Fixi“ legen kleine, mittlere und grosse Kartoffeln, verstopfen sich nicht und sind so einfach konstruiert, dass alle Reparaturen fast gänzlich vermieden werden können.

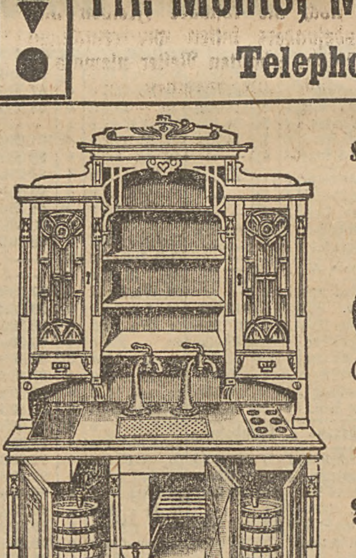
Max Hirsch, G. m. b. H., Thorn.
Fernsprecher 382.

W. Spindler,

Färberei und chem. Waschanstalt.
Annahmen in Thorn
bei
A. Böhm, Brückenstrasse,
Frl. Monts, Mellienstr. 95,
Telephon 397.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.



1911:
Königl. preuß. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Kohlensäure- und Bierdruck-Apparate-Fabriken
Oster & Co.,
G. m. b. H., Königsberg i. Pr.
Spezialfabrik für
Bierapparate,
dazu passende
Repositorien, Eisschränke.
Ladeneinrichtungen.
Osteril, bestes Reinigungsmittel für Bierleitungen. ::

Sophie Meyza,
Zahn-Atelier.
Altstädt. Markt 11, 2.



Weiße Reichshühner!
(Stamm Weiß, Amriswil.)
Mehrfach prämiiert.
Landwirtschaftskammer-Ehrendipl. 2c., zuletzt in Posen auf 6 ausgestellte Tiere 7 Preise (Ehrenpreis, 1., 2., 3., drei 4. Preise) erhalten.
Bruteier Dutzend 10 Mark.
Ulkan, Steinau, Kr. Thorn.

Nächste Ziehung 27., 29., 30. April.

Strassburger Münster-	Coburger
Geld-Lotterie	**Geld-Lotterie**
9339 Geldgewinne mit Mark	17 100 Geldgewinne mit Mark
250000	**360000**
Hauptgewinne: **75000**	Hauptgewinne: **100000**
30000	**50000**

Lose à 3 Mark, Porto und Liste je 30 Pf. extra, für beide Lotterien zus. 50 Pf.
Beide Lose einschliesslich Porto und 2 Listen **M. 6.50**
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193 a.
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Amerik. Brillant Glanz Stärke
mit dieser Schutzmarke
FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG
Globus gibt die **schönste Plättwäsche**



Fahrräder Marke Akadia
Weltbekannt. Kat. gr.
Deutsche Stahlgesellschaft,
Berlin C 54, N. Schönhauserstr. 27.

Geschnittene Kanthölzer
in Kiefer, Tanne und Laubhölzern, sowie
Bretter
in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet,
Zaunschwarten, Pfähle und Riegel
offeriert zu soliden Preisen
Baugeschäft E. Hoffmann,
Lindenstraße 26.

Wer **Kellner** oder herrschaftlicher **Diener** werden will, melde sich in der **Breslauer Diener- u. Kellnerschule** Inh. **Heinr. Kupka, Breslau,** Gabitzstrasse 156. — Prospekte umsonst.

Zöpfe

aus garantiert reinem Naturhaar zu billigsten Preisen. Besonders günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mk. Locken, Turbanfrisuren, Unterlagen in bester Ausführung.
Sämtliche Arbeiten werden auch von eigenem ausgekämmten Haar angefertigt.
Auf Wunsch sende Katalog.
E. Lannoch,
Brückenstraße 40.

Husten-Qual

Ein ig lindern **B.-W.-Bonbons** vom **Bonus-Werk Dresden.** Paket 30, 50 Pf., 1 M. in Apotheken zu haben.